

NEW BUSINESS

EXPORT

STÜRMISCH. Österreichs Firmen navigieren in rauen Gewässern.



Ausgabe 02 | Dezember 2024 | EUR 5,90

UNTERHALTUNG

Österreichs Entertainment-Industrie nutzt internationale Chancen.

WIRTSCHAFT

Heimische Firmen stehen unter Druck, aber beweisen Mut und Einfallsreichtum.

POLITIK

Unternehmen und Interessenvertretungen fordern bessere Rahmenbedingungen.



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH

Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
Fax +43 50603-273
info.at@messergroup.com
www.messer.at

THE SHOW MUST GO ON



« Trotz lokaler und globaler Herausforderungen haben sich die heimischen Unternehmen kontinuierlich gegen den Wettbewerb behauptet und ihren Kurs gehalten. »

RUDOLF N. FELSER

CHEFREDAKTION NEW BUSINESS EXPORT-MAGAZIN

DIE UNTERHALTUNGSBRANCHE wächst weiterhin, global und auch in Österreich. Nicht nur die moderneren Entertainmentsparten wie Streaming oder Gaming, sondern auch die ganz klassischen Vertreter Kino, Musik und Radio legen zu – zuletzt auf einen Umsatz von weltweit insgesamt 2,6 Billionen Euro. In Österreich waren es 2023 immerhin 12,4 Milliarden Euro. Ein ganz ordentlicher Batzen.

EIN LIED GEHT UM DIE WELT

Die Kreativität dieser Branche lässt sich nicht durch Grenzen einengen. Österreichische Spieleentwickler beispielsweise mischen auf der internationalen Bühne kräftig mit, und acht von zehn heimischen Unternehmen aus diesem Bereich exportieren ihre Produkte. Sie haben es natürlich vergleichsweise einfach, denn dank des Internets, App-Stores und großer Plattformen ist es für sie nur ein kleiner Schritt auf die globalen Märkte. Nullen und Einsen lassen sich leichter über große Distanzen verschiffen als Frachtcontainer mit Maschinenteilen. Und auch eingängige Melodien können nicht nur Kontinente, sondern sogar Sprachbarrieren überwinden, wie etwa Falco oder – um ein etwas jüngeres Beispiel zu nennen – die Band Bilderbuch gezeigt haben.

Möglicherweise hat das Wachstum der Unterhaltungsbranche ein bisschen damit zu tun, dass es in der „echten Welt“ gerade weniger rosig aussieht. Auf dem schlüpfrigen Parkett der Weltmärkte war es schon leichter zu tanzen. Geopolitische Spannungen, technologische

Disruptionen und sich wandelnde Kundenbedürfnisse, um nur einige Punkte zu nennen, bereiten den Unternehmen Kopfzerbrechen. Je düsterer die Aussichten sind, desto dankbarer ist man für ein wenig Ablenkung.

UNTERNEHMEN HALTEN KURS

Es ist nun einmal so: Die internationalen Wirtschaftsgewässer sind rau, und die Zeichen stehen auf Sturm. Davor kann man die Augen nicht verschließen. Aber die österreichische Exportwirtschaft hat bereits in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten immer wieder eindrucksvoll unter Beweis gestellt, wie robust und anpassungsfähig sie ist. Trotz lokaler und globaler Herausforderungen haben sich die heimischen Unternehmen kontinuierlich gegen den Wettbewerb behauptet und ihren Kurs gehalten. Das ist keine Selbstverständlichkeit und verdient höchste Anerkennung.

Aber auch in diesen stürmischen Zeiten bieten sich Chancen. Um diese Chancen zu nutzen, bedarf es jedoch einer aktiven Gestaltung der Rahmenbedingungen. Eine stabile und verlässliche Politik ist für die Exportwirtschaft von entscheidender Bedeutung. Faire Wettbewerbsbedingungen, eine effiziente Bürokratie und eine gute Infrastruktur sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg. ♦

„The show must go on“ lautet also das Motto. In diesem Sinne: Gute Unterhaltung mit dem neuen **NEW BUSINESS EXPORT!**

Ihr Rudolf N. Felser

© NEW BUSINESS

COVER-THEMA



Ohne Göd ka Musi

Der Unterhaltungsboom hält an – weltweit und in Österreich. Die Umsätze von Kino, Musik und vor allem Gaming steigen. Das eröffnet auch für die heimischen Unternehmen Chancen auf den internationalen Märkten. Da und dort muss aber noch an den Rahmenbedingungen gefeilt werden.

Seite 12 – 22

INHALT

WISSENSWERTES VON HIER

- 24 **EXPORTE UNTER DRUCK**
Das Exportwachstum droht laut einer Studie zurückzufallen. Es gibt aber auch neue Chancen.
- 26 **INNOVATIVES ÖSTERREICH**
Österreich hat sich im Innovationsindikator 2024 in die Top Ten hochgearbeitet. Kleinere Länder haben die Nase vorn.
- 32 **LEVEL PLAYING FIELD** Die Papierindustrie fordert Rahmenbedingungen, mit denen die Nachteile in Österreich im Vergleich zu Europa beseitigt werden.
- 36 **WIDERSTAND DER TURBULENZ** Die 500 größten CEE-Unternehmen wurden 2023 gefordert. Viele konnten dennoch ihren Umsatz halten.



Seite 32 – 33



Seite 36 – 39



Seite 46 – 49



Seite 50 – 52

© Nikolaus Ostermann (12–22), jannoon028/Freepik (26–29), Delfort (32–33), fanjianhua/Freepik (36–39), DHK/Florian Wieser (46–49), Tamás Künsztler (50–52),

IMPRESSUM

Medieneigentümer-, Herausgeber- und Chefredaktionsanschrift: NEW BUSINESS Verlag GmbH **Geschäftsführung:** Lorin Polak **Chefredaktion:** Rudolf N. Felser **Redaktion:** Peter Zirbs **Art-Direktion:** Genius Graphics Gabriele Sonnberger **Anzeigenleitung:** Lorin Polak **Anzeigen Exportmedien:** Marcus Kellner **Lektorat:** Julia Teresa Friehs **Coverfoto:** Adobe Stock/yantojegul **Verlagsanschrift:** NEW BUSINESS, Kutschergasse 42, 1180 Wien, Tel.: +43 1 235 13 66-0; office@newbusiness.at **Verlagspostamt:** 1180 Wien **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach §44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten.

UND AUS DER GANZEN WELT

42 AUF TÖNERNEN FÜSSEN Bei der „Top Speakers Lounge“ der HKSÖL wurde das Thema Pensionssystem diskutiert.

46 NICHTS ZU BESCHÖNIGEN Die Generalversammlung der Deutschen Handelskammer in Österreich.

50 ERST AN OBERFLÄCHE GEKRATZT Designer:innen aus der globalen Finanzbranche trafen sich zur George UX Conf.

54 AM PULS DER ZEIT Der „#ILS2024“ machte Leoben drei Tage zum Hotspot der Logistik.

60 WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STEHT AUF DEM SPIEL Gastkommentar von Gerhard Humpeler, Blum.

62 DUBAI CALLING? Tipps zur Unternehmensgründung in den VAE.

68 MEDTECH MADE IN AUSTRIA Bei der Fertigung seiner Geräte setzt VivaScope auf Wild aus Kärnten.

70 LUXUSAUSGABEN STAGNIEREN Die weltweiten Luxusausgaben bleiben auf dem Niveau des Vorjahres.

74 NOTENBAND AUS HOLZ FÜR DIE EXPO Die geschwungene Holzskulptur wurde der Öffentlichkeit vorgestellt.

78 CHANCE IN LATEIN-AMERIKA Der Latin America Day zeigte Potenziale für die heimische Exportwirtschaft auf.

Seite 26–29



80 NEARSHORING AM WEST-BALKAN Eine aktuelle Studie des wiiw untersucht, wie es um das Nearshoring in dieser Region steht.

82 POTENZIAL IN INDIEN Beim Österreich-Besuch des indischen Premierministers Narendra Modi ging es auch um zusätzliches Exportpotenzial.



Seite 62–65



Seite 70–73



Seite 74–77

Freepik (62–65), Freepik (70–73), Expo Austria/APA Fotoservice/Leitner (74–77)

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:

Unabhängiges österreichweites Magazin, das sich mit der Berichterstattung in den Bereichen Wirtschaft, Kultur, Export, Recht und Lifestyle beschäftigt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie anderweitige Vervielfältigung sind nur mit vorheriger Zustimmung der Herausgeber gestattet. Für die Rücksendung von unverlangt eingesandten Manuskripten und Bildmaterial wird keine Gewähr übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

GRAND OPENING**Ni Hao, Schanghai**

+ Ende September eröffnete der Technologiekonzern Schunk seinen neuen Standort in Schanghai: Das Unternehmen will mit lokalen Engineering-Kapazitäten den dynamischen chinesischen Markt schnell und passend bedienen. Die neue Niederlassung bietet das gesamte Produktportfolio an, fokussiert sich jedoch speziell auf Kunden und Applikationen aus den schnell wachsenden Branchen.

SUSTAINABILITY**Nachhaltige Partner**

+ Seit über einem Jahr beheimatet Wien mit der Charlotte Fresenius University of Sustainability die erste Privatuniversität mit Fokus auf wirtschaftliche Studien mit Nachhaltigkeitschwerpunkt – die im September dieses Jahres eingegangene Partnerschaft mit der Arizona State University fördert multinationalen Wissenstransfer und bestärkt länderübergreifende Nachhaltigkeitsprojekte.

NEUE DEPENDANCE

MERCK IN MEIDLING

+ **AM 4. SEPTEMBER** wurde im VIO Plaza in der Schönbrunner Straße 230 in 1120 Wien der neue Standort von Merck feierlich eröffnet. Leif Moll, der Geschäftsführer von Merck Österreich, konnte erwartungsgemäß das Who's who des österreichischen Gesundheitswesens begrüßen. „An unserem neuen Standort möchten wir nachhaltig die Zukunft gestalten – für unser Team, für unsere Partner und Stakeholder und natürlich für alle Patientinnen und Patienten“, so Leif Moll. Auch der Vorsitzende des Vorstands der E. Merck KG, Johannes Baillou, unterstrich die Wichtigkeit der neuen Niederlassung in Wien-Meidling: „Ich freue mich persönlich, dass mit dem neuen Standort ein wichtiges Zeichen für die Innovationskraft und ein Bekenntnis für die Zukunft von Merck in Österreich gesetzt werden. Unseren Mitarbeiter:innen ein gesundes und nachhaltiges Arbeitsumfeld zu bieten, in dem sie agil zusammenarbeiten können, ist heutzutage wichtiger denn je – und wir befürworten dieses Investment im Sinne einer Weiterentwicklung unseres Standorts.“

Die Eröffnungsfeier bot eine hervorragende Gelegenheit, die mehr als 350 Jahre zurückreichende Vergangenheit von Merck zu reflektieren und dabei positiv in die Zukunft zu blicken: Die Entwicklung von einer kleinen Apotheke im Jahr 1668 zu einem weltweit agierenden Wissenschafts- und Technologieunternehmen wurde als digitale Präsentation gezeigt.

Die neuen Räumlichkeiten im VIO Plaza in Wien-Meidling unterstreichen den Innovationsgedanken mit Nachhaltigkeitsaspekt: Das VIO wurde bereits mit dem Platin-Vorzertifikat für Leadership in Energy and Environmental Design (LEED) ausgezeichnet und gilt dank der nachhaltigen Bau- und Gebäudetechnik sowie der innovativen Energieversorgung mit Abwasserwärme als Green Building. Die 40 Arbeitsplätze auf rund 1.200 Quadratmetern sind ergonomisch gestaltet und bieten viel Tageslicht sowie Möbelstoffe aus recycelten PET-Flaschen. Die optimale öffentliche Erreichbarkeit ist eine weitere Säule der Nachhaltigkeit – die besten Voraussetzungen für eine positive Zukunft mit Innovationskraft für wissenschaftliche Durchbrüche. ◆



FORSCHUNGSGEBÄUDE ERÖFFNET

BOEHRINGER BAUT STANDORT WIEN AUS

+ **DAS NEU ERRICHTETE** Angelika-Amon-Krebsforschungsbauwerk spielt eine wichtige Rolle in den Zukunftsplänen von Boehringer Ingelheim, einem der führenden forschungsorientierten Pharmaunternehmen weltweit. Denn damit wächst auch das Regional Center Vienna (RCV) auf dem Campus in Wien-Meidling: Von hier aus wird nicht nur der österreichische Markt betreut, sondern mehr als 30 weitere Länder, vor allem in Mittel- und Osteuropa. „Wien ist der einzige Standort weltweit, der die gesamte Wertschöpfungskette abdeckt“, erklärte Pavol Dobrocky, Generaldirektor von Boehringer Ingelheim RCV. Das topmoderne und nachhaltige Gebäude bietet ideale Rahmen-



bedingungen für die Forschenden: 150 Menschen arbeiten dort in einem mit modernsten Geräten ausgestatteten Umfeld an vielversprechenden therapeutischen Ansätzen gegen Krebs. Namensgeberin ist die international renommierte Wiener Krebsforscherin Angelika Amon (1967–2020). ◆

RECYCLING**Hello, London**

+ Das Weinviertler Familienunternehmen Denner Group baut seit über zehn Jahren eine nachhaltige 360°-Lösung für das Recycling von Druckerpatronen auf – von der Sammlung in mittlerweile über 1.250 Abgabestellen in Österreich und Deutschland über die Befüllung und den Verkauf bis hin zur Erstellung von CO₂-Bilanzen. Im Herbst wurde nun feierlich die neue Niederlassung in London eröffnet.

DEEP SPACE**Immersive Erlebnisse**

+ Nach dem erfolgreichen Start des Deep Space im West Bund Museum in Schanghai hat Ars Electronica Solutions nun auch im neuen Komplex M511 in Hangzhou einen immersiven Projektionsraum installiert: Durch eindrucksvolle Projektionen und interaktive Anwendungen können Besucher Medienkunst, kulturelles Erbe und Wissenschaftskommunikation auf ganz besondere Art und Weise erleben.

GROSSAUFTRAG**Abfallmanagement in Nigeria**

+ Gemeinsam mit Faun Umwelttechnik hat Fima Industries einen Großauftrag in Höhe von 40 Millionen Euro zur Errichtung von drei hochmodernen Abfallbehandlungsanlagen sowie zur Lieferung von Müllsammelfahrzeugen in Lagos erfolgreich abgeschlossen. Dieser Auftrag stellt einen weiteren wichtigen Meilenstein in der globalen Expansion beider Unternehmen dar und soll maßgeblich zur nachhaltigen Bewältigung der Müllproblematik in Lagos beitragen: Die 21-Millionen-Stadt produziert täglich 14.000 Tonnen Abfall, der größtenteils auf Deponien landet.

« Dieser Vertrag zeigt, dass unsere Lösungen für die Abfallwirtschaft auf dem Kontinent Afrika gefragt sind. »

MARKUS MAIERHOFER, GESCHÄFTSFÜHRER FIMA

BIG IN JAPAN

25 Jahre Markteintritt



+ Gebrüder Weiss blickt auf 25 Jahre Luft- und Seefrachttransporte in Japan zurück: Glückwünsche zum Jubiläum kamen nicht zuletzt auch von Kunden, die seit den Anfangsjahren mit seinen Transportdienstleistungen unterstützt werden. Gebrüder Weiss bietet seine Services an drei Standorten in den wichtigsten Wirtschaftszentren Japans an: in der Hauptstadt Tokio, in Osaka und in Nagoya.

RAIL CARGO

ÖBB erweitert Netzwerk



+ Mit TransFER Belgrade–Rijeka, der neuen Direktverbindung zwischen Serbien und Kroatien, verbindet die ÖBB Cargo Rail Group zwei wichtige Knotenpunkte im Schienengüterverkehr und optimiert damit die Logistik zwischen den beiden Ländern: Der TransFER verkehrt zwischen dem Containerterminal Nelt und dem Adriatic Gate Container Terminal (AGCT) in Rijeka, dem größten Hafen Kroatiens.

MEILENSTEIN MILLIARDE

AUS OBERÖSTERREICH IN DIE WELT

+ **DER UMSATZ** des international tätigen Technologieunternehmens TGW Logistics kletterte auf mehr als eine Milliarde Euro, das EBIT stieg auf 29,6 Millionen Euro: Das erfolgreiche oberösterreichische Unternehmen plant und errichtet hoch automatisierte Logistikzentren und betreut sie im laufenden Betrieb. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte TGW Logistics das Budget für Forschung und Entwicklung um 13 Prozent auf mehr als 54 Millionen Euro, das entspricht fünf Prozent des Umsatzes. Dabei im besonderen Fokus: Robotik, künstliche Intelligenz sowie Digitalisierung. Mit RovoFlex feierte im Frühjahr 2024 ein innovativer Kommissionierroboter seine Weltpremiere, der das Potenzial hat, die Branche zu revolutionieren: Dank Erkenntnissen aus den Bereichen künstliche Intelligenz und kognitive Robotik kommissioniert er vollkommen eigenständig und ohne menschlichen Eingriff.

Auf das Intralogistik-Know-how von TGW Logistics vertrauen mittelständische Unternehmen ebenso wie bekannte Global Player – von Kärcher und Intersport über Mango und Puma bis hin zu Zalando. „Wir alle bestellen regelmäßig online, kaufen im stationären Handel ein oder gehen in den Supermarkt. Was den wenigsten beim Shopping bewusst ist: Damit Onlinebestellungen schnell ankommen und Filialen zuverlässig mit Ware versorgt werden, ist eine leistungsstarke Intralogistik der unverzichtbare Schlüssel“, betont Henry Puhl, Chief Executive Officer von TGW Logistics.

Zudem wird weiter in Infrastruktur investiert: Am 25. September fiel der offizielle Startschuss für die Erweiterung des Headquarters in Marchtrenk. Bis Sommer 2026 investiert das Technologieunternehmen bis zu 100 Millionen Euro in eine 25.000 Quadratmeter große Produktionshalle und ein hoch automatisiertes Lagersystem. „Angesichts der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind viele Unternehmen bei Investitionen in ihre Intralogistik nach wie vor zurückhaltend. Unsere Prognosen zeigen aber, dass der Markt 2025 wieder anspringen soll – vom Potenzial und der Zukunftsfähigkeit der Branche sind wir überzeugt“, so Henry Puhl. ◆



REKORD AN PAKETEN

SENDUNGSVOLUMEN AUF HÖCHSTAND

+ LAUT EINER STUDIE der Federal Express Corporation, des weltweit größten Expresstransportunternehmens, werden Paketdienstleister zwischen Oktober und Dezember 2024 in Europa rund 6,2 Milliarden Sendungen transportieren. Das entspricht einem Anstieg von neun Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Das Wachstum wird durch einen Anstieg des Online-



handels vorangetrieben: Fast 70 Prozent entfallen auf das B2C-Segment. Das Jahresendgeschäft, zu dem auch der Black Friday und die Vorweihnachtszeit gehören, ist eine besondere Zeit für europäische Einzelhändler und Hersteller, denn etwa 30 Prozent des Sendungsvolumens im Jahr 2023 wurden in den letzten drei Monaten des Jahres, also im „goldenen Quartal“, transportiert. Die von Effigy Consulting durchgeführte Studie hat eine Kurier-, Express- und Paketdatenbank mit 500.000 Datenpunkten und mehr als 300 Transportdienstleistern in 41 Ländern analysiert. ◆

GAMECHANGER

KI in der Lieferkette



+ Beim VNL Logistik-Forum Graz trafen sich mehr als 150 Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft und diskutierten über Herausforderungen und Innovationen in den Lieferketten: Zu den Hauptthemen zählte die Entwicklung in der Kollaboration von Mensch und Maschine, wo in den kommenden Jahren der Einsatz von künstlicher Intelligenz und humanoiden Robotern zum Gamechanger in der Logistik wird.

LOGISTIK-AWARD

Knapp ist ausgezeichnet



+ Mit der Wahl zur Logistik-Marke hat die internationale Wochenzeitung „Verkehr“ erneut führende Unternehmen der Logistikbranche einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Im heurigen Jahr geht die Auszeichnung in der Kategorie „Lagerautomatisierung“ an das Technologieunternehmen Knapp, das für seine intelligenten Automatisierungslösungen in der Intralogistik bekannt ist.

INVESTITION

Gewinnbringende Technologie



+ Das österreichische Beteiligungsunternehmen WaVe-X hat im Oktober sein jüngstes Investment in Höhe von zwei Millionen US-Dollar in Dexory, dem führenden Unternehmen für Lagerrobotik und Datenintelligenz, bekannt gegeben: Dexory verändert mit seiner digitalen Zwillingplattform DexoryView, dem Herzstück des Unternehmens, den globalen Logistikmarkt. Die bahnbrechende Technologie auf Basis der Kombination von autonomen mobilen Robotern, künstlicher Intelligenz und Datenanalyse in Echtzeit ermöglicht Unternehmen effiziente Lageroptimierung.

« Dexory hat das Potenzial, die Art und Weise, wie Unternehmen ihre Lagerprozesse verwalten, grundlegend zu verändern. »

MICHAŁ LEWANDOWSKI
INVESTMENTMANAGER BEI WAVE-X

FFG-FORUM 2024**20 Jahre Zukunft**

+ Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft FFG lud im September ins Wiener Museumsquartier: Die Innovationskonferenz stellte dieses Jahr die „Standortfrage“ in den Mittelpunkt. Rund 900 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik folgten der Einladung und nutzten die Gelegenheit, über Erfolge und Zukunftsperspektiven des Innovationsstandorts Österreich zu diskutieren.

BAWAG EXPANDIERT**Erfolgreiche Übernahme**

+ Die BAWAG Group gab Anfang November den erfolgreichen Vollzug der Übernahme der Knab, einer Bank mit Sitz in den Niederlanden, bekannt – und wird eng mit dem Führungsteam von Knab zusammenarbeiten, um das Retail- und SME-Geschäft in den Niederlanden weiter auszubauen. Sie bietet dabei die operative Unterstützung und Finanzkraft einer größeren Bankengruppe.

INFLUENCER-MARKETING

EXIT AUS DEM KINDERZIMMER

+ **VIELEN IST** Moritz Lechner als der einst jüngste – damals 14-jährige – Unternehmer Österreichs von TV-Auftritten und medialen Porträts bekannt, der Seite an Seite mit seinem Geschäftspartner Chris Pollak das gemeinsame Unternehmen New Fluence aus dem Kinderzimmer hochzog: Binnen weniger Jahre entwickelten sie ein hoch profitables Geschäft mit einem knapp siebenstelligen EBIT und mittlerweile 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, das die automatisierte Abwicklung von Marketingkampagnen insbesondere mit Micro-Influencern im DACH-Raum perfektionierte. Zu den Kunden von New Fluence zählen namhafte Auftraggeber aus den Branchen Unterhaltungselektronik, Tech und Gaming, aber auch bekannte Marken wie beispielsweise Coca-Cola, Beiersdorf, C&A oder Waterdrop.

Diese Woche gelang den beiden die bisherige Krönung ihrer sechseinhalbjährigen Achterbahnfahrt als Unternehmer, nämlich ein Millionen-Exit: Die Private Equity finanzierte, in 29 Sprachen agierende internationale Agenturgruppe 1SP Agency mit Büros in Deutschland, Schweden, Spanien und England, zu der mittlerweile über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie fast ein Dutzend Agenturen in Europa gehören, hat New Fluence zur Gänze gekauft. Die beiden Gründer werden sich auf das weitere internationale Wachstum von New Fluence konzentrieren und signifikant zur Expansion der Agenturgruppe beitragen. In der Kundenkartei des Käufers finden sich Weltkonzerne wie Intel, Meta, Samsung, Microsoft und Amazon ebenso wie marktführende Gaming-Unternehmen, darunter Electronic Arts, Epic Games, Square Enix, Warner Bros und CD Projekt Red oder Riot Games.

Moritz Lechner, der sich nach der HAK-Matura gänzlich dem Unternehmertum verschrieb, über seine Erfahrungen: „Es war ein unglaublicher Weg voller Herausforderungen und schlafloser Nächte. Der Exit an 1SP Agency ist für uns nicht nur die bisherige Krönung unseres Schaffens, sondern auch der Beginn eines neuen Kapitels – mit dem Ziel, das Konzept von New Fluence europaweit auszurollen.“



© Clemens Lechner, Philipp Stambera, Henning Kretz

DEUTSCH-ÖSTERREICHISCHES TECHNOLOGIEFORUM MÄRZ 2025

MISSION ZUKUNFT

+ **UNTER DEM MOTTO** „Mission Zukunft – Wirtschaft und Technik neu denken“ veranstaltet die Deutsche Handelskammer in Österreich in Kooperation mit Fraunhofer Austria am 12. und 13. März 2025 im Novotel Wien Hauptbahnhof bereits zum achten Mal das Deutsch-Österreichische Technologieforum. Wilfried Sihm, Senior Advisor von Fraunhofer Austria Research, führt



durch das Programm und die Diskussionsrunden: Der bilaterale Austausch richtet sich an namhafte Größen, Meinungsmacher und hochkarätige Expertinnen und Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Industrie und Politik aus Österreich und Deutschland. Gezeigt werden aktuelle Trends, Herausforderungen und Lösungsansätze sowie Szenarien, um im weltweiten Wettbewerb bestehen zu können. Im Fokus der Veranstaltung stehen Themen wie Wettbewerbsfähigkeit und Fachkräftemangel sowie der Einsatz von KI – diskutiert wird über Anwendungsbeispiele und Perspektiven. ◆

FLAGSHIP-EVENT

P19 Payment Festival



+ Das P19 Payment Festival stand auch dieses Jahr ganz im Zeichen des Austauschs zu Themen und Trends, die die Welt des Zahlungsverkehrs bewegen – mit Keynotes, Panel-Diskussionen mit den Schwerpunkten Handel, Tourismus und Mobilität sowie Austausch im „Fishbowl“-Format. Neben anderen hochkarätigen Gästen war auch Matthias Winkler, CEO von Sacher Hotels, als Speaker gebucht.

START-UP MADE IN A Ein neuer Zoll-Standard



+ Die im September bekannt gegebene strategische Zusammenarbeit zwischen Digidust und Eazy Customs dürfte einen bedeutenden Fortschritt in der Modernisierung der Zollprozesse markieren: Kunden profitieren von einem geschlossenen Kreislauf strukturierter und qualitativer Daten, der eine Hyperautomatisierung der gesamten Zollabwicklung ermöglicht.

DIE POST FEIERT

25 Jahre Paket-Logistikzentren



+ Vor 25 Jahren wurde die Paketsortieranlage im Logistikzentrum Wals-Siezenheim in Betrieb genommen: Auf den ersten 8.000 Quadratmetern war ursprünglich nur die Paketsortierung untergebracht, mittlerweile ist auch die Briefsortierung dort angesiedelt. Rund 140 Mitarbeiter:innen sorgen dafür, dass knapp 5.500 Pakete pro Stunde sortiert werden – und das mit den Originalmaschinen, die dank guter Wartung seit 25 Jahren in Betrieb sind. Jetzt steht das Logistikzentrum in Wals-Siezenheim vor einer umfassenden Modernisierung, um für die Zukunft der Post gerüstet zu sein.

« Im Jahr 1999 transportierten wir österreichweit 42 Millionen Pakete, heute sind es bereits 200 Millionen. »

PETER UMUNDUM, VORSTANDSDIREKTOR FÜR PAKET & LOGISTIK

OHNE GÖI

Der Unterhaltungsboom hält an – weltweit und in Österreich. Die Umsätze von Kino, Musik und vor allem Gaming steigen. Das eröffnet auch für die heimischen Unternehmen Chancen auf den internationalen Märkten. Da und dort muss aber noch an den Rahmenbedingungen gefeilt werden.

D KA MUSI



13

© Nikolaus Ostermann



14



ES SIEHT GUT AUS und hört sich gut an. Denn trotz – vielleicht aber auch gerade wegen – wirtschaftlicher Unsicherheiten und starken Wettbewerbs wächst die globale Unterhaltungs- und Medienbranche weiter: 2023 stiegen die Umsätze um fünf Prozent auf 2,6 Billionen Euro. Auch in Österreich zeigt sich dieser positive Trend, wo die Branche 2023 mit drei Prozent auf 12,4 Milliarden Euro wuchs. Vor allem die Gaming-Industrie und Streaming-Dienste treiben das Wachstum an. Aber auch traditionelle Bereiche wie Kino, Musik und Radio profitieren von Blockbustern sowie Welttourneen bekannter Musiker:innen. Bis 2028 soll die Unterhaltungsbranche hierzulande sogar auf 13,5 Milliarden Euro wachsen. Das zeigen die Ergebnisse des aktuellen „Global Entertainment & Media Outlook 2024–2028“ von PwC, der seit 25 Jahren Umsatzrends und Prognosen für 53 Länder, darunter Österreich, liefert.

Für Anbieter:innen in der Unterhaltungsbranche herrscht eine spannende Dynamik: „Der Markt verändert sich rasant. Immer mehr Unterhaltungsanbieter passen ihre Geschäftsmodelle an und nutzen gezielt die Möglichkeiten von GenAI. Auch müssen viele ihr Angebot erweitern und die Interaktion der Nutzer:innen auf ihren Plattformen stärker fördern“, so Nicole Prieller, Geschäftsführerin Digital and Customer Transformation bei PwC Österreich.

AUFSCHWUNG BEI KINO, LIVE UND STREAMING

Persönliche Erlebnisse wie Livemusik und Kinobesuche gewinnen wieder an Bedeutung. Große Veranstaltungen, darunter Konzerte von Weltstars und Blockbuster wie „Barbie“ oder „Oppenheimer“, trugen 2023 erheblich zu den Umsatzsteigerungen bei. Allerdings spürt das Kino weiterhin die Nachwirkungen der Lockdowns. Erst 2025 wird erwartet, dass die Einnahmen wieder das Vor-Pandemie-Niveau erreichen.

Der österreichische Streaming-Markt (Over-the-top-Video, OTT) bleibt ebenfalls weiterhin erfolgreich: Der Umsatz hat sich seit 2019 verdoppelt und erreichte 2023 einen Rekordwert von 307 Millionen Euro. Dieser Positivtrend zeigt sich auch auf globaler Ebene mit einem Umsatzanstieg von 17,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. „Der Streaming-Boom wurde durch die Pandemie angeheizt, aber in den

© Stockbusters/Freepix (1), Freepix (2)



Die Gaming-Industrie gehört weltweit zu den am schnellsten wachsenden Bereichen.

nächsten Jahren wird das Wachstum wahrscheinlich langsamer. Streaming-Anbieter müssen ihre Geschäftsmodelle anpassen und neue Einnahmequellen neben den klassischen Abonnements erschließen“, erklärt die PwC-Expertin. Dazu können Maßnahmen zählen, wie die Einführung werbefinanzierter Varianten – etwa günstigere Abonnementgebühren mit Werbung –, die Bekämpfung von Passwort-Sharing, die Integration von Livesport oder stärkere Zusammenarbeit und Konsolidierung innerhalb der Branche.

„Die Daten zeigen, dass die österreichische Unterhaltungs- und Medienbranche weiterhin wächst. Trotz einiger Herausforderungen bleibt der Aufwärtstrend bestehen, wenn auch nicht in allen Bereichen gleichermaßen. Am

Ende entscheiden die Konsument:innen, welche Angebote sie unterstützen“, so PwC-Expertin Prieller.

ASIEN-PAZIFIK IST SCHWERGEWICHT BEIM GAMING-UMSATZ

Die Gaming-Industrie – einschließlich E-Sport, also wettbewerbsorientiertes Gaming mit Turnieren und Livepublikum – gehört auf jeden Fall weltweit zu den am schnellsten wachsenden Bereichen. Der globale Gesamtumsatz erreichte im Jahr 2023 210,1 Milliarden Euro – was einem Anstieg von 4,6 Prozent seit 2022 entspricht. Bis 2028 wird erwartet, dass der Umsatz die Marke von 300 Milliarden Euro überschreitet, das doppelte Niveau von 2019.

In Österreich wurden in der Gaming-Sparte im vergangenen Jahr 753 Millionen Euro umgesetzt. „Der asiatisch-pazifische Raum dominiert diesen Markt und wird bis 2028 fast die Hälfte des weltweiten Umsatzes ausmachen. Für Österreich bietet dies Chancen, sich stärker zu vernetzen und von diesen Trends zu profitieren“, erklärt Prieller.



2



3

GAME-KNOW-HOW AUS ÖSTERREICH IST WELTWEIT GEFRAGT

Österreichs Gaming-Branche scheint in Sachen Vernetzung aber auf jeden Fall schon ganz vernünftig unterwegs zu sein. Denn wie die brandneue Game Development Studie 2024 des Industriewissenschaftlichen Instituts (IWI) im Auftrag des Fachverbands Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT der Wirtschaftskammer Österreich (UBIT) zeigt, hat noch nie zuvor eine so große Zahl heimischer Entwickler zum Erfolg internationaler Top-Games – sowie auch zur digitalen Transformation der österreichischen Wirtschaft – beigetragen. Rund 150 Unternehmen sind demnach aktiv in der Spieleentwicklung tätig, was laut Vergleichsstudie aus dem Jahr 2018 einem Wachstum von 71,3 Prozent in den vergangenen sechs Jahren entspricht. Die heimischen Game-Developer generierten damit 2023 einen gesamtwirtschaftlichen Umsatz von 188,7 Millionen Euro (die Diskrepanz zu den zuvor genannten PwC-Zahlen

ergibt sich daraus, dass unterschiedliche Aspekte betrachtet wurden). Jeder Arbeitsplatz in einem Unternehmen der Spieleentwicklung sichert mehr als einen weiteren Arbeitsplatz in Österreich ab. In Summe werden durch die heimischen Game-Developer rund 2.260 Arbeitsplätze direkt oder indirekt initiiert.

VON WACHSTUM GEPRÄGT

„Game-Development ist eine junge und dynamische Branche. Sie ist in Österreich geprägt von vorwiegend kleinen und kleinsten Unternehmen, mit überdurchschnittlich jungen, gut ausgebildeten und hoch motivierten Fachkräften. Die wirtschaftliche Leistungskraft und Impulswirkung sowie die volkswirtschaftlichen Effekte der Branche auf die heimische Wirtschaft sind von Wachstum geprägt“, fasst Wolfgang Koller (IWI) die Studienergebnisse zusammen. Die österreichische Szene ist vorwiegend jene der 25- bis 34-Jährigen. Rund 80 Prozent haben eine Universität oder Fachhochschule abgeschlossen.

„Ermöglicher zu sein bedeutet, den Wert der Arbeit unserer Unternehmen anzuerkennen“,

ist Alfred Harl, Obmann des Fachverbands UBIT, überzeugt. „Der Standort Österreich wird im Zuge der Digitalisierung nur dann zukunftsfit sein, wenn die Transformation auch bei den Jobs gelingt. Um den Fachkräftemangel zu bekämpfen, muss die Politik an vielen Schrauben drehen. Von der Ausbildung über die Attraktivität zum Schutz vor Abwanderung bis zum Erhalt von wertvollen Schlüsselkräften.“ Handlungsbedarf sieht die Branche insbesondere bei aktiver Politik für Spieleentwickler:innen in Österreich und der EU zur Verbesserung ihrer Rahmenbedingungen sowie Finanzierungsmöglichkeiten.

ACHT VON ZEHN EXPORTIEREN

Acht von zehn Unternehmen der Spieleentwickler:innen exportieren ihre Produkte. Spiele werden über das Internet vertrieben, und damit eröffnen sich globale Märkte.

« Die Daten zeigen, dass die österreichische Unterhaltungs- und Medienbranche weiterhin wächst. Trotz einiger Herausforderungen bleibt der Aufwärtstrend bestehen, wenn auch nicht in allen Bereichen gleichermaßen. »

NICOLE PRIELLER, GF DIGITAL & CUSTOMER TRANSFORMATION PWC ÖSTERREICH



4



Am 5. und 6. September traf sich die Musikbranche zur „Bzzzz“ im Stadtkino im Wiener Künstlerhaus.

„Fachkräfte und Unternehmen aus Österreich im Bereich Gaming sind weltweit stark gefragt. Österreich hat hier schon hohes Niveau im Bereich der Ausbildung. Diese Absolvent:innen in Österreich zu halten ist eine große Chance für den Standort und die Wirtschaft“, sagt Reanne Leuning von Außenwirtschaft Austria zur Exportquote und zur internationalen Bedeutung der Branche.

„Österreich ist ein nach wie vor stark traditionell geprägtes Land – auch auf dem Arbeitsmarkt. Nun drängen viele junge, gut ausgebildete Menschen mit neuer Dynamik in Bereiche nach, die Wirtschaft und Industrie in Zukunft neu gestalten werden. Das schließt die Gaming-Branche mit ein“, ergänzt Martin Filipp vom Verband Pioneers of Game Development Austria (PGDA). „Wir haben aber nicht nur Game-Entwickler und Programmierer. Wir liefern Know-how und Technologie, um branchenübergreifend Prozesse neu zu denken und zu entwickeln.“

NEUER STELLENWERT VON SERIOUS UND EDUCATION-GAMES

Die Palette der Games reicht von Entertainment über Education- bis hin zu Serious Games. Entwickelt werden hauptsächlich PC- und Mobile Games (Smartphones/Tablets). AR (Augmented Reality) und VR (Virtual Reality) sind für 20 bzw. 35 Prozent der Branche ein wichtiger Teil der Produkte. Serious Games sind digitale Spiele, deren Zweck über Unterhaltung hinausgeht. Es geht um Lernen oder Bewusstseins-schärfung mit spielerischen Elementen, um nachhaltig etwas zu bewirken. Serious Games erfreuen sich immer größerer Akzeptanz. Das enorme Potenzial wird durch Digitalisierung und Integration neuer Technologien gestärkt. Gemeinsam mit der Gamification stellen Serious Games einen bedeutenden Bereich der Digitalisierung der Gesellschaft dar, von Bildung über Gesundheit und berufliche Weiterbildung bis hin zu Themen des Alltags wie Bewusst-

seinsschärfung für soziale Themen wie Umwelt, Klima oder Konfliktvermeidung. Anders als Entertainmentsspiele entstehen Serious Games überwiegend durch Aufträge oder Kooperationen der öffentlichen Hand (Länder und Gemeinden, Regierungsstellen, Ministerien oder Behörden). Auch Museen, Forschungseinrichtungen, NGOs oder Kirchen



lassen Serious Games konzipieren, um ihre Anliegen spielerisch zu vermitteln.

Game-Development-Schwerpunkte werden schon in der Ausbildung gesetzt. Unis, FHs oder HTLs leisten in Österreich einen hochwertigen Beitrag. Insgesamt gibt es 25 Hochschulangebote für Game-Development mit Schwerpunkten in Puch bei Salzburg, Hagenberg in Oberösterreich, Wien (etwa zu Software-Engineering und Web-Development) und Kärnten (Klagenfurt). Puch und Hagenberg bilden rund 50 Prozent der Absolvent:innen in der Gaming-Branche aus. Was es für eine gute Standortpolitik ebenso wie Fachkräfte braucht, sind Förderschienen für Firmen Gründungen in Österreich, Studios für Game-Development und Jobs in der Industrie. Jedes dritte Unternehmen der Branche hat sich in den letzten 24 Monaten um öffentliche Fördermittel beworben.

BZZZZ – DIE MUSIKWIRTSCHAFT BRUMMT

Standortpolitik war auch eines der Themen, die Anfang September bei der zweiten Auflage von „Bzzzz – Konferenz der österreichischen Musikwirtschaft“ zur Sprache gebracht wurden. Im Zentrum stand die Frage, wie der Musiksektor gestärkt werden kann, um noch mehr zur heimischen Wirtschaft beitragen zu können. Dazu brachten der Fachverband der Film- und Musikindustrie (FAMA), der Verband der österreichischen Musikwirtschaft (IFPI Austria), die

Verwertungsgesellschaft AKM und der Verband unabhängiger Tonträgerunternehmen, Musikverlage und MusikproduzentInnen Österreichs (VTMÖ) die verschiedensten Beteiligten an einen Tisch: Ein vielfältig besetztes Panel diskutierte über Gleichstellung und Inklusion in der Programmierung von Radio und Festivals und darüber, wie es um die Situation der Musikschaaffenden selbst in Österreich bestellt ist; Musikwirtschaft-Start-ups erklärten den Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) bei der Social-Media-Arbeit und Verwertungsrechte bei Musikevents; und zwei Arbeitsgruppen erläuterten Forderungen für eine Musikstandortstrategie, die der Politik als Leitlinie dienen soll.

FÖRDERUNGEN ALS ANSCHUB FÜR DEN WIRTSCHAFTSMOTOR

Die Musikerin, Komponistin und Produzentin Sophie Lindinger fand im Spotlight-Interview im Rahmen der „Bzzzz“ klare Worte: „Nur weil man in Österreich ‚Erfolg‘ hat, heißt das noch lange nicht, dass man sich sein Leben damit finanzieren kann.“ Sie persönlich habe das Glück, von ihrer Musik ihre

Miete bezahlen zu können. „Dies ist aber nach wie vor von sehr vielen Faktoren abhängig, und es gibt leider nichts, das mir langfristig die Sicherheit gibt, dies auch weiter zu können.“ Wenn also in der jüngsten großen Studie zur Wertschöpfung der Musikbranche, die im Mai veröffentlicht wurde, die Rede von einem Kern von rund 7.000 Musikschaaffenden war, die von ihrer Musik leben können und den Musikmarkt mit einer Wertschöpfung von 7,5 Milliarden Euro pro Jahr und 117.000 generierten Jobs zu einer der wichtigsten Branchen in Österreich machen, darf man sich darunter nicht 7.000 Großverdiener:innen vorstellen.

Es ging aber insgesamt nicht darum, die Situation schlechtzureden, sondern im Gegenteil sollte aufgezeigt werden, welches riesengroße Potenzial immer noch in der Musikbranche schlummert und welche strukturellen Änderungen erforderlich wären, um es auszuschöpfen. Denn wer diesen Sektor nachhaltig festigt, stärkt die gesamte Wirtschaft und sorgt im Endeffekt auch für höhere Steuereinnahmen. Somit kommt jeder als Musikförderung eingesetzter Euro vielfach wieder zurück. Das Thema Förderungen und die Frage, wie sie am besten genutzt werden können, war deshalb bei der diesjährigen Ausgabe der „Bzzzz“ allgegenwärtig. Bereits in seiner Keynote zum Auftakt der Musikkonferenz betonte der Forschungskordinator Virgo Sillamaa von European Music Exporters Exchange (EMEE), dass „die Politik die alten Gegensätze zwischen Kunst und Kommerz hinter



sich lassen und einen ganzheitlichen, langfristigen Ansatz verfolgen muss“. Um in diesem Ökosystem, in dem sich Künstler:innen, Fachleute und Unternehmer:innen täglich auf einem herausfordernden Terrain bewegen, von den Vorteilen eines reichen Musiklebens zu profitieren und einige einzigartige kulturelle und kommerzielle Erfolge zu erzielen, ist eine blühende Basis unabdingbar. Deshalb, so Virgo Sillamaa in Richtung Politik, „braucht die Musiklandschaft in Österreich keinen Arzt, sondern einen Gärtner“.

MUSIKWIRTSCHAFT „IN ALL IHREN FARBEN“ VERSAMMELN

Die Musikkonferenz ist dabei für den Label-Berufsgruppenvorsitzenden Hannes Tschürtz „eine längst überfällig gewesene Plattform, um die Musikwirtschaft in all ihren Farben zu versammeln und eine Dialogfläche miteinander und

auch für die Politik zu bieten“. Diese lud AKM-Präsident Peter Vieweger ein, „mit uns gemeinsam eine zukunftsweisende und nachhaltige Strategie für die österreichische Musikbranche zu entwickeln“.

Für Hannes Tschürtz haben die zwei Tage „Bzzzz“ gezeigt, dass auch sehr viele unterschiedliche und meist einzeln agierende Player enorm viele gemeinsame Interessen haben. Deshalb war neben einer Verbesserung der Strukturen auch eine verstärkte Vernetzung der gesamten Branche ein großes Thema. „Die Musikwirtschaft besteht aus vielen Kreativzellen, die arbeitsteilig und gut vernetzt zusammenarbeiten und dabei sehr beachtliche wirtschaftliche Impulse auslösen“, stellte dazu IFPI-Geschäftsführer Franz Medwenitsch fest. „Wir brauchen einen Masterplan für den Standort, dürfen uns von internationalen Entwicklungen nicht abkoppeln und müssen uns auch aktiv dem Thema künstliche Intelligenz stellen.“

„Spätestens seit der Studie wissen wir auch, welche Kraft und welches weitere Potenzial hinter einem gemeinsamen Vorgehen stecken“, ergänzte Hannes Tschürtz mit Blick auf die im Mai veröffentlichte Studie zur Wertschöpfung der Musikbranche. „Ich denke also, wir haben in der Vorarbeit und den Gesprächen hier wichtige Eckpfeiler für eine künf-

tritts- und Proberäumlichkeiten“, so Matthias Pirngruber. In der von Susanne Lontzen von der Verwertungsgesellschaft AKM geleiteten Arbeitsgruppe kam einmal mehr zutage, wie wichtig Transparenz und Informationen sind: „Vielen Musikerinnen und Musikern fehlt schlicht das Praxiswissen, wie sie ihre Rechte am besten verwerten können.“

Ein weiteres Problem: Die persönliche Weiterentwicklung als Künstler:in leidet, wenn man alle Ressourcen in die Selbstvermarktung und den Aufbau der Karriere stecken muss. Hier bräuchten kleine Acts am Beginn der musikalischen Laufbahn mehr Unterstützung.

Förderungen – und die entsprechend ausgelösten Effekte – sind auch ein Thema, wenn es um die bessere Vernetzung von Film- und Musikbranche geht. „So nahe beisammen diese Kunstrichtungen liegen, so weit auseinander agieren Film und Musik“, stellte dazu Hannes Tschürtz fest. „Damit sind wir in Österreich nicht alleine, das ist ein internationales Problem.“

Und was wäre die Musikszene ohne das Management? Doch auch hier gibt es signifikanten Nachholbedarf.

„Es braucht mehr Information, welche Jobs es in diesem Bereich überhaupt gibt“, so Susanne Lontzen. Ihre Arbeitsgruppe vermisst hier eine staatlich finanzierte Lehre, am besten als berufsbegleitende Ausbildung.

Und die Musik muss der breiten Öffentlichkeit besser vermittelt werden. Daher lautet eine Forderung, in der Schule eine tägliche Musikstunde einzuführen und den Job als Musikpädagog:in aufzuwerten. Andererseits „muss die Musik in Radio und Fernsehen auch gespielt werden, damit ihr vielfältiges Potenzial wahrgenommen wird“, betonte Peter Vieweger. „Zusätzlich braucht es professionelle Strukturen und finanzielle Unterstützung, die Wachstum ermöglichen und das österreichische Musikschaffen über die Grenzen hinaus transportieren.“

MUSIK AUS ÖSTERREICH MUSS AUCH GESPIELT WERDEN

Denn derzeit fließt vor allem viel Geld ins Ausland ab – zu viel Geld, findet VTMÖ-Sprecher Alexander Hirschenhauser. Als Gründe dafür nannte er einerseits die Macht der globalen Konzerne und Streaming-Plattformen – weshalb es aus seiner Sicht vor allem die Independent Labels sind, die für Innovationen und Produktionen sorgen, deren Erträge auch im Land bleiben – sowie andererseits die geringen Anteile von Musik aus Österreich in Radio und TV.



tige Musikstandortstrategie definieren können: mehr strukturelle Unterstützung, bessere Bildungsangebote, kluge Vernetzungsangebote. Wir sind bereit!“ Jetzt gehe es darum, „die Erkenntnisse der Studie in Taten umzusetzen, um den Kernbereich der heimischen Musikwirtschaft und seine Partnerinnen und Partner zu stärken“, betont Georg Tomandl, Obmann-Stellvertreter sowie Vorsitzender der Berufsgruppe Tonstudios im Fachverband der Film- und Musikwirtschaft.

MUSIK BETRIFFT AUCH WIRTSCHAFTSPOLITIK

Wie genau das am besten geschieht, soll in einem Paper zusammengefasst und dieses der nächsten Bundesregierung übergeben werden. Wichtige Punkte dafür haben zwei Arbeitsgruppen im Rahmen der Konferenz aufgezeigt: Zum Beispiel wäre es höchste Zeit, Musik als Wirtschaftsfaktor stärker im zuständigen Wirtschaftsministerium zu verankern, „damit Musik nicht nur eine Sache der Kulturpolitik ist“, fasste Töchtereröhne-Agenturchef Matthias Pirngruber ein Ergebnis der von ihm geleiteten Arbeitsgruppe zusammen.

Weitere Wünsche sind jener nach einem eigenen Musikstandortgesetz und nach mehr Förderungen nicht bloß für einzelne Künstler:innen und Tourneen, sondern auch für die gesamte Infrastruktur. „Es braucht entsprechende Auf-



Dass es auch anders geht, macht Radio FM4 vor. Dessen Chefin Dodo Gradištanac rechnete bei der „Bzzzz“ vor, dass ihr Sender „im aktuellen Bemessungszeitraum 40 Prozent Österreicherinnen und Österreicher spielt. Und warum? Weil sie so gut sind! Wir feiern home grown music nicht wegen einer zu erreichenden Quote, sondern aus Überzeugung. Es ist Mission und Passion zugleich.“ Auch der neue Ö3-Chef Michael Pauser legte ein klares Bekenntnis zur österreichischen Musik ab, die seinem Sender „ein aktives Anliegen ist. Wir halten uns im Rahmen unserer Selbstverpflichtung an den bestehenden Anteil österreichischer Musik im Programm und werden das auf jeden Fall auch künftig tun.“

Trotzdem: Es bleibt noch viel zu tun, um das Potenzial des heimischen Musikmarkts voll auszuschöpfen. Sophie Lindinger nannte hier gleich mehrere konkrete Wünsche an die Politik: einen ernstzunehmenden Umgang mit

Musik und Kultur außerhalb der Klassik als essenziellen Bestandteil Österreichs. Eine Besteuerung, die unregelmäßige Einkünfte von Kulturschaffenden berücksichtigt. Mehr Repräsentation österreichischer Musik nach außen hin. Und „eine sinnvolle Veränderung, um von Fördergeldern in ein nachhaltiges Einkommen überwechseln zu können“. Das würde nicht nur den Musikschaffenden helfen, sondern auch Kulturstätten, Kulturveranstaltungen, Licht- und Tontechnik und all den anderen Wirtschaftszweigen, die an ihnen dranhängen – und damit der gesamten österreichischen Wirtschaft zugutekommen. „Alle diese Themen, die bei der ‚Bzzzz‘ angesprochen wurden, kennen wir bereits. Wir wissen, was zu tun ist“, sagte Susanne Lontzen. Was es jetzt braucht, ist ein starker Partner, um sie umzusetzen – dieser soll die Politik sein. Und wie heißt es so schön: „Ohne Göd ka Musi.“ Das gilt in diesem Fall für die gesamte Unterhaltungs- und Medienbranche. ◆

© Nikolaus Ostermann

ROHSTOFFPREISRISIKO, MATERIALKNAPPHEIT UND LIEFERKETTENUNTERBRECHUNGEN



Michael Sturmlechner,
Geschäftsführer
von Aon in
Österreich

Die Befragten aus der Industrie und dem verarbeitenden Gewerbe zählten im Rahmen unseres Aon Global Risk Management Survey (GRMS) 2023 die Punkte „Rohstoffpreisrisiko oder Materialknappheit“ sowie das „Versagen der Lieferkette oder des Vertriebs“ zu den wichtigsten bzw. höchsten aktuellen Risiken. Das Risiko der Rohstoffverknappung bzw. -verteuerung rangiert zugleich ganz weit oben unter den zehn größten Zukunftsrisiken des GRMS, da Vorleistungskosten und Absatzpreise für Industrieunternehmen mit hoher Unsicherheit und Volatilität behaftet sind.

Erfolg durch effizientes Management

Erfolgreich werden jene Unternehmen sein, die ihre Kosten – und ihre Volatilität – effizient managen. Versicherungen spielen in der Regel nur eine begrenzte Rolle beim Management von Rohstoffpreisrisiken, aber es gibt Versicherungslösungen, die eingesetzt werden können, um die nachgelagerten Folgen von Materialknappheit und ihren Beitrag zu Betriebsunterbrechungen zu bewältigen. Öffentliche Finanzierungen und Investitionsfördermaßnahmen könnten in Zukunft mit sinkender Inflation zurückgehen.

Umstände, die sich der Kontrolle der Unternehmen entziehen, wie die begrenzte Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen, zunehmender Nationalismus in Bezug auf Finanzierung und Exporte sowie turbulente geopolitische Umstände, tragen alle zu den internen Sorgen bei, mit denen Industrie- und Fertigungsunternehmen bereits konfrontiert sind.

All diese Faktoren haben ein volatiles wirtschaftliches Umfeld zur Folge, das sich auf die Fähigkeit der Hersteller zur Sicherung von Finanzierungen auswirkt. Normalerweise werden kapitalintensive Projekte über lange Zeiträume finanziert, aber die unvorhersehbare und sich schnell verändernde Natur der gegenwärtigen Wirtschaft macht es schwierig,

Michael Sturmlechner, Geschäftsführer von Aon in Österreich, über die aktuellen und zukünftigen Hauptrisiken für Unternehmen aus Industrie und verarbeitendem Gewerbe.

langfristige Vereinbarungen zu treffen. Um dem Schaden entgegenzuwirken, den diese Faktoren einem Unternehmen zufügen können, muss das Risikomanagement vollständig in das Management und die strategische Planung integriert werden, damit das Unternehmen die identifizierten Risiken überwachen und ihre Auswirkungen minimieren kann.

Wie können Industrie- und Fertigungsunternehmen diese Risiken wirksam abfedern?

Die größte Herausforderung für die Unternehmen wird darin bestehen, die Verflechtung der Risiken, mit denen das verarbeitende Gewerbe und die Industrie konfrontiert sind, zu bewältigen. Fähige Talente und Teams müssen die Herausforderungen ganzheitlich angehen, indem sie historische Daten und Analysen berücksichtigen und sich gleichzeitig mit neuen Realitäten auseinandersetzen. Darüber hinaus müssen langfristige Strategien zur Risikominderung auch Strategien zur Bewältigung kurzfristiger Erfordernisse integrieren oder ergänzen, da sonst die Reaktion auf Risiken reaktiv oder episodisch wird. Mehr denn je müssen die drei Verteidigungslinien – Risiko-, Volatilitäts- und Krisenmanagement – gestärkt und an das neue Umfeld, in dem Unternehmen agieren, angepasst werden.

Um die Auswirkungen von Risiken in der Lieferkette zu verringern, können Unternehmen Notfallpläne erstellen und wichtige Lieferanten überprüfen. Sie können mehr als eine Quelle für wichtige Materialien nutzen und ausreichende Reserven vorhalten. Das Management der Gesamtrisikolandschaft kann Unternehmen dazu zwingen, ihre Geschäftsmodelle zu ändern oder zu diversifizieren und ihre geografischen Risiken zu überprüfen oder zu diversifizieren. Aus diesen Veränderungen können sich Chancen für Fusionen und Übernahmen ergeben.

Komplexität und Volatilität sind eine Herausforderung für jede Organisation, die ständig auf Risiken reagiert, anstatt sich darauf vorzubereiten. Eine gute Vorbereitung sollte die drei Verteidigungslinien Risiko, Volatilität und Krisenmanagement in drei Angriffslinien transformieren. ★

www.aon-austria.at

EXPORTE UNTER DRUCK

Österreichs Exportwirtschaft reagiert sensibel auf geopolitische Entwicklungen. Das Exportwachstum droht laut einer aktuellen Studie von Acredia zurückzufallen. Es eröffnen sich aber auch neue Chancen.



Gudrun Meierschitz, Vorstand bei Acredia Versicherung AG

DIE AKTUELLE Welthandelsstudie des Kreditversicherers Acredia und Allianz Trade skizziert ein anspruchsvolles Szenario für den globalen Handel in den Jahren 2025 und 2026. Geopolitische Spannungen, insbesondere zwischen den USA und China, sowie hohe Zölle belasten die globalen Lieferketten und drücken das Handelsvolumen nach unten. Eine Eskalation der Handelskonflikte könnte das weltweite Handelswachstum bis 2026 auf unter fünf Prozent (-0,6 Prozentpunkte) fallen lassen. In Europa und China sind allein für 2025 und 2026 Exporte im Wert

von 67 Milliarden US-Dollar gefährdet – das entspricht etwa der Hälfte des weltweit bedrohten Volumens. Die hohen Importzölle belasten auch das EU-Budget: Jährlich fallen für Waren aus China 38 Milliarden US-Dollar an, während sich die Zollkosten für Importe aus den USA auf 17 Milliarden US-Dollar belaufen.

ÖSTERREICHS EXPORTWIRTSCHAFT UNTER DRUCK

Die aktuelle Studie zeigt, wie sensibel Österreichs Export-

wirtschaft auf geopolitische Entwicklungen reagiert. Ursprünglich wurde für 2025 und 2026 ein Exportwachstum von insgesamt elf Milliarden US-Dollar prognostiziert. Doch aufgrund anhaltender Unsicherheiten könnten die Zuwächse nun auf zehn Milliarden US-Dollar sinken. „Sollte es zu einem Handelskrieg kommen, droht das österreichische Exportwachstum in den kommenden zwei Jahren auf 7,9 Milliarden US-Dollar zurückzufallen. Das ist ein Verlust von 3,1 Milliarden US-Dollar gegenüber unseren bisherigen Erwartungen“, so Gudrun Meierschitz, Vorständin der Acredia Versicherung AG. Inmitten dieser Herausforderungen eröffnen sich jedoch auch neue Chancen für Österreich. „Durch eine stabile Handelspolitik, gemeinsam mit der EU, wird die österreichische Exportwirtschaft gefördert und der Standort Österreich gestärkt“, betont Meierschitz. Die EU plant, 2025 ihre wirtschaftlichen und politischen Allianzen weiter auszubauen und ihre Interessen klarer zu vertreten.

DEUTSCHLAND ALS SCHLÜSSELFIGUR FÜR ÖSTERREICHS WIRTSCHAFT

Das Handelsvolumen zwischen Österreich und Deutschland lag 2023 bei beeindruckenden 123,1 Milliarden Euro. Dabei entfielen 58,4 Milliarden Euro auf österreichische Exporte nach Deutschland, was fast ein Drittel (29,1 %) der gesamten österreichischen Exporte ausmacht (Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft). „Deutschland ist und bleibt für Österreichs Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Eine politische und wirtschaftliche Stabilisierung in Deutschland wird sich auch auf Österreich positiv auswirken“, so Gudrun Meierschitz. Änderungen in der deutschen Wirtschafts- oder Zollpolitik könnten insbesondere die österreichische Automobil-, Maschinenbau- und Pharmaindustrie spürbar beeinflussen.

ZÖLLE UND NEUE HANDELSSZENARIOEN

Österreichs Abhängigkeit von den Handelsbeziehungen zu den USA und China bringt gleichermaßen Risiken und Chancen mit sich. Anpassungen bei den Zollsätzen könnten heimische Exporteure direkt treffen. „Erhöhte Zölle auf US-Produkte würden die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen schwächen und Konsumentenpreise erhöhen“, erläutert Meierschitz. Gleichzeitig könnte eine Erleichterung für chinesische Importe den EU-Binnenmarkt wettbewerbsintensiver gestalten. Angesichts

« Durch die gezielte Förderung strategischer Partnerschaften und Innovation können wir die Stabilität der österreichischen Wirtschaft stärken. »

GUDRUN MEIERSCHITZ,
VORSTÄNDIN ACREDIA VERSICHERUNG AG



dieser Herausforderungen empfiehlt Acredia eine strategische Vorbereitung der österreichischen Unternehmen, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können.

STRATEGISCHE ALLIANZEN

Um langfristig stabil zu bleiben, strebt die EU danach, energiepolitisch unabhängiger zu werden und technologische Standards weiterzuentwickeln. Österreich hat im kommenden Jahr die Möglichkeit, sich als stabiler und innovativer Partner innerhalb der EU zu positionieren. „Durch die gezielte Förderung strategischer Partnerschaften und Innovation können wir die Stabilität der österreichischen Wirtschaft stärken“, so Meierschitz abschließend. Die Studie zum globalen Welthandel kann über den unten angeführten Link heruntergeladen werden. ◆

<http://bit.ly/4fNwJ5Q>

INFO-BOX

◆ Über die Acredia-Gruppe

Acredia ist Österreichs führende Kreditversicherung und schützt offene Forderungen im In- und Ausland im Gesamtwert von über 35 Milliarden Euro. Acredia ist ein Tochterunternehmen von Oesterreichische Kontrollbank AG und ACREDIA, des Weltmarktführers bei Kreditversicherungen. 2023 betrug der Umsatz der Acredia-Gruppe insgesamt 95,2 Millionen Euro. Acredia hat sich im Rahmen des United Nations Global Compact freiwillig verpflichtet, Strategie und Geschäftstätigkeit an den universellen Prinzipien zu Menschenrechten, Arbeit, Umwelt und Korruptionsbekämpfung auszurichten und Maßnahmen zu ergreifen, um gesellschaftliche Ziele voranzubringen.

www.acredia.at



INNOVATIVES ÖSTERREICH

Österreich hat sich in einem Ranking der innovationsfähigsten Volkswirtschaften, dem Innovationsindikator 2024 von Roland Berger und dem BDI, hochgearbeitet und ist nun unter den Top Ten. Generell zeigt sich, dass kleinere Länder die Nase vorn haben.

BEI DER Innovationsfähigkeit sind kleinere Länder im internationalen Vergleich führend. Das zeigt der Innovationsindikator 2024 von Roland Berger und dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI): Die Schweiz, Singapur und Dänemark stehen an der Spitze, gefolgt von weiteren kleineren Ländern, darunter Österreich, das mit

dem zehnten Platz heuer den Einzug in die Top Ten der innovationsfähigsten Volkswirtschaften geschafft hat. Erst auf den Plätzen elf, zwölf und 13 kommen mit Südkorea, Deutschland und Großbritannien die ersten großen Industrienationen. Die USA folgen auf Platz 18 und China auf Platz 25.



Die Verbesserung von Österreich im internationalen Ranking zeigt die Stärke des Wirtschaftsstandorts.

KLEINE LÄNDER HÄUFIG AUF EINZELNE TECHNOLOGIEN SPEZIALISIERT

Der Innovationsindikator 2024 analysiert und vergleicht 35 Volkswirtschaften nach einem systematischen Messkonzept. Wie in den vergangenen Jahren führen kleinere Nationen das Gesamtranking an. Im Vergleich zu großen Industrieländern fällt es ihnen leichter, gezielt einen größeren Teil der verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen dafür einzusetzen, neues Wissen zu schaffen und wirtschaftlich zu verwerten.

Dabei spezialisieren sie sich häufig auf einzelne Technologien, wie das Beispiel der Schweiz zeigt, die mit 71 Punkten erneut auf Platz eins steht: Das Land beherbergt einige der leistungsfähigsten Wissenschaftseinrichtungen der Welt, und seine Wirtschaft konzentriert sich auf Felder, für die deren Forschungsergebnisse besonders relevant sind, zum Beispiel Pharma- und Biotechnologie oder Elektronik und Automatisierung. Auf Platz zwei liegt Singapur (68 Punkte). Hohe Investitionen in ein leistungsfähiges Wissenschaftssystem kombiniert mit einer engen Koope-



INNOVATIONEN SIND UNVERZICHTBAR

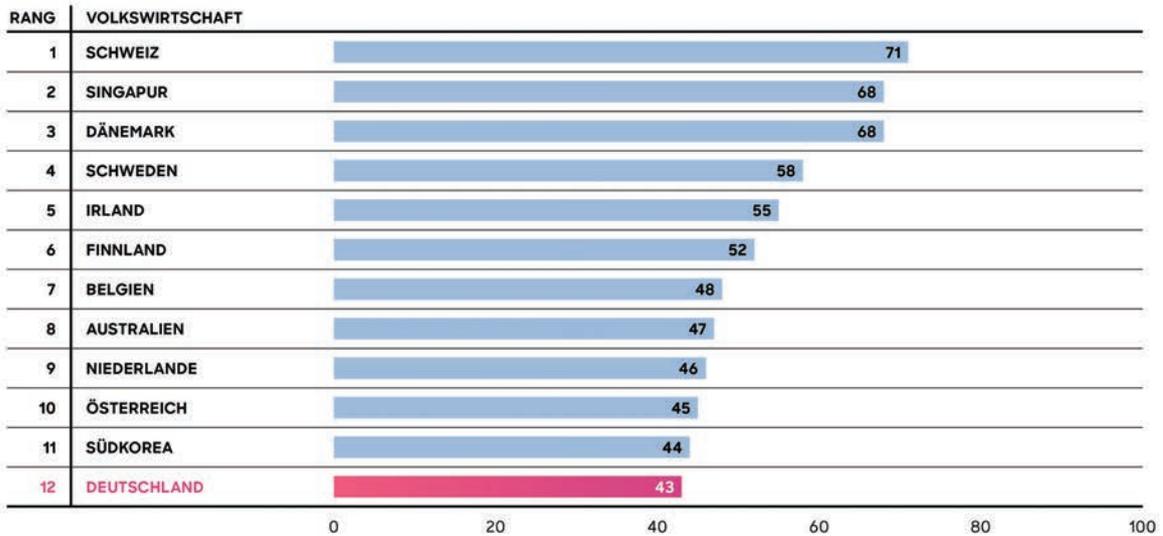
„Innovationen sind unverzichtbar, um die Wettbewerbsfähigkeit von Industrieländern sowie deren Wachstum und Wohlstand zu sichern und zu steigern. Die Verbesserung von Österreich im Ranking mit Top-Ten-Platzierung zeigt die Stärke des Wirtschaftsstandorts“, sagt Gundula Pally, Managing Partner bei Roland Berger Österreich. „Außerdem sind viele globale Herausforderungen wie die Dekarbonisierung, die Folgen des Klimawandels oder auch Pandemien ohne Innovationen kaum zu bewältigen. Innovationsfähigkeit bedeutet daher Zukunftsfähigkeit.“

ration zwischen Wirtschaft und Wissenschaft eröffnen Chancen für innovative und international hoch vernetzte Industrien. Schwerpunkte liegen unter anderem auf Pharma- und Biotechnologie sowie wissensintensiven Dienstleistungen.

Nach Ländern wie Schweden (58 Punkte), Irland (55 Punkte) und Finnland (52 Punkte) schließt Österreich mit 45 Punkten die Reihe der Top Ten im Gesamtranking. Österreich hat beispielsweise beim Außenhandel und bei Markenmeldungen leicht, beim Risikokapital in den Digitaltechnologien sowie bei Energietechnologien

© postmodernst/Freeplik (1), jannoon028/Freeplik (2), Freeplik (3)

INNOVATIONSFÄHIGKEIT: RANKING UND INDEXWERTE DER VOLKSWIRTSCHAFTEN



Quelle: Berechnungen des Fraunhofer ISI

Österreich hat heuer mit dem zehnten Platz den Einzug in die Top Ten der innovationsfähigsten Volkswirtschaften geschafft.

deutlich zugelegt. Einbußen sind bei Patenten und einigen Technologiebereichen festzustellen.

Erst auf Rang elf folgt das erste große Industrieland: Südkorea (44 Punkte) hält seit 2017 den ersten Platz unter den großen Volkswirtschaften im Innovationsindikator. Ähnlich wie Deutschland, das mit 43 Punkten auf Platz zwölf folgt, punktet Südkorea mit einem ausgewogenen Innovationssystem, dessen Stärken vor allem im Bereich der Schaffung und Diffusion von Wissen liegen; in beiden Ländern gibt es dagegen Schwächen bei der Umsetzung in konkrete Innovationen.

FOLGEN DER PANDEMIE BREMSEN INNOVATIONSKRAFT IN USA UND CHINA

Großbritannien (42 Punkte) belegt den 13. Platz. Nach einem Einbruch seiner Innovationsfähigkeit infolge der Finanzkrise 2007/08 holt das Land seit 2012 langsam wieder auf und punktet vor allem mit seinem sehr leistungsfähigen Wissenschaftssystem. Einen kontinuierlichen Rückgang ihrer Innovationskraft erleben dage-

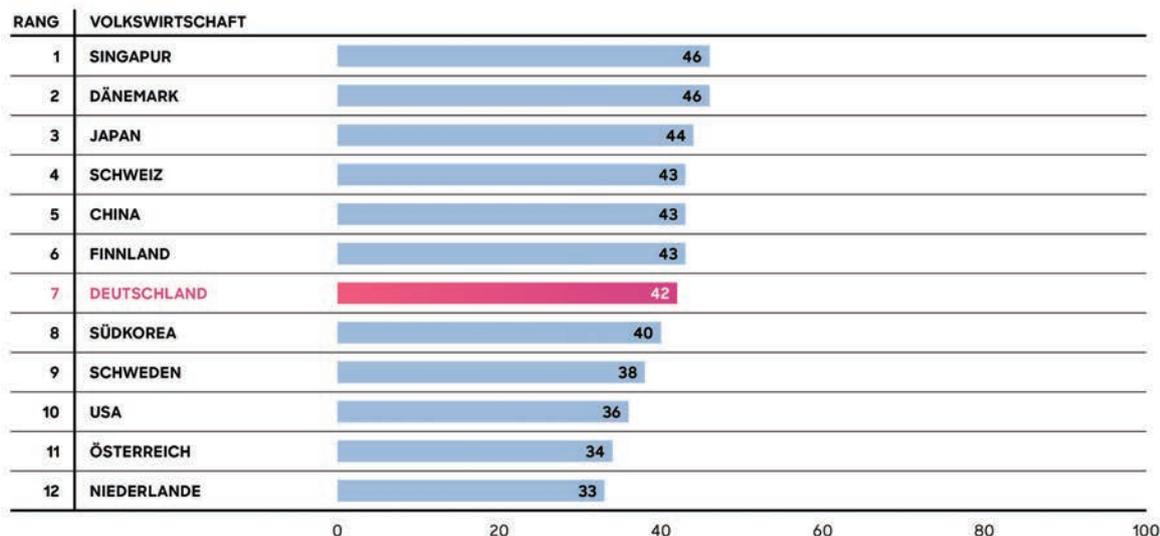
gen die USA (35 Punkte), die nur noch Rang 18 erreichen und damit seit 2020 vier Plätze verloren haben. Auch eine zwischenzeitliche Stabilisierung dieses Trends wurde durch die Coronapandemie zum größten Teil wieder zunichte gemacht. Allerdings wird die insgesamt durchschnittliche US-amerikanische Position relativiert durch einzelne hochinnovative Regionen wie etwa Massachusetts oder Kalifornien, die im internationalen Vergleich deutlich besser abschneiden und weltweit Leuchttürme darstellen.

China erreicht mit 28 Punkten Rang 25. Es ist die einzige große Volkswirtschaft, deren Innovationsfähigkeit sich kontinuierlich sehr dynamisch entwickelt. So hat sich der

« Innovationen sind unverzichtbar, um die Wettbewerbsfähigkeit von Industrieländern sowie deren Wachstum und Wohlstand zu sichern und zu steigern. Die Verbesserung von Österreich im Ranking mit Top-Ten-Platzierung zeigt die Stärke des Wirtschaftsstandorts. »

GUNDULA PALLY, MANAGING PARTNER ROLAND BERGER ÖSTERREICH

SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN INSGESAMT: RANKING UND INDEXWERTE DER VOLKSWIRTSCHAFTEN



Quelle: Innovationsindikator 2024

Im Innovationsindikator werden die Volkswirtschaften auch in sieben ausgewählten Schlüsseltechnologien verglichen.

zunächst deutliche Abstand zu den führenden großen Volkswirtschaften seit 2005 mehr als halbiert. Allerdings stagniert Chinas Innovationsindexwert seit 2020 – hier wirken die Coronakrise und die extremen Abschottungsmaßnahmen nach. Chinas Stärken liegen auf der Inputseite des Innovationsprozesses: Hohe Investitionen in das System sorgen für entsprechend viel Innovationsoutput, wenn auch bei vergleichsweise niedriger Produktivität. Das Land hat in dieser Hinsicht noch viel Potenzial und dürfte daher auch in Zukunft seine Position im Innovationsranking weiter verbessern.

Die hinteren Plätze der 35 im Innovationsindikator betrachteten Volkswirtschaften nehmen sieben Schwellenländer ein, darunter vier der fünf BRICS-Länder (Brasilien, Russland, Indien, Südafrika) sowie die Türkei, Mexiko und Indonesien. Mit Indikatorwerten zwischen 21 und zwölf Punkten erreichen sie nur Platzierungen am Ende des Rankings. „Unser Innovationsindikator liefert wissenschaftlich fundierte Zahlen, mit denen wir den Erfolg innovativer Volkswirtschaften erklären können“, sagt Stefan Haid, Partner bei Roland Berger Österreich. „Dabei zeigt sich eines ganz deutlich: Wie ein Land heute positioniert

ist, ist das ein Effekt von Entscheidungen und Investitionen in der Vergangenheit. Das heißt umgekehrt: Um die erforderliche Dynamik anzustoßen und die zukünftige Innovationsfähigkeit zu verbessern, ist heute vorausschauendes Handeln nötig.“

INFO-BOX

◆ Über Roland Berger

Roland Berger wurde 1967 gegründet und hat seinen Hauptsitz in München. Die Strategieberatung ist vor allem für ihre Expertise in den Bereichen Transformation, industrieübergreifende Innovation und Performance-Steigerung bekannt und hat sich zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit in all ihren Projekten zu verankern. Im Jahr 2023 verzeichnete Roland Berger einen Umsatz von über einer Milliarde Euro.

Die vollständige Studie „Innovationsindikator 2024“ finden Sie hier:

www.innovationsindikator.de/2024



DACHSER bietet nicht nur ein vielseitiges Jobangebot, sondern auch zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten.

ONE WORLD, ONE COMPANY, ONE NETWORK

Ein einzigartiger Teamgeist, nachhaltiges Wachstum und der Mut, neue Wege zu gehen, haben DACHSER zum Innovationstreiber und zu einem der führenden Unternehmen in der Logistikbranche gemacht. Global verfügbare und digital gesteuerte Logistikdienstleistungen sowie exzellent geschulte Mitarbeiter sind die Basis für zuverlässiges Handeln im Sinne des Kunden.

Nahtlose Supply-Chains überall auf der Welt: Das DACHSER Transport- und Warehouse-Netzwerk macht es möglich. Durch eine enge Verknüpfung der Geschäftsfelder und standardisierte Prozesse bietet das Familienunternehmen eine höchstmögliche Effizienz. Das DACHSER-Austria-Ge-

schäftsmodell umfasst Transportlogistik, Warehousing und kundenindividuelle Services innerhalb der Geschäftsfelder:

DACHSER European Logistics

Über sein flächendeckendes Europeanetzwerk transportiert DACHSER Stückgut, Teil- und Komplettladungen und managt die europaweite sowie nationale Beschaffung und Distribution für seine Kunden. Die DACHSER-IT verknüpft die verschiedenen Transportleistungen auf intelligente Weise – und macht so einen reibungslosen und effizienten Warenverkehr über alle Grenzen hinweg erst möglich. Tägliche Verbindungen mit festen Lauf-



„Unsere Kunden und ihre Bedürfnisse stehen für uns als österreichischer Qualitätsführer in der Luft- und Seefracht im Mittelpunkt.“

**Peter Deutschbauer, Geschäftsführer
DACHSER-Austria Air & Sea Logistics**

zeiten führen direkt in die gewünschten Zielgebiete und ermöglichen eine verlässliche Planung und Steuerung der Transportverläufe.

DACHSER Air & Sea Logistics

Die Luft- und Seefrachtlogistik baut bei DACHSER auf ein organisch gewachsenes Netzwerk in allen Wirtschaftszentren der Welt und auf starke lokale Partner.

Vor Ort realisieren erfahrene Mitarbeiter die Beschaffungs- und Distributionslogistik der Kunden flexibel, präzise und zuverlässig. Das Leistungsspektrum umfasst neben der reibungslos funktionierenden integrierten und globalen Wertschöpfungskette auch vielfältige Dienstleistungen, die dem interkontinentalen Warenverkehr vor- und nachgelagert sind und dabei die Logistikkilanz der Kunden nachhaltig und nachweislich optimieren.

Geschäftsfeldübergreifende Dienstleistungen wie DACHSER Contract Logistics und Beratung sowie branchenspezifische Lösungen für die chemische Industrie und die DIY-Branche ergänzen das Angebot. Mit DACHSER DIY-Logistics und DACHSER Chem-Logistics konnten zwei weitere Bereiche erfolgreich auf den internationalen Logistikmärkten etabliert werden.



Mit Value Added Services wie Konfektionierung oder Displaybau bietet DACHSER Contract Logistics eine Logistikköslung in allen Phasen der Supply-Chain.

„Unser Netzwerk ist die Basis für eine reibungslose Supply-Chain global agierender Unternehmen.“

**Günter Hirschbeck, Geschäftsführer
DACHSER-Austria European Logistics**



Immer häufiger lassen Unternehmen nicht nur ihre Transporte, sondern sämtliche interne Logistikprozesse von einem externen Dienstleister abwickeln. DACHSER analysiert die Anforderungen seiner Kunden genau und entwickelt daraus maßgeschneiderte logistische Lösungen über die gesamte Supply-Chain hinweg. Nach Bedarf können Kunden flexibel entscheiden, welche Prozesse sie outsourcen möchten: Aus den Bausteinen Transport, Warehousing und Value Added Services schnürt der Logistikdienstleister individuelle Logistikkpakete.

Multidimensionales Netzwerk

In Österreich tragen 672 Mitarbeitende dazu bei, Warenströme, Informationen und Verkehrsträger jederzeit zu einem homogenen Miteinander zu vernetzen. Das Zusammenspiel aller neun Niederlassungen, die direkt an das weltweite DACHSER-Netz mit 377 Niederlassungen in 42 Ländern angebunden sind, sorgt für eine intelligente Kombination logistischer Netzkompetenz.

Damit dieser Service weiterhin garantiert ist, setzt das Familienunternehmen auf Wachstum, Innovation und ein harmonisches Miteinander. Feste Werte, Menschlichkeit, Toleranz und eine nachhaltige Unternehmensführung sorgen für ein positives Klima am Arbeitsplatz. Interesse an fremden Kulturen und der respektvolle Umgang miteinander sind Leitmotive, für die der Name DACHSER steht. Das DACHSER Career Management sorgt dafür, dass auch die Mitarbeiter zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten erhalten. Das vielseitige Jobangebot eröffnet hervorragende Entwicklungschancen. ★



KONTAKT

DACHSER-Austria GmbH

Thomas-Dachser-Straße 1 • 4063 Horsching

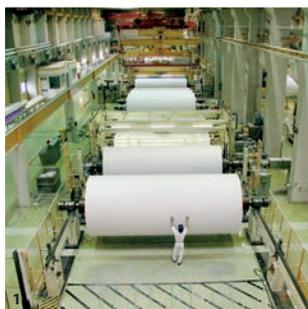
T. +43 7221 709-0

dachser.linz@dachser.com

www.dachser.at

LEVEL PLAYING FIELD

Die Papierindustrie fordert von der Bundesregierung Rahmenbedingungen, mit denen die Nachteile in Österreich im Vergleich zu Europa beseitigt und die Anpassung der Energiekosten an europäische Standards sichergestellt werden.



DIE ÖSTERREICHISCHE Papierindustrie ist nicht nur ein zentraler Bestandteil der heimischen Wirtschaft, sondern kann durchaus als eine Leuchtturmbranche der Bioökonomie gesehen werden. Bereits jetzt werden fast 70 Prozent der genutzten Energie aus erneuerbaren Quellen gewonnen. Die 23 Mitglieder von Austropapier, der Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie, bekennen sich voll und ganz zu den europäischen Klimazielen und möchten als erster Industriezweig Österreichs CO₂-neutral produzieren. Allein in den letzten fünf Jahren konnte die Branche über eine halbe Million Tonnen CO₂ einsparen.

Dieser Erfolg basiert auf kontinuierlichen Investitionen: 2023 wurden mehr als 300 Millionen Euro in die Modernisierung und den Ausbau von Anlagen investiert, davon 70 Prozent in Projekte zur Effizienzsteigerung und den Erneuerbaren-Ausbau. Altpapier ist inzwischen der Primärrohstoff der Papierindustrie, die Recyclingquote von 86 Prozent ist Austropapier zufolge europaweit führend.

ENERGIEKOSTEN ALS WETTBEWERBSNACHTEIL

Die hohen Energiekosten und Energieabgaben in Österreich haben zu einer deutlich höheren Inflation als in anderen Ländern Europas geführt. Eine Mitgliederbefragung der Vereinigung hat ergeben, dass diese Mehrkosten für die heimischen Standorte der größte Hemmschuh für nachhaltiges Wachstum und Investitionstätigkeit sind. Die hohe Qualität von „Papier made in Austria“ resultierte bis dato in einer fast 90-prozentigen Exportquote. Der Wohlstandsbeitrag durch Exporte sei durch die Wettbewerbsverzerrung jedoch stark gefährdet, so Austropapier in einer Aussendung. Gleiche Rahmenbedingungen für fairen Wettbewerb in Europa wären daher unerlässlich. Anlässlich der bevorstehenden Bildung einer neuen Bundesregierung hat Austropapier ein Impulspapier mit Handlungsempfehlungen für die zukunftsfähige Entwicklung der Branche und die Sicherung des Industriestandorts Österreich verfasst. „Die Papierindustrie trägt maßgeblich



« Die Papierindustrie trägt maßgeblich zur Energiewende bei. Die Aufgabe der kommenden Bundesregierung ist es, wieder faire Rahmenbedingungen innerhalb Europas zu schaffen. »

MARTIN ZAHLBRUCKNER, PRÄSIDENT AUSTROPAPIER

zur Energiewende bei. Die Aufgabe der kommenden Bundesregierung ist es, wieder faire Rahmenbedingungen innerhalb Europas zu schaffen. Nur so ist es unseren Betrieben möglich, im internationalen Wettbewerb zu reüssieren“, erklärt Austropapier-Präsident Martin Zahlbruckner. Dann könne die Branche auch die Innovationsführerschaft weiter ausbauen und ihren Weg zu einer klimaneutralen Produktion konsequent fortsetzen.

Die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern müsse durch Zurverfügungstellen von Alternativen reduziert werden, der Ausbau von ausschließlich wettbewerbsfähiger grüner Energie solle rasch und unbürokratisch vorangetrieben werden. Die Papierindustrie benötige ein „Level Playing Field“ auf dem europäischen Binnenmarkt, um Marktverzerrungen durch unterschiedliche nationale Förderungen zu vermeiden. Eine Absenkung der CO₂-Preise auf das Niveau anderer EU-Staaten und die Verlängerung der Strompreiskompensation bis 2030 wären demnach dringend notwendige Schritte, um wettbewerbsfähige Energiekosten zu gewährleisten.

PLANUNGS- UND INVESTITIONSSICHERHEIT FÜR UNTERNEHMEN

Für die langfristige Sicherung des Industriestandorts wäre es laut Austropapier zudem entscheidend, Planungs- und Investitionssicherheit zu schaffen. Rechtssicherheit und ein verlässlicher regulatorischer Rahmen seien notwendig, um zukunftsorientierte Investitionen tätigen zu können. Dies gilt demzufolge insbesondere für den Ausbau von Netzinfrastrukturen, die für die Elektrifizierung und den Einsatz von Wasserstoff als Energieträger notwendig sind. Staatliche Garantien für Stromlieferverträge könnten dazu beitragen, diese Entwicklung zu beschleunigen.

„Die österreichische Papierindustrie hat in den letzten Jahrzehnten enorme ökologische Fortschritte erzielt und hohe Investitionen an den heimischen Standorten getätigt. Diese Erfolge sind jedoch nur nachhaltig, wenn die politischen Rahmenbedingungen in Österreich fairen Wettbewerb in Europa erlauben“, so Martin Zahlbruckner abschließend. ◆

INFO-BOX

◆ Über Austropapier – Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie

Austropapier vertritt als Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie die Interessen ihrer 23 Mitglieder und deren fast 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bereits heute verwendet die Papierindustrie rund 68 Prozent Energie aus erneuerbaren Quellen, die Altpapiereinsatzquote von über 86 Prozent ist europaweit führend.

www.austropapier.at



Datendurchgängigkeit und Effizienz von A bis Z mit den Smart Factory Solutions von ZOLLER

ZOLLER »ERFOLG IST MESSBAR« SMART FACTORY SOLUTIONS

Eindeutig definierte Werkzeugdaten und ein durchdachtes Werkzeugdatenmanagement gehören zu den Grundlagen für die „Smart Factory“. ZOLLER ist der qualifizierte Partner für die digitalisierte Fertigungsorganisation.

Vom Hersteller hochwertiger Einstell- und Messgeräte für Werkzeuge hat sich das Unternehmen ZOLLER zum qualifizierten Partner für die digitalisierte Fertigungsorganisation Smart Factory entwickelt und präsentiert sich heute als internationales Unternehmen – kompetent für Entwicklung, Organisation, Produktion und weltweiten Vertrieb.

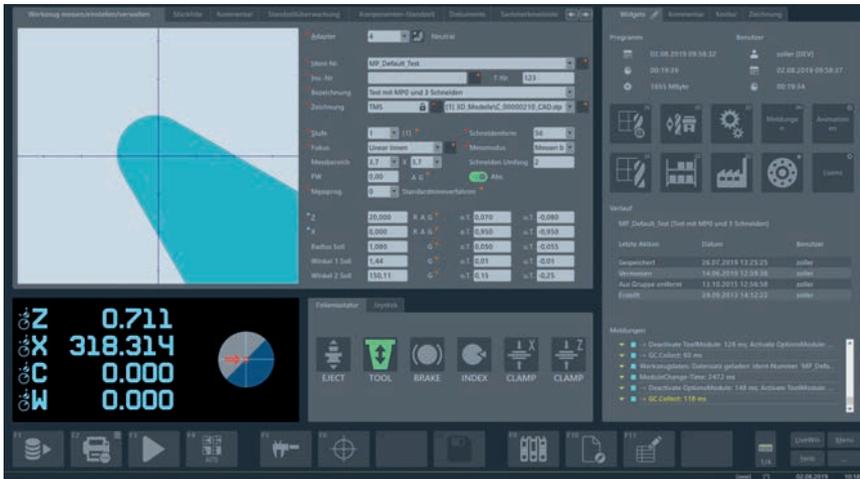
Smarte Fertigung – Datendurchgängigkeit, digitale Messprozesse, effizienter Fertigungsablauf und 100 Prozent einwandfreie Bauteile



„ZOLLER »Erfolg ist messbar« bietet präzise Einstell- und Messgeräte, Software, Schnittstellen, Cloud-Services und Automatisierungen von Werkzeugprozessen. Das alles lässt sich zur individuellen Systemlösung kombinieren – bis hin zur Smart Factory.“

Ing. Wolfgang Huemer, Geschäftsführer ZOLLER Austria GmbH

In einer smarten Fertigung spielen Daten eine wesentliche Rolle. Sie bilden als Grundlage einer modernen Fertigung den gesamten Fertigungsablauf vorher ab und sichern später den realen Fertigungsprozess. Sämtliche in der ZOLLER Werkzeugdatenbank »z.One« angelegten Daten können jederzeit und von überall abgerufen und mit der ZOLLER »idChip« Technologie eindeutig identifiziert werden. Alle Funktionalitäten haben als Basis die Einstell- und Messgeräte-Software »pilot«, die aus den Werkzeugdaten Messabläufe, Auswertungen und spezielle Messprogramme generiert. So funktioniert das ganze ZOLLER-System durchgängig – vom Auftragseingang bis zur Auslieferung –, reibungslos und sicher.



TMS Tool Management Solutions

Die TMS Tool Management Solutions Software wird in den Gesamtprozess integriert und verwaltet sämtliche Werkzeuge übersichtlich, jederzeit abrufbar und kann mit verschiedenen CAM-, ERP- und anderen Systemen vernetzt werden.

CAM-Fertigungsplanung

Im CAM-System werden die Fertigungsabläufe mit Werkzeugdaten aus der Cloud simuliert und können anschließend in Form eines Einrichteblatts direkt an die TMS Tool Management Solutions übertragen werden.

Werkzeugvorbereitung

Unterstützt durch bemaßte Montagegrafiken kann jeder Schritt bei der Werkzeugvorbereitung genau dargestellt werden. Zusammen mit den griffbereit gelagerten Werkzeugen in den ZOLLER Smart Cabinets sind die Werkzeugvorbereitung und der Zusammenbau der Werkzeuge ein Kinderspiel.

»powerShrink« Schrumpftechnologie

Mit »powerShrink« profitieren die Anwender von einem perfekt abgestimmten Induktionsschrumpf- und Kühl-

system. Die Bedienung wird durch das innovative LED-Bedienkonzept »actbyLight« prozesssicher unterstützt.

Präzises Einstellen und Messen

Die vorbereiteten Komplettwerkzeuge werden am ZOLLER Einstell- und Messgerät »venturion« identifiziert, präzise eingestellt und gemessen. Durch Scannen des ZOLLER »idChip« werden die Werkzeugdaten direkt abgerufen, und der automatische Messablauf startet. Nach dem Vermessen mit der »pilot 4.0« Software und Bildverarbeitung erfolgt die Übertragung der Werkzeug-Ist-Daten per Netzwerk oder »zid-Code« direkt an die Maschinensteuerung.

100 Prozent Qualität und einwandfreie Bauteile

Exakt eingestellte und gemessene Werkzeuge führen zu 100 Prozent korrekten Bauteilen. Das reduziert Lieferzeiten, macht diese exakt planbar, steigert die Produktivität und senkt nachweisbar die Kosten.

„ZOLLER »Erfolg ist messbar« bietet präzise Einstell- und Messgeräte, Software, Schnittstellen, Cloud-Services und Automatisierungen von Werkzeugprozessen. Das alles lässt sich zur individuellen Systemlösung kombinieren – bis hin zur Smart Factory“, ergänzt Ing. Wolfgang Huemer, der Geschäftsführer von ZOLLER Austria GmbH. ★

KONTAKT

ZOLLER Austria GmbH
Haydnstraße 2
4910 Ried im Innkreis
T. +43 7752 877 25-0
office@zoller-a.at
www.zoller-a.at





Turbulente Zeiten für CEE-Unternehmen. Viele konnten dennoch ihren Umsatz halten, manche zeigen sogar bemerkenswertes Wachstum.

WIDERSTAND DER TURBULENZ

Coface hat die 500 größten CEE-Unternehmen unter die Lupe genommen. 2023 sahen sie sich mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Trotzdem haben viele davon ihre Widerstandsfähigkeit unter Beweis gestellt.

Nach Jahren der Widerstandsfähigkeit sahen sich die Unternehmen in der Region aufgrund der sinkenden Binnen- und Auslandsnachfrage, der hohen Inflation, der steigenden Kosten und der geopolitischen Spannungen mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Dieser unerfreuliche Trend hat sich Coface zufolge auch in diesem Jahr fortgesetzt, obwohl sich die Inlandsnachfrage größtenteils erholt hat und die Inflation auf ein niedrigeres Niveau gesunken ist.

Die 16. Ausgabe der jährlichen Studie von Coface listet die 500 größten Unternehmen der Region nach Umsatz auf und analysiert zusätzliche Indikatoren, darunter die Anzahl der Beschäftigten, die geschäftlichen Rahmenbedingungen, die Branchen und die Bonitätsbewertungen der Unternehmen durch Coface.

BEISPIELOSE WIRTSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Die wirtschaftliche Leistung der CEE Top 500 kann als wichtiger Indikator für regionale Markttrends herangezogen werden. „Die CEE-Region sah sich 2023 mit beispiellosen wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert, mit einer Kombination aus hoher Inflation und geschwächter Verbrauchernachfrage, von der selbst die größten Unternehmen betroffen waren“, analysiert Jarosław Jaworski, CEO von Coface Central &

Eastern Europe Region, und ergänzt: „Trotz dieser Hindernisse ist es vielen Unternehmen gelungen, ihren Umsatz zu halten, was ihre Widerstandsfähigkeit in einem schwierigen Umfeld unter Beweis stellt.“ Der Gesamtumsatz aller 500 Unternehmen stieg leicht um 2,5 Prozent auf 1,1 Billionen Euro. Die kumulierten Nettogewinne sanken wiederum um -17,4 Prozent auf 44.909 Millionen Euro. Darüber hinaus beschäftigten diese Unternehmen 2,4 Millionen Mitarbeiter (+1 % gegenüber dem Vorjahr).

POLEN IST FÜHREND UND DER AUTOMOBILSEKTOR AN DER SPITZE

Polen dominiert laut den Ergebnissen von Coface weiterhin, wobei PKN Orlen seine Spitzenposition dank eines Umsatzanstiegs von 34 Prozent nach einem Zuwachs von 111 Prozent im Vorjahr ausbauen konnte. Unter den Top Ten finden sich auch so bekannte Namen wie der tschechische Konzern Škoda Auto (2.), das multinationale Öl- und Gasunternehmen MOL Hungary (3.), der Einzelhändler Jeronimo Polska (4.), das polnische Energieunternehmen PGE (5.) und die ungarische MVM Energetika (6.). Von



STABIL IST anders: Die „Coface CEE Top 500“-Studie zeigt ein turbulentes wirtschaftliches Umfeld für die größten Unternehmen Mittel- und Osteuropas im Jahr 2023. Die CEE-Region verzeichnete die schwächste Wachstumsrate im 21. Jahrhundert, mit einem BIP-Wachstum von nur 0,7 Prozent im Jahr 2023. Nur die Hälfte der CEE-Länder konnte unter den Top-500-Unternehmen eine Umsatzsteigerung erzielen. Die Nettogewinne der 500 Unternehmen gingen um 17,4 Prozent zurück.



Der Automobil- und Transportsektor hat mit deutlichen Anstiegen bei Umsatz und Nettogewinn den ersten Platz zurückerobert.

diesen Unternehmen verzeichneten nur die ungarischen Unternehmen einen Umsatzrückgang, während die anderen höhere Einnahmen als im Vorjahr erzielten. Volkswagen Slovakia (8.) kehrte in die Top Ten zurück, während auch andere hochrangige Automobilunternehmen in einem Umfeld steigender Preise höhere Umsätze verzeichneten und ihre Positionen verbessern konnten. Abgesehen von der oben erwähnten slowakischen Volkswagen-Niederlassung gehören zu den Neuanrückgekehrten

in den Top Ten auch das staatliche polnische Glücksspielunternehmen Totalizator Sportowy (7.) sowie die polnischen Stromhändler ENEA (9.) und Tauron Polska Energia (10.), die jeweils zweistellige Umsatzzuwächse erzielten – ein willkommener Vorteil der derzeitigen Marktsituation.

TOP-PERFORMER AUS UNTERSCHIEDLICHEN BRANCHEN

Mehrere Unternehmen stechen durch ihr bemerkenswertes Wachstum im Jahr 2023 hervor, wobei sie aufgrund des unterschiedlichen wirtschaftlichen und geschäftlichen Umfelds verschiedene Sektoren vertreten. Den größten Fortschritt erzielte das polnische Elektrizitätsunternehmen ENIQ (Rang 11), das sich dank eines Umsatzanstiegs von 183 Prozent um



« Trotz dieser Hindernisse ist es vielen Unternehmen gelungen, ihren Umsatz zu halten, was ihre Widerstandsfähigkeit in einem schwierigen Umfeld unter Beweis stellt. »

JAROSŁAW JAWORSKI, CEO COFACE CEE REGION

315 Plätze verbesserte. Auch das bulgarische Unternehmen Lukoil und BYD Smart Device Hungary, ein Hersteller von elektronischen Komponenten für einen der größten chinesischen Automobilhersteller, konnten beeindruckende Zuwächse verzeichnen.

„Das Umsatzwachstum der größten Unternehmen in der CEE-Region war im vergangenen Jahr moderat (+ 2,5 %), aber immer noch stärker als das schwache BIP-Wachstum (+ 0,7 %). In den Jahren 2024 und 2025 wird sich die regionale Wirtschaft dank des sich erholenden Konsums



BRANCHENANALYSE: DER AUFSCHWUNG IN DER AUTOMOBILINDUSTRIE

Anders als in den Vorjahren verzeichneten nicht alle Sektoren im Jahr 2023 Umsatzsteigerungen. Zu den Branchen, die auf besonders harte Herausforderungen trafen, gehörten energieintensive Industrien wie Metall, Papier und Holz sowie Versorgungsunternehmen und öffentliche Dienstleistungen. Nach drei Jahren hat der Automobil- und Transportsektor mit einem Umsatzanstieg von 16,8 Prozent und einem Anstieg der Nettogewinne um 40,8 Prozent den ersten Platz zurückerobert, getragen von verbesserten Automobilverkäufen. Das Jahr 2023 war für Haushalte und Unternehmen eine Herausforderung, weshalb sie ihre Ausgaben für langlebige Güter einschränkten, nicht aber für Fahrzeuge. Die EU-Autoverkäufe stiegen zum ersten Mal seit 2019. Der traditionell größte Sektor – Mineralien, Chemikalien, Erdöl, Kunststoffe und Pharma – rutschte in diesem Jahr auf den zweiten Platz ab. Zwar wurde ein leichtes Umsatzwachstum verzeichnet, jedoch sanken die Nettogewinne um 42,8 Prozent, da die CEE-Öl- und Gasunternehmen aufgrund schwankender Ölpreise und sinkender Erdgaspreise mit schwierigen Raffineriemargen zu kämpfen hatten. Der nicht spezialisierte Handel schaffte den Sprung unter die ersten drei, unterstützt durch die sich erholende Verbrauchernachfrage aufgrund niedriger Arbeitslosigkeit und steigender Löhne.

der privaten Haushalte verbessern. Dennoch stehen die Unternehmen, selbst die größten, weiterhin vor großen Herausforderungen. Während die angespannte Lage auf den heimischen Arbeitsmärkten dazu führt, dass freie Stellen selbst bei höheren Löhnen nur schwer besetzt werden können, bleibt die externe Situation die größte Bedrohung, die die Produktion und die Exporte der CEE-Länder einschränkt“, erklärt Grzegorz Sielewicz, Regional Chief Economist Central & Eastern Europe. ◆

INFO-BOX

◆ Über Coface

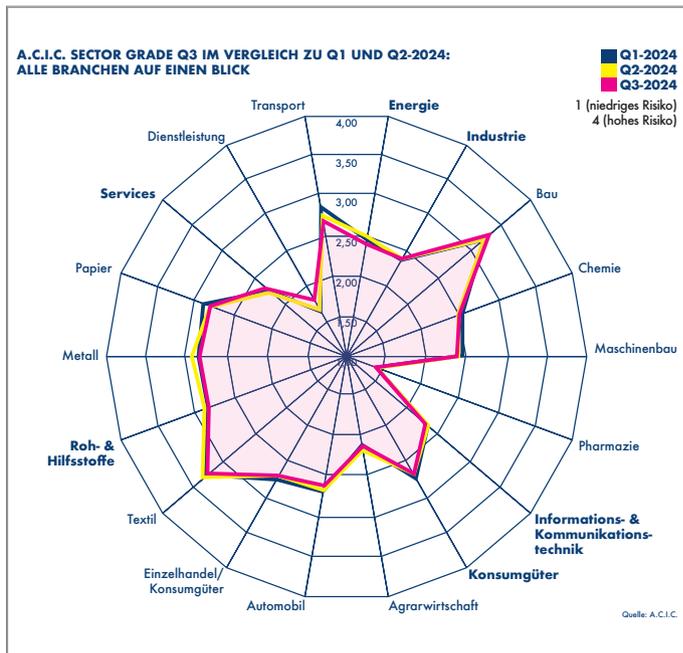
Coface unterstützt Firmen seit mehr als 75 Jahren dabei, sich in einem unsicheren und dynamischen Umfeld zurechtzufinden und zu wachsen. Unabhängig von Größe, Standort oder Branche bietet Coface ihren 100.000 Kunden in rund 200 Märkten umfassende Lösungen an: Warenkreditversicherung, Wirtschaftsauskünfte, Inkasso, Absicherung für Projektgeschäfte. Im Jahr 2023 beschäftigte Coface rund 4.900 Mitarbeitende und erzielte einen Umsatz von 1,87 Milliarden Euro.

www.coface.at

© usertrmk/FreePik (1), Coface (2), fanjianhua/FreePik (3), atlascompany/FreePik (4), Spphoto/FreePik (5)



Christoph Zawadil (li.), Prokurist, und geschäftsführender Gesellschafter Peter Androsch (re.)



WELTWEITE RISIKOBEWERTUNGEN IM ÜBERBLICK

Viermal jährlich eröffnet der A.C.I.C. Sector Grade einen Einblick in die Risikoeinschätzungen von 18 Branchen/-gruppen in 27 Ländern. Die Analysen des dritten Quartals 2024 stimmen optimistisch.

Wie steht es in wichtigen Exportdestinationen um das Risiko in einzelnen Branchen? Diese zentrale Frage beantwortet das Austrian Credit Insurance Counsel (A.C.I.C.) mit dem A.C.I.C. Sector Grade. Hierfür werden die Risikobewertungen führender Kreditversicherer kompiliert, analysiert und übersichtlich aufbereitet. Durch eine umfassende Datenerhebung ist es A.C.I.C. möglich, die Risikoentwicklung einzelner Branchen zu verfolgen und Trends zu identifizieren.

Die aktuelle Ausgabe des dritten Quartals des A.C.I.C. Sector Grades eröffnet vielversprechende Perspektiven.

Positive Trendentwicklungen

Der positive Ausblick resultiert aus dem Branchenvergleich des dritten Quartals mit den ersten beiden Quartalen 2024, der zeigt, dass etwa zwei Drittel aller Branchen/-gruppen einen Aufwärtstrend verzeichnen. Besonders hervorzu-

INFO-BOX

Über A.C.I.C.

Das Austrian Credit Insurance Counsel (A.C.I.C.) ist die erste Spezialmaklergesellschaft für Kreditversicherungen in Österreich. Seit 2009 berät das Team um Peter Androsch und Christoph Zawadil Unternehmen bei ihrer Suche nach passenden Kreditversicherungslösungen und unterstützt bei deren Abwicklung. Das Credo ist, Kund*innen vor Forderungsverlusten zu schützen und ihre Liquidität zu sichern. Im Jahr 2017 wurde A.C.I.C. Marktführer und betreut heute 350 Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von rund 23 Milliarden Euro.

www.acic.at

heben sind vier Sektoren, deren Risikobewertung sich seit Jahresbeginn kontinuierlich verbessert hat: Trotz erheblicher Herausforderungen aufgrund des Klimawandels verzeichnet die Agrarwirtschaft eine positive Entwicklung, bedingt durch das Wachstum der Weltbevölkerung, technologische Innovationen und eine diversifizierte Nachfrage nach Alternativprodukten. Die Informations- und Kommunikationstechniken profitieren von einer breiten Konsumentenbasis und der fortschreitenden Digitalisierung – insbesondere die Förderung von KI-Technologien trägt zu einem nachhaltigen Langzeitwachstum bei.

Ähnlich positive Effekte sind im Maschinenbau zu beobachten, wo Künstliche Intelligenz vor allem in den Bereichen Robotik und Prozessautomatisierung implementiert wird. Die staatliche Finanzierung von Infrastrukturprojek-

ten kommt mehreren Subsektoren der Transportbranche zugute, wobei vornehmlich der Schienen- und Straßen-transport in Europa profitiert. Trotz seiner hohen Volatilität aufgrund von Klimakrise und geopolitischen Unsicherheiten weist der Schiffstransport einen Wettbewerbsvorteil auf, unterstützt durch günstiges Schweröl und große Transportkapazitäten.

Risikobewertungen auf einen Klick

Für tiefere Einblicke in die Entwicklungen Ihrer eigenen Branche sowie die Ihrer Geschäftspartner*innen stehen Ihnen weitere Detailinformationen zur wirtschaftlichen Lage im A.C.I.C. Sector Grade kostenlos zur Verfügung. ★



Austrian
Credit
Insurance
Counsel

KONTAKT

A.C.I.C. Kreditversicherungsmakler GmbH

Neutorgasse 13/3 • 1010 Wien

T. +43 1 367 08 53-0

office@acic.at • www.acic.at

BRINGT LICHT INS DUNKEL

der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für 18 Branchen in 27 Ländern weltweit – inklusive Risikoeinschätzung für Ihren Geschäftserfolg.

Kostenlos downloaden auf
www.acic.at



Austrian
Credit
Insurance
Counsel

www.acic.at



Hochkarätige Expertenrunde bei der „Top Speakers Lounge“ der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein

AUF TÖNERNEN FÜSSEN

Wie schafft man den Spagat zwischen Beitragszahlenden und Pensionsbeziehern, und welche Reformen sind nötig? Darüber wurde bei der „Top Speakers Lounge“ auf Einladung der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein bei BDO Austria diskutiert.

ÖSTERREICHS Pensionssystem steht auf tönernen Füßen. 2022 kamen auf eine Person über 65 Jahre noch drei Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren, bis 2060 wird sich das Verhältnis auf 1,8 reduzieren. 2022 flossen exakt 13,7 Prozent des BIP in die Pensionszahlungen, 2045 werden es 14,2 Prozent sein. Zum Vergleich: In der Schweiz lag dieser Anteil 2021 bei circa 11,8 Prozent. Die Gründe für das immer schwieriger zu finanzierende System sind

vielfältig: Das heimische Pensionsniveau ist im internationalen Vergleich sehr hoch, die betriebliche Altersvorsorge dagegen schwach ausgeprägt, und das Pensionsantrittsalter ist in Österreich sehr niedrig. Während die Schweizer und Schweizerinnen durchschnittlich mit 64,6 in Pension (Frauen nur geringfügig früher als Männer) gehen, liegt in Österreich der Pensionsantritt aktuell bei 62 (Männer) bzw. 60 Jahren (Frauen).



LEBEN AUF KOSTEN DER NÄCHSTEN GENERATION

Auf den „richtigen Mix zwischen staatlicher und privater Vorsorge“ setzt der Pensions- und Sozialrechtsexperte der Uni Wien, Wolfgang Mazal: „Man liest oft die Aussage: ‚Es geht sich eh alles aus!‘ Die Prognosen zeigen eindeutig eine besorgniserregende Tendenz. Wichtig ist, was bis 2050 geschieht. Hier wird die nächste und übernächste Generation stark belastet. Außerdem gibt es neue Themen, die auf uns zukommen: Pflege, Integration, Arbeitsmarktpolitik, innere und äußere Sicherheit. All dies ist nur wenig ausfinanziert. Die Beschäftigung Jüngerer ist zu niedrig. Dazu kommt das Bedürfnis nach Work-Life-Balance. Gesamtgesellschaftlich sehe ich zu wenig Konsens in der Analyse und in der Ausrichtung der weiteren Entwicklung. Meines Erachtens geht es hier um das gesamtgesellschaftliche Mindset und nicht nur um mathematische Formeln. Wenn sich die Umgebungsparameter – Globalisierung, Technologie, Demografie – massiv ändern, muss auch das Pensionssystem auf die Höhe der Zeit gebracht werden!“



Wie man diese Preisspirale aus hohen Pensionen, niedrigem Eintrittsalter und der geringen Bereitschaft, privat vorzusorgen, durchbrechen könnte, diskutierte in der „Top Speakers Lounge“ der Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL) eine hochkarätige Expertenrunde, bestehend aus Wolfgang Mazal (Universität Wien), Ralph Müller (Vorstandsvorsitzender Wiener Städtische Versicherung), Klaus Tschütscher (Ex-Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein), Sophie Wotschke (JUNOS-Bundesvorsitzende) und Thomas Neumann (Partner, BDO Wien).

Dass uns die Zeit davonläuft, sieht auch Ralph Müller, Vorstandsvorsitzender Wiener Städtische Versicherung: „Ich glaube, wir haben ein Riesensproblem, eine Staatsverschuldung von 80 Prozent, ein Budgetdefizit weit über Maastricht. Wir sind nicht mehr krisenfest. Das staatliche System steht unter großem Druck, und gleichzeitig sind die zweite und dritte Säule extrem schlecht ausgebaut. Die demografische Entwicklung schafft zudem Ungerechtigkeiten für die nächste Generation. Es wird zu einer Frage des Glücks, ob man dort geboren wird, wo es viele Rentner



Zahlreiche Teilnehmer:innen folgten der Einladung von HKSÖL-Generalsekretär Urs Weber.

gibt oder nicht. Wie riskant ist indes die private Altersvorsorge? Wie wahrscheinlich ist es denn, dass sie in 50 Jahren mit einem weltweiten Index Geld verlieren? Wenn dieser extrem unwahrscheinliche Fall eintritt, dann ist auch das Umlageverfahren nicht mehr tragbar.“ Ein Problem mit der Attraktivität des Standorts Österreich verortet Thomas Neumann, Partner bei BDO Austria: „Un-

sere Kunden suchen händeringend Personal und finden es nicht, hier würden ältere, erfahrene Leute zum Teil gut passen, aber auch erwerbstätige Pensionisten müssen wieder Beiträge zahlen. Es rentiert sich derzeit für sie nicht, länger zu arbeiten.“ Auch die zweite und dritte Säule könnte man durch Steuervergünstigungen deutlich attraktiver gestalten. „Wir haben Fälle, wo deutsche Konzerne in Österreich eine zweite Säule für die österreichischen Mitarbeiter finanzieren wollen. Wenn sie aber die steuerlichen Rahmenbedingungen dafür in Österreich sehen, winken sie ab. Es fehlen Anreize für eine starke zweite Säule. Zudem haben wir 20 Jahre nichts zur nachhaltigen Finanzierbarkeit der Pensionen gemacht, jetzt ist es höchste Zeit“, so Neumann.



« Wenn sich die Umgebungsparameter – Globalisierung, Technologie, Demografie – massiv ändern, muss auch das Pensionssystem auf die Höhe der Zeit gebracht werden! »

WOLFGANG MAZAL, UNI WIEN

REGIERUNG WEIGERT SICH, PENSIONSSYSTEM ZU REFORMIEREN

Die Frage der fehlenden Anreize treibt auch Sophie Wotschke (JUNOS-Bundesvorsitzende) um: „Junge Leute wissen oft nicht, wofür sie arbeiten sollen. Vieles, wie zum Beispiel der Traum vom ersten Eigenheim, ist aus eigener

Die Einführung der zweiten Säule wurde ursprünglich von Unternehmen getrieben, die ihre soziale Verantwortung wahrgenommen haben und für ihre Mitarbeitenden vorsorgen wollten. Wir sprechen heute über 1.000 Milliarden Schweizer Franken Aktiva, die bislang einbezahlt wurden. Ganz wesentliche Parameter der zweiten Säule sind



Kraft schlicht nicht mehr erreichbar. Die Politik schafft hier keine Perspektiven und setzt falsche Anreize. Auch das Pensionssystem ist nicht zukunftsfit. Die Lösungsvorschläge, um unser Pensionssystem nachhaltig und generationengerecht zu machen, liegen aber auf dem Tisch. In Schweden kann man zum Beispiel selbst entscheiden, wann man in Rente geht, und bekommt bei einem späteren Pensionsantritt eine höhere Pension. Trotzdem weigert sich die Regierung, entgegen den Empfehlungen der Experten und des Rechnungshofs, das Pensionssystem zu reformieren. Weil sie nämlich Angst hat, sonst Wähler zu verlieren, und weil die Mehrheit der Österreicher das Problem im Pensionssystem nicht als dringlich empfindet. Wenn man diese Politik also ändern will, muss man zuerst die Meinung und das Problembewusstsein in der Gesellschaft ändern.“

Klaus Tschüscher, Ex-Regierungschef des Fürstentums Liechtenstein: „Ich glaube, dass die Unternehmen bereit wären, die zweite Säule zu stärken, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Das Drei-Säulen-System à la Schweiz schafft einen guten Risikoausgleich. Die zweite Säule bedeutet Kapitaldeckungsverfahren, und für viele Schweizer ist der größte Vermögenswert die zweite Säule, nicht das Haus und nicht das Aktienportfolio. Das sagt viel über die Widerstandsfähigkeit der Gesellschaft aus.

in Liechtenstein entpolitisiert, wie zum Beispiel die Mindestverzinsung der Einlagen. Die Festlegung der Höhe liegt in der Verantwortung des Stiftungsrats der Pensionskassen. Diese Errungenschaft gilt es zu verteidigen. Die Schweiz hatte eine Abstimmung über die 13. AHV-Rente. Das war eine Kehrtwende gegen alle Warnungen. Das ist ein Ausfluss aus ganz Europa nach dem Motto: Koste es, was es wolle. Wir haben in der Schweiz die Aufgabe, den Weg der langfristigen Finanzierung wieder in die Köpfe zu bringen.“

INFO-BOX

◆ Über die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein

Die Handelskammer Schweiz-Österreich-Liechtenstein (HKSÖL) versteht sich als umfassendes Netzwerk von Unternehmen und Verbänden, das die drei Länder Schweiz, Österreich und Liechtenstein verbindet. Die rein privatwirtschaftlich finanzierte Kammer unterstützt ihre Mitglieder in Wirtschaftsbelangen aller Art und fungiert als Interessenvertretung gegenüber Behörden und Politik.

www.hk-schweiz.at



NICHTS ZU BESCHÖNIGEN

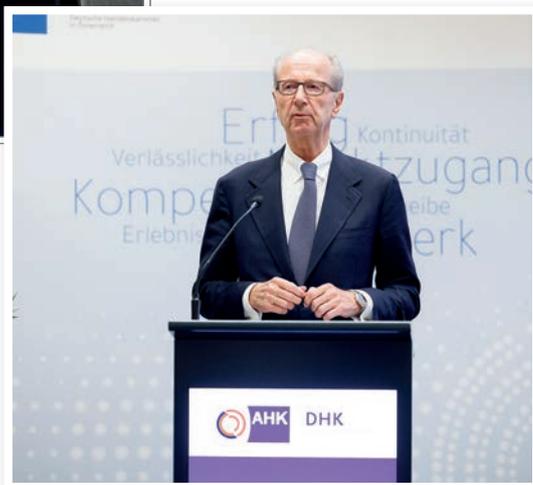
Anlässlich der Generalversammlung der Deutschen Handelskammer in Österreich sprach Handelsexpertin Theresa Schleicher über neue Kundenanforderungen: Zwischen „Billig-Popkultur“ und nachhaltigem Konsum.

EINDRINGLICHE WORTE zur aktuellen Wirtschaftslage fand der Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und Aufsichtsratsvorsitzende der Volkswagen AG, Hans Dieter Pötsch, bei der Generalversammlung der DHK am 23. Oktober 2024: „Es gibt nichts zu beschönigen. Deutschland und Österreich schwanken gleichermaßen zwischen einer wirtschaftlichen Stagnation und Rezession. Dabei spielt es keine Rolle, ob es dem einen oder dem anderen um einen Viertelprozentpunkt

besser oder schlechter geht – wir bilden gemeinsam die Wachstumsschlusslichter in der Europäischen Union.“ Beim Netzwerkabend unter dem Motto „Die Zukunft des Handels“ nannte er vier zentrale Maßnahmen, um das Wachstum wieder anzukurbeln: Lohnzurückhaltung und Senkung der Lohnnebenkosten, Bürokratieabbau und Senkung der Strompreise „Die Strompreise für Unternehmen in Deutschland und Österreich sind teilweise viermal so hoch wie in anderen Ländern, mit denen unsere



V.l.n.r.: Markus Kuntke (Rewe International AG), Kathrin Gulnerits (News), Theresa Schleicher (Zukunftsinstitut), Werner M. Bahlsen (Bahlsen Group), Rainer Will (Handelsverband)



Wirtschaft im Wettbewerb steht“, sagte Pötsch. Auch der wachsende Protektionismus weltweit sei ein ernstes Problem, die Angebote für Freihandelsabkommen müsse man daher „endlich beim Schopf packen“.

Vito Cecere, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Österreich, sagte in seiner Begrüßung, der permanente Stresstest der letzten Jahre, geprägt von Pandemie, Krieg und einem drohenden Flächenbrand im Nahen Osten, habe zu einer „Veränderungerschöpfung“ geführt. Umso wichtiger sei es, Freunde und Partner zu haben, auf die man sich verlassen könne. Strategische Kooperationen,

etwa im Energiebereich, könnten dabei helfen. Das Gebot der Stunde sei, Europa zu stärken und nicht zu schwächen, betonte Cecere.

KEYNOTE: DIE KOMMENDEN KUNDENANFORDERUNGEN AN DEN HANDEL

Die deutsche Handelsexpertin und Zukunftsforscherin Theresa Schleicher vom Zukunftsinstitut Frankfurt am Main berichtete in ihrer Keynote „Next Growth – Die kommenden Kundenanforderungen an den Handel“, dass sich der Handel auf die stark veränderten Konsumgewohnheiten der letzten Jahre einstellen müsse.

Die „Re-Generation“ – die neue Konsumentengeneration – wisse, dass Schäden in der Landwirtschaft durch Wetterextreme die Produkte verteuern. In der „reifen Ökonomie“ suchten die Menschen nach Orientierung und Sinn, es gebe eine Sehnsucht nach einer „neuen Leichtigkeit“, zu der auch Vertrauen, Sicherheit und Wertschätzung und ein erweitertes Verständnis von Nachhaltigkeit gehören. „Klimaschutz bedeutet Wohlstand und gute Preise.“

Schleicher hob auch Trends wie die qualitative Aufwertung von Marken und die Bedeutung lokaler Erlebnisse hervor. Zudem warnte sie vor einer übertriebenen „Billig-Popkultur“, die den Konsum dominiere: Mehr als 22 Prozent aller Güter des täglichen Bedarfs werden derzeit zu reduzierten Preisen angeboten. „Die wichtigste Frage ist aber: Was ist der Preis unserer Zukunft?“ Neue Trends wie spielerische Einkaufserlebnisse („Playful Stores“) und gemeinschaftliches Entdecken („Community“) prägen den Handel. Chinesische Plattformen wie Temu würden diesen Aspekt stark aufgreifen.

KI, CHINA UND KONSUMVERHALTEN STELLEN DIE HANDELSBRANCHE AUF DEN KOPF

In der anschließenden Podiumsdiskussion unter der Moderation von Kathrin Gulnerits kritisierte Rainer Will, der Geschäftsführer des österreichischen Handelsverbands, den unfairen Wettbewerb durch chinesische Anbieter, die „de facto eine von der EU subventionierte Müllspur durch die Welt“ zögen, um dann die breite Masse der Konsumenten mit ihren Scheinangeboten zu ködern.

Markus Kuntke, Trend- und Innovationsmanager der Rewe International AG, wies darauf hin, dass das Thema Vertrauen in den Händler vor allem für die jüngere Generation immer wichtiger werde. Im Rahmen der strengen EU-Regulierungen können Daten aber auch genutzt



Theresa Schleicher, Handelsexpertin und Zukunftsforscherin am Zukunftsinstitut in Frankfurt am Main, hielt die Keynote.

werden, um den Kundenbedürfnissen nach Individualisierung und Personalisierung gerecht zu werden.

Werner M. Bahlsen, Executive Chairman, Bahlsen Group/Bahlsen GmbH & Co KG, betonte in der Diskussion, dass Tradition die Basis für Innovation sei. „Es ist wichtig, neugierig zu bleiben“, so Bahlsen, der an diesem Abend für seine 60-jährige Mitgliedschaft in der DHK geehrt wurde.

VERÄNDERUNG UND EHRUNG

Bei der Generalversammlung im Hotel Imperial Riding School wurde über die Veränderung in der DHK Landes-

delegation Salzburg informiert. Heinz Konrad, Generaldirektor des Raiffeisenverbands Salzburg eGen, übernimmt den Vorsitz der Landesdelegation Salzburg.

Unternehmensberater Ernst Wunderbaldinger erhielt für seine Verdienste und sein langjähriges Engagement im Vorstand der DHK die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Zudem wurde Kador & Partner, vertreten durch Utz Kador, für 50 Jahre Mitgliedschaft gewürdigt, während der Bahlsen GmbH & Co KG sowie der Compass-Verlag GmbH zum 60-Jahr-Jubiläum ihrer Mitgliedschaft in der DHK gratuliert wurde. ◆

INFO-BOX

◆ Über die Deutsche Handelskammer in Österreich

Die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) fördert die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich, unterstützt mit zahlreichen Serviceleistungen Unternehmen bei ihrer bilateralen Geschäftstätigkeit und vertritt die führenden Messen Deutschlands in Österreich. Mit rund 1.400 Mitgliedsunternehmen ist die DHK das größte deutsch-österreichische Wirtschaftsnetzwerk in Österreich. Die DHK ist Teil des Netzwerks der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) mit über 150 Standorten in 93 Ländern.

<https://oesterreich.ahk.de/>



Frohe Weihnachten & guten Rutsch ins neue Zuhause

London, Paris, New York, Rio de Janeiro, Moskau ... Wohin auch immer es Sie auf der Welt verschlägt – Sobolak International bietet weltweit hoch qualitative Übersiedlungstransporte und Relocation-Services.

MOVING – RELOCATION SERVICES





ERST AN OBERFLÄCHE GEKRATZT

Expert:innen aus der weltweiten Finanzbranche trafen sich in Wien bei der George UX Conf, um offen Erfahrungen auszutauschen. Das gemeinsame Ziel: Finanzen einfacher und zugänglicher zu machen.



Die George UX Conf wird von George Labs organisiert, der kreativen Kraft hinter George, der digitalen Banking-Plattform der Erste Group.

Wandel der Branche zu diskutieren. Gastgeberin dieser jährlichen Konferenz war die Erste Group.

Ein zentrales Thema war heuer die Herausforderung, kundenfreundliche Nutzungserlebnisse in einer stark regulierten und komplexen Branche zu gestalten. Die Vortragenden betonten, Sprache und ansprechende Kommunikation seien entscheidende Elemente für eine bessere Nutzererfahrung. „Beim Design geht es nicht nur um das Visuelle. Die Sprache ist sehr wichtig. Wir können jetzt personalisierte Nutzererfahrungen schaffen, die die Kundensprache sprechen“, sagte Maurizio Poletto, Chief Platform Officer & COO der Erste Group. Die Konferenz unterstrich die Bedeutung kontinuierlicher Bemühungen, Kund:innen zu informieren und zu befähigen, um ihnen persönlich relevante Investitionsmöglichkeiten zugänglicher und verständlicher zu machen. Poletto schloss seine



ANFANG NOVEMBER trafen sich in Wien Designer:innen aus der globalen Finanzbranche: Vertreter:innen von Universalbanken, Challenger-Banken und Fintechs – darunter Unternehmen wie J.P. Morgan, Lunar, N26, Nubank, Revolut, Wise und Erste Group – kamen auf der George UX Conf zusammen, um Trends im digitalen Bankwesen und die Bedeutung von Design für den

Eröffnungsrede mit der Feststellung: „Wir haben gerade erst an der Oberfläche dessen gekratzt, was möglich ist – in den kommenden Jahren gibt es noch viel mehr zu erreichen.“

GERINGES FINANZWISSEN STELLT EINE HERAUSFORDERUNG DAR

Eine Umfrage der Europäischen Kommission zeigt, dass nur 18 Prozent der Menschen in Bezug auf Finanzwissen gut abschneiden, was auf erhebliche Schwächen beim Verständnis von Finanzkonzepten hinweist. „Traditionell stellt die Geldanlage für Bürgerinnen und Bürger eine Barriere dar. Es beginnt alles mit der Sprache – Finanzjargon und komplexe Begriffe machen die Dinge so schwer verständlich, dass sie am Ende nur einigen wenigen Insidern

© Tamás Künsztler



Auf der diesjährigen Konferenz standen 14 Top-Referent:innen führender Finanzinstitute auf der Tagesordnung.

vorbehalten sind“, sagte Chris Crespo, Head of Content and Chief Editor des „Nordic Fintech Magazine“. In seiner Keynote argumentierte Crespo, dass glücklicherweise Technologiefachleute einspringen, um Finanzen zu vereinfachen und zugänglicher zu machen. Sie würden helfen, kognitive Verzerrungen bei der Entscheidungsfindung zu mildern. Beispielsweise kann der Gruppenbias dazu führen, dass Investor:innen einer Blase folgen, bevor sie platzt. Verbesserte Finanzinstrumente können den Nutzer:innen jedoch helfen, fundiertere Entscheidungen zu treffen.

INVESTITIONSERLEBNIS FÜR ALLE

N26 arbeitet an der Beantwortung der Frage, was der wesentliche Bestandteil ist, um den Investitionsprozess für Nutzer:innen zum nächsten großen Meilenstein im digitalen Bankwesen zu machen. Sara Calls Clavera, UX Design Lead bei N26, und Mica Sorge, Senior Product Designer bei N26, sind der Meinung, der erste Schritt bestehe darin, den Investitionsbereich zu vereinfachen und freundlicher zu gestalten. Eine wichtige Erkenntnis ihres Designteams ist, dass es für Nutzer:innen entscheidend ist, das „Warum“ zu verstehen. Designer:innen fungieren als Übersetzer:innen und wandeln die Komplexität der Finanzen in ein benutzerfreundlicheres und leichter verständliches Format um. Wenn die Nutzer:innen den Zweck des Inhalts verstehen, sind sie motivierter, Maßnahmen zu ergreifen. Von wesentlicher Bedeutung ist es,

die Informationsarchitektur bei Investitionen zu organisieren. Nutzer:innen müssen in der Lage sein, sich durch viele verschiedene Optionen zu navigieren. N26 arbeitet daran, das Produkterlebnis auf unterschiedliche Persönlichkeiten und Denkweisen zuzuschneiden, da einige Nutzer:innen mehr Anleitung benötigen würden. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, hat N26 den „Learning Hub“ geschaffen, der einen Schwerpunkt auf die Kraft des visuellen Lernens legt. Durch den Fokus auf die Schulung der Nutzer:innen und auf Klarheit, möchte N26 Investor:innen dabei unterstützen, selbstbewusst fundierte Entscheidungen zu treffen. Einen ähnlichen Ansatz präsentierte Diego Rodrigues, Senior

Product Designer bei George Labs der Erste Group: „Wir glauben, dass Investitionen für alle da sind.“ Rodrigues betonte, dass vielen Menschen zu wenig Finanzwissen über den Umgang mit Geld vermittelt wird. Das würde ihr Potenzial einschränken, Vermögen aufzubauen. Die digitale Banking-Plattform George möchte dies ändern, indem sie komplexe Finanzdaten vereinfacht, Bildungsinhalte und benutzerfreundliche „humanisierte Filter“ anbietet. So soll Anfänger:innen bei der Navigation durch die Finanzwelt geholfen werden.

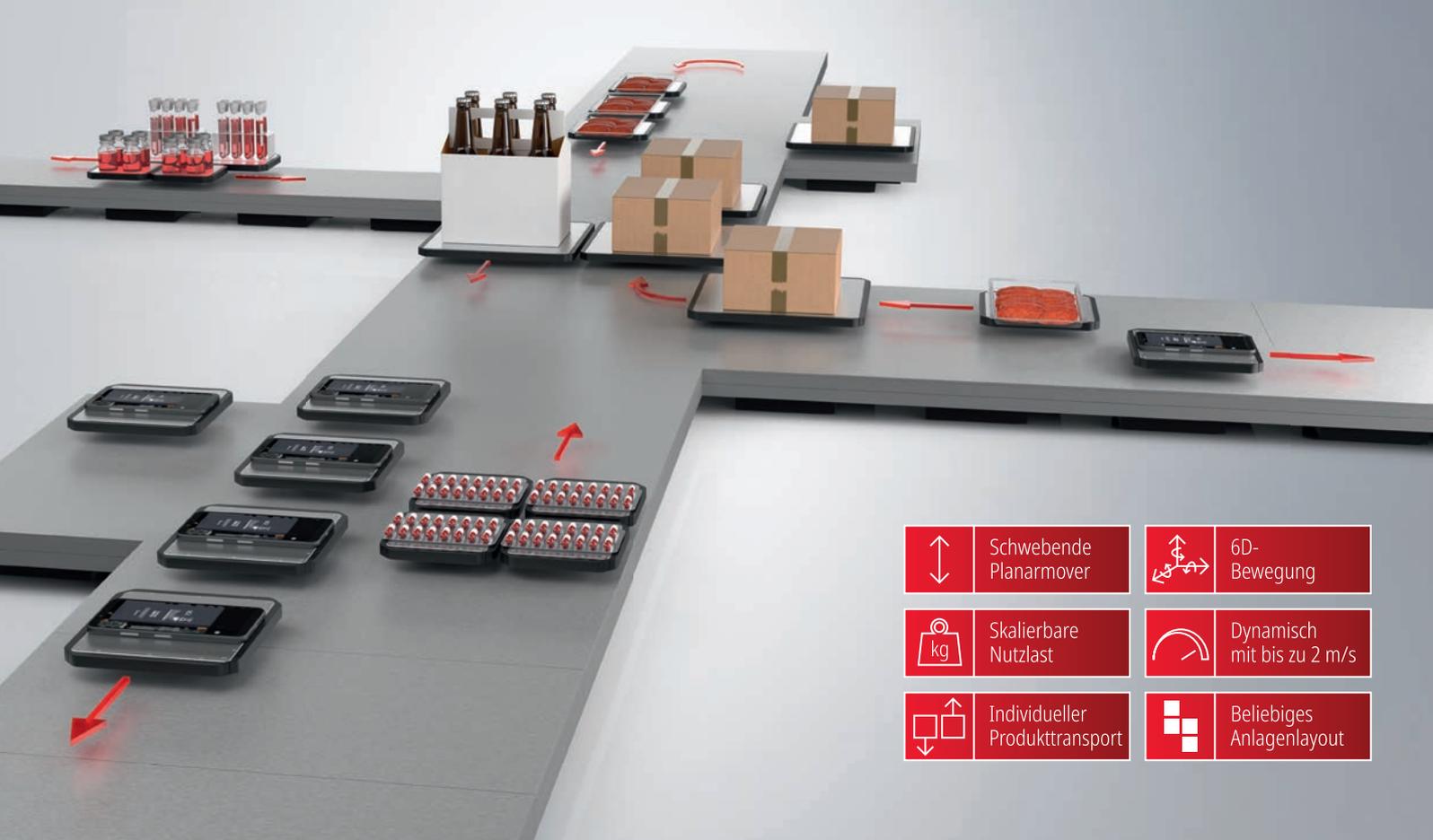
LUNAR UND IHRE KI-REISE

Die nordische Bank Lunar, vertreten durch den Head of Design Kasper Svendsen, betonte die Bedeutung von Zusammenarbeit und datengesteuertem Design für die Schaffung besserer Nutzererfahrungen. Svendsen berichtete über Lunars KI-Reise und hob hervor, wie wichtig es sei, die Bedürfnisse und Erwartungen der Nutzer:innen zu verstehen, wenn man effektive Lösungen entwickelt. Er beschrieb den Prozess der Sammlung von Nutzerfeedback und der Iteration ihres KI-Assistenten, um sicherzustellen, dass dieser wertvolle Erkenntnisse liefert und ein nahtloses Erlebnis bietet. Svendsen betonte, es sei von entscheidender Bedeutung, eine sichere und vertrauenswürdige Umgebung für Nutzer:innen zu schaffen, den KI-Assistenten in das Kernenerlebnis zu integrieren und kontinuierlich aus den Interaktionen der Nutzer:innen zu lernen, um das Produkt zu verbessern. ◆

© Tamás Künsztler

XPlanar®: Schwebend, kontaktlos, intelligent!

Freie 2D-Produktbewegung mit bis zu 6 Freiheitsgraden



	Schwebende Planarmover		6D-Bewegung
	Skalierbare Nutzlast		Dynamisch mit bis zu 2 m/s
	Individueller Produkttransport		Beliebiges Anlagenlayout

XPlanar eröffnet neue Freiheitsgrade im Produkthandling: Frei schwebende Planarmover bewegen sich über individuell angeordneten Planarkacheln auf beliebig programmierbaren Fahrwegen.

- Individueller 2D-Transport mit bis zu 2 m/s
- Bearbeitung mit bis zu 6 Freiheitsgraden
- Transport und Bearbeitung in einem System
- Verschleißfrei, hygienisch und leicht zu reinigen
- Beliebiger Systemaufbau durch freie Anordnung der Planarkacheln
- Multi-Mover-Control für paralleles und individuelles Produkthandling
- Voll integriert in das leistungsfähige PC-basierte Beckhoff-Steuerungssystem (TwinCAT, PLC IEC 61131, Motion, Measurement, Machine Learning, Vision, Communication, HMI)
- Branchenübergreifend einsetzbar: Montage, Lebensmittel, Pharma, Labor, Entertainment, ...



Scannen und
XPlanar direkt im
Einsatz erleben

New Automation Technology

BECKHOFF



AM PULS DER ZEIT

Im September fand der Internationale Logistik Sommer „#ILS2024“ statt. Der Live Congress Leoben wurde durch dieses Event von internationalem Format für drei Tage wieder zum Innovations-Hotspot der Logistik.

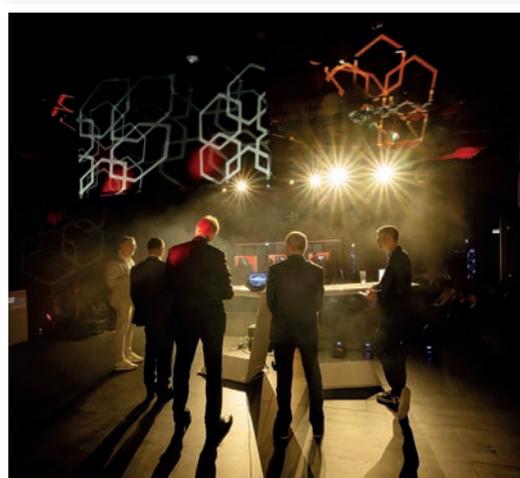
VOLLES PROGRAMM und volles Haus: Vom 17. bis 19. September 2024 fand der Internationale Logistik Sommer „#ILS2024“ – das jährliche Thinktank-Event der Independent Logistics Society (ILS) – statt. Den mehr als 350 Teilnehmer:innen im Live Congress Leoben wurde ein hochkarätiges Programm mit inspirierenden Keynotes, spannenden Panels sowie neuen Talk-Formaten geboten. Die ILS-Community nützte die Gelegenheit zum Netzwer-

ken und für den Gedankenaustausch rund um KI, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Logistik gerne. „Mit unserem Jahresthema Digital Confidence – The Motion of Things & Human Emotion, dem Megatrend Konnektivität mit Schwerpunkten in den vier Bereichen Innovation, Mobility & Sustainability, Social Culture, KI & Digitalisierung haben wir genau den Puls der Zeit getroffen. Brillante Keynotes, Innovationen vom fliegenden Auto über Virtual



Der Internationale Logistik Sommer „#ILS2024“ bot ein hochkarätiges Programm.

kunftsreise ins Jahr 2030. Die Entwicklung von KI würde rasant voranschreiten. KI sei die größte Erfindung der Menschheit, aber auch die gefährlichste. Bis 2035 könne eine KI eine andere generieren, und das könne zu einer Superintelligenz führen – zu einer Intelligenzexplosion, die das Ende der Wissensgesellschaft und ein End of Trust, den Verlust des Vertrauens, einläuten würde. Die Transformation, die Geschwindigkeit der exponentiellen technologischen Entwicklung, verändert die Arbeitswelt und stellt Organisationen vor die Herausforderung, sich schneller anzupassen: So sei die Welt im Jahr 2030 geprägt von einer Society 5.0, einer vernetzten Gesellschaft, nachhaltigen Lebensstilen, revolutionären Mobilitätskonzepten und einer hyperindividualisierten Gesellschaft und Kundenwelt. Businessmodelle transformieren in eine Ecosystem-Economy, in der Value-Networks entstehen und Wertschöpfung nur durch branchenübergreifende Lösungen, Kooperation und Kollaboration möglich ist.



Twins bis hin zu smarten Arbeitsstationen, spannende Diskurse und Use-Cases sowie interessante 360°-Talks mit Deep Dive Insights – über 30 Speaker haben die ILS-Bühne im Live Congress gerockt und unser Publikum begeistert“, so ILS-Projektleiter Kajetan Bergles, der ein hochkarätiges Publikum aus den unterschiedlichsten Bereichen und Clustern der Wirtschaft, der Forschung und Bildung bei der Veranstaltung begrüßen konnte.

ZUKUNFTSREISE 2030: WIE KI UNSERE WELT REVOLUTIONIERT

Trendforscher, Visionär und Key-Speaker Nils Müller, CEO von Trendone, nahm bei seiner Keynote mit auf eine Zu-

MOBILITÄTSWENDE ZWISCHEN IDEOLOGIE UND HERAUSFORDERUNGEN

Markus Tomaschitz, Chief HR Officer und Unternehmenssprecher von AVL List, hob in seiner Keynote wiederum die tiefe Krise der Automobilindustrie hervor. Europa sei die einzige Region, die den Verbrennermotor mit allen Konsequenzen verboten habe. Der Point of no Return in der E-Mobilität sei überschritten, aber politische Rahmenbedingungen, Strafzölle und die Konkurrenz durch chinesische Elektrofahrzeughersteller würden die europäische Industrie stark belasten. Verunsicherte Käufer – „Welche Antriebsart soll ich wählen?“ – und fehlende Ladeinfrastruktur führten zu Kaufzurückhaltung und beeinflussten



Der ILS kann auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken und sich über positives Feedback freuen.

die gesamte Wertschöpfungskette von OEMs und Zulieferern. Der Übergang zur Elektromobilität werde durch eine unzureichende Infrastruktur und fehlende Energiespeicherkapazitäten erschwert. Entscheidend sei auch die Frage nach der Herkunft der Primärenergie und die Bedeutung von speicherbaren Energiequellen wie Wasserstoff. Europa habe aus ideologischen Gründen einen Mobilitätswende herbeigeführt. Eine Transformation, die nicht ohne breite Wohlstandsverluste umsetzbar sei. Dass das niemand in dieser Deutlichkeit anspreche, sei für einen klugen Kontinent wie Europa nahezu ein Chaos.

« Brillante Keynotes, Innovationen vom fliegenden Auto über Virtual Twins bis hin zu smarten Arbeitsstationen, spannende Diskurse und Use-Cases sowie interessante 360°-Talks mit Deep Dive Insights – über 30 Speaker haben die ILS-Bühne im Live Congress gerockt und unser Publikum begeistert. »

KAJETAN BERGLÉS, PROJEKTLEITER ILS

KI-ETHIK ALS SCHLÜSSEL

KI-Ethik als Kompass für unsere Reise in eine nachhaltige Zukunft: Für Harald Friedl, FH Joanneum, ist KI etwas Sensationelles, eine Vereinfachungsmaschine und zugleich eine Komplexitätsvermehrungsmaschine. Vereinfacht gesagt sei KI ein hochkomplexes Programm, das Muster erkennen könne, das immer präzisere Wettervorhersagen ermögliche oder den Umstieg auf eine nicht-fossile Wirtschaft unterstütze. Aber jedes Werkzeug hat zwei Seiten. Jede KI könnte massiv missbraucht werden, ein Sicherheitsproblem darstellen. Sprachklone seien in 30 Minuten hergestellt. Wahlen und Demokratien würden durch Fake News gefährdet. KI könne nicht neutral sein, weil es keine Neutralität in der Programmierung gebe. Das heißt, man muss eine Risikoabschätzung machen und sehr genau kontrollieren, wie KI programmiert und trainiert wird

und wie die Parameter entsprechend reflektiert werden. Mit KI kann man supertolle Sachen machen. Aber die Kehrseite der Medaille ist die Überwachung. Sicherheit ist ein Riesenproblem, gerade weil KI von Menschen weiterentwickelt würde.

Use-Cases von unter anderem Dassault Systèmes, PAL-V und syskomp lieferten außerdem spannende Einblicke in virtuelle Welten, die Mobilität der Zukunft und zeigten, wie kognitive Assistenz- und Bildverarbeitungssysteme helfen, Kosten zu senken und die Qualität zu steigern.



WIE WANDEL UNS STÄRKT

Die vierte Keynote im Themenschwerpunkt Social Culture hielt der Empowerment Speaker Otmar Kastner. Er arbeitete als Manager in verschiedenen Unternehmen und im Umweltministerium im Personalmanagement. Parallel dazu gründete er mit einem Freund ein Kabarettduo und später die Firma Sapompscht, die neue Denkweisen in die Wirtschaft bringen will, um sie menschlicher, freudiger und leichter zu gestalten. „In den Firmen sitzen die Menschen. Auf die haben wir uns konzentriert – auf ihren bunten Kern, der oft hinter grauen Masken verschwindet.“ Herausforderungen sieht er als Chance, um diesen Kern zu entdecken. Er betonte die Bedeutung von Humor, Emotionen und Leichtigkeit, um in Unternehmen eine positive Aufbruchstimmung zu erzeugen und Selbstverantwortung zu fördern. Sein Credo: Jede Herausforderung ist ein Geschenk, das Menschen hilft, ihr wahres Potenzial zu entfalten.

PANELS UND USE-CASES

In den ebenfalls hochkarätig besetzten Panels wurde über zentrale Themen unserer Zeit gesprochen, wie beispielsweise über Innovationskraft und die Transformation der Wirtschaft oder die Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit in der Logistik im Hinblick auf E-Mobility, E-Fuels und die Reduktion der Emissionen auf null bis 2050. Die

DIE „EVOLUTIONSBÜHNE“

Auf „The Evolution Stage“ diskutierten Susanne Feiel und Manuel Woschank von der Montanuniversität Leoben unter dem Motto „The Evolution of the Logistics Engineer“ mit HTL-Absolventen über die gegenseitigen Erwartungen von Schule, Universitäten und Industrie an zukünftige Ingenieure. Dabei kristallisierten sich Schlüsselkompetenzen heraus, die für das „Engineering of the Future“ unerlässlich sind: Flexibilität, eigenständiges Denken, die Antizipation von Veränderungen und eine konstruktive Fehlerkultur. Sechs Teams in Leoben, mehr als dreißig weltweit nahmen an der internationalen Challenge teil und arbeiteten gemeinsam an der Zukunft des Ingenieurwesens.

LEHRLINGE ON STAGE

Mentale Stärke und Netzwerke bilden, motiviert und fokussiert Ziele anpacken, die Zukunft gestalten: Mit einem Workshop für Lehrlinge von der Edwin Friesnig GesmbH, Knapp AG und Pankl Racing Systems startete am ILS2024 ein weiteres Lehrlingsprogramm mit wertvollen Tipps von Viktoria Zinner und ihrem Team von Golden Mind. Um auf die individuellen Ziele und Bedürfnisse einzugehen, werden die Lehrlinge über einen Zeitraum von drei Monaten mittels E-Learning, Präsenzworkshops und zwei Persönlichkeitscoachings begleitet, um ihre mentale

© Independent Logistics Society



Kajetan Bergles (Mitte) mit ILS-Schirmherr sowie CEO Knapp AG Gerald Hofer (li.) und Kurt Wallner, Bürgermeister Leoben (re.)

Stärke und Lerneffizienz zu steigern. Dieser ganzheitliche Ansatz befähigt sie nicht nur, sich klare Ziele zu setzen und selbstbewusst aufzutreten, sondern begleitet sie auch gezielt auf ihrem Weg zur Lehrabschlussprüfung (LAP). Auf der ILS-Bühne präsentierten die Lehrlinge ihre Erfahrungen aus dem Workshop, ihre Erwartungen und Ziele wie z. B. selbstbewusster und stärker zu werden, Selbstvertrauen zu gewinnen und besser mit Stresssituationen umgehen zu können.

LEADERSHIP UND EMPLOYER-BRANDING NEU GEDACHT

Katja Maria Huber, Leiterin der Innovationsagentur new-Planet und der Deba Austria, präsentierte in ihrem 360°-Talk gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und

Teilnehmern des Leaders-Campus-Workshops Arbeitsmethoden und Ergebnisse sowie Ansätze für modernes Leadership und Employer-Branding. Die Deba, Deutsche Employer Branding Akademie mit Sitz in Berlin, kooperiert mit der WU Wien und unterstützt Unternehmen dabei, ihre Unternehmenskultur neu zu denken. Angesichts steigender Komplexität sei es wichtig, Verantwortung zu übernehmen, den Status quo zu erkennen und auf persönliches Wachstum zu setzen. Im Workshop wurden drei zentrale Konzepte erarbeitet: Differenziator (Unterscheidung von anderen), Anker (Veränderungen im Employer-Branding) und Driver (Vision als treibende Kraft). Huber führte die Teilnehmer durch eine Design-Thinking-Reise, um neue Ideen zu entwickeln und Probleme auf Wünschbarkeit, Wirtschaftlichkeit und

Machbarkeit zu analysieren. Die Diskussionen drehten sich um den Umgang mit Veränderungsprozessen, persönliche Weiterentwicklung und die Bedeutung einer starken Unternehmenskultur für den Erfolg zukünftiger Projekte.

Berufe revolutionieren werde. Der Mensch müsse neue „Metakompetenzen“ im Umgang mit KI erlernen, um in dieser digitalen Revolution bestehen zu können. Dies zu vermitteln, werde für ihn in den nächsten Jahren sehr spannend werden.



KI ZWISCHEN POTENZIAL UND RISIKO

Im Experten-Talk Knowledge Nexus diskutierten Philipp Trummer, CEO, ITanic und Cybersecurity-Experte, Harald Friedl, FH Joanneum, und ILS-Moderator Wolfgang Eder, Online-Trainer, Virtual-Coach und Digital Founder, unter der Moderation von Mario Fraiß-Kollmanitsch, CEO und Co-Founder Fraiss IT, durchaus kontrovers und mit Publikumsbeteiligung über die Chancen und Gefahren von künstlicher Intelligenz. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf das Thema Deepfakes gelegt. Philipp Trummer zeigte auf, wie KI zur Erstellung täuschend echter Fälschungen eingesetzt werden kann, was vor allem für Finanzabteilungen und sensible Bereiche wie die Logistik große Risiken birgt. Gleichzeitig böten Technologien wie ChatGPT im Marketing oder in der Content-Creation neue Möglichkeiten.

Harald Friedl betonte, dass KI ethische Herausforderungen mit sich bringe, aber auch unverzichtbar geworden sei. Er forderte mehr Bewusstsein für die Gefahren und Chancen der Technologie und betonte die Verantwortung jedes Einzelnen. Schulen und Bildungseinrichtungen müssten junge Menschen darauf vorbereiten, nicht nur Nutzer, sondern auch kritisch denkende Gestalter der Zukunft zu sein.

Wolfgang Eder warf einen Blick auf die Veränderungen in der Arbeitswelt und prognostizierte, dass KI viele heutige

Abschließend waren sich die Diskutanten einig: KI ist eine große Chance, erfordert aber einen verantwortungsvollen Umgang, ethische Abwägungen und den Erhalt der menschlichen Kontrolle.

Es wurde also wieder ein volles, umfassendes Programm geboten beim diesjährigen Internationalen Logistik Sommer. Man darf davon ausgehen, dass es im nächsten Jahr nicht anders sein wird. Der Termin steht schon: 16. bis 18. September 2025. ◆

INFO-BOX

◆ **Über die Independent Logistics Society**

Die Independent Logistics Society (ILS) ist eine unabhängige interdisziplinäre Plattform für Thought-Leadership und Driving Trends in KI und Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Logistik. Als Wertschöpfungsnetzwerk widmet sich ILS branchen- und generationenübergreifenden Themen. Für seine Partner setzt ILS auf ein ganzheitliches Kommunikationskonzept, gezieltes Content-Marketing und Live-Experiences rund ums Jahr.

<https://ils365.at/>

© Independent Logistics Society

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT STEHT AUF DEM SPIEL

Blum zählt zu den Marktführern der Möbelbeschlagsbranche und ist weltweit erfolgreich tätig. Gerhard Humpeler, Mitglied der Geschäftsleitung bei Blum, sieht die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich bedroht.

NEUE REGIERUNGEN starten oft mit dem Hemmnis, Wahlversprechen einlösen zu müssen, bekommen von allen Seiten gute Ratschläge mit auf den Weg und müssen die Wünsche ihrer Stakeholder erfüllen. Unternehmen haben in erster Linie die Aufgabe, ihre Geschäfte erfolgreich zu führen, manchmal kommen sie aber um eine Einmischung in die Politik nicht herum.

Derzeit ist ein lauter Ruf nötig, denn aus Sicht vieler Vorarlberger Unternehmen und auch von Blum, das bis heute den größten Teil seiner Wertschöpfung in diesem Land erbringt, besteht dringender Handlungsbedarf: Die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Österreich ist bedroht. Der selbsterklärte Exportweltmeister Österreich lebt nicht vom Heimatmarkt. Was Blum betrifft, liegt der Umsatzanteil gerade einmal bei drei Prozent, bei anderen Vorarlberger Hidden Champions ist das ähnlich. Daher heißt es, international wettbewerbsfähig zu bleiben.

Wir sehen uns mit deutlich höheren Kostensteigerungen konfrontiert als unsere internationalen Wettbewerber. Wir rufen nicht nach Förderungen, aber wir brauchen Rahmenbedingungen, mit denen wir am Standort Österreich erfolgreich bleiben und so Arbeitsplätze und die regionale Kaufkraft sichern können. Die Bedeutung von internationalen Leitbetrieben für regionale Zulieferer, Gewerbebetriebe und den Einzelhandel darf nicht unterschätzt werden.

GRÜNDE SIND ZU EINEM GUTEN TEIL HAUSGEMACHT

Die Gründe für den Rückfall in den Wettbewerbsrankings sind zu einem guten Teil hausgemacht – sie liegen in der Inflation, überbordender Bürokratie in Verbindung mit hohen Abgaben auf Löhne und Gehälter. Die Inflation ist in Österreich massiv höher als in anderen EU-Staaten.



Unter anderem deshalb sind beispielsweise die Lohnstückkosten in Österreich seit 2019 um 35 Prozent gestiegen, während der Anstieg in den restlichen westeuropäischen Ländern „nur“ um 20 Prozent lag.

Viele unserer Mitarbeitenden sind auf die Erhöhungen der vergangenen Jahre angewiesen, weil das Leben in unserem Land tatsächlich teurer geworden ist. In der Gastronomie und bei den Mieten sind wir fast schon bei einem Schweizer Preisniveau angekommen – bei einem deutlich niedrigeren Medianeinkommen.

Uns sind die Menschen wichtig, und wir legen Wert auf ein gutes Einvernehmen mit unseren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Leider kommt bei ihnen netto zu wenig aus den Lohn- und Gehaltserhöhungen an.



« Wir wollen den Standort Österreich mit weiteren Investitionen stärken – damit das so bleibt, erwarten wir von der Politik, dass sie Rahmenbedingungen schafft, die die Wettbewerbsfähigkeit fördern. Und zwar jetzt! »

GERHARD HUMPELER
MITGLIED DER GESCHÄFTSLEITUNG BLUM

dringend reformiert gehören. Der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung beispielsweise ist mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland. Die Bildungskarez kostet die Arbeitslosenversicherung Jahr für Jahr 500 Millionen Euro, schafft es aber nicht, treffsicher höher zu qualifizieren. Die Bezugsregelungen sind so gestaltet, dass sie Arbeitssuchende länger in der Arbeitslosenversicherung halten, dass sich Arbeit nicht lohnt. Warum sind wir in Österreich eines der wenigen Länder, die das Arbeitslosengeld nicht degressiv gestalten? Wir sehen insgesamt ein Einsparungspotenzial von bis zu zehn Prozentpunkten, die Kammerbeiträge der gesetzlichen Interessenvertretungen eingeschlossen.

Zu einem attraktiven Standort gehört auch eine serviceorientierte und möglichst effiziente öffentliche Verwaltung. Leider hat der Verwaltungsaufwand stark zugenommen, Bau- und Gewerbeverfahren dauern von Jahr zu Jahr länger, und auch die Bescheide werden umfangreicher, komplizierter und sind mit Strafen für Formalfehler garniert. Die Herausforderungen für Industriebetriebe am Standort Österreich sind vielfältig. Dennoch ist es uns das größte Anliegen, die Arbeitsplätze hier zu halten. Im nun dritten Rezessionsjahr infolge muss sich dringend einiges ändern, damit österreichische Betriebe ihrer Heimat nicht den Rücken kehren und die Produktion zunehmend ins attraktivere Ausland und näher zu den Kunden verlagern. Wir wollen den Standort Österreich mit weiteren Investitionen stärken – damit das so bleibt, erwarten wir von der Politik, dass sie Rahmenbedingungen schafft, die die Wettbewerbsfähigkeit fördern. Und zwar jetzt! ◆

ES BEDARF DRINGENDER REFORMEN

Darum bedarf es aus unserer Sicht dringender Reformen. In den Lohnnebenkosten verstecken sich Bestandteile, die da nicht (mehr) hineingehören. Wir stellen die Beiträge zur Kranken-, Pensions- oder Unfallversicherung keinesfalls infrage. Warum ein Wohnbauförderungsbeitrag, Familienleistungen oder Freifahrten für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrlinge ausschließlich von Arbeitnehmern und Arbeitgebern getragen werden, stellen wir zur Diskussion. Vieles hat mit Lohnneben- und Versicherungskosten nichts zu tun, diese Wohltaten sollten wir alle nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und somit der Staat aus Steuermitteln bestreiten. Zudem gibt es viele Bereiche, in denen unsere Beiträge versichern und die

© Blum

INFO-BOX

◆ Über den Autor

Gerhard Humpeler ist CFO von Blum und bereits seit mehr als 25 Jahren im Unternehmen.
www.blum.com



DUBAI CALLING?

So klappt's mit der Unternehmensgründung in den VAE: Christoph Juhn gibt Tipps, worauf man bei dem Aufbau eines Standorts in den Vereinigten Arabischen Emiraten achten sollte.

EIN DYNAMISCH wachsender (Export-)Markt, niedrige Steuerbelastung und Zugang zur Golfregion, Nordafrika und Südasien? Kein Wunder, dass es viele Unternehmen mit einem eigenen Standort in die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) zieht. „Hier eine LLC, Limited Liability Company, in Dubai zu gründen, ist einfacher,

als es auf den ersten Blick scheint“, gibt Christoph Juhn Auskunft, seines Zeichens Professor für Steuerrecht an der Hochschule für Oekonomie & Management in Essen sowie geschäftsführender Partner der deutschen Kanzlei Juhn Partner. In elf Schritten klappt die LLC-Gründung.



Die Vereinigten Arabischen Emirate sind für viele Unternehmen als Standort attraktiv.

2. VORSICHT BEI DER STANDORTWAHL

Lage, Lage, Lage! Sie hat nicht nur einen Einfluss auf den Wert einer Immobilie, sondern auch auf die Geschäftsadresse und die Steuer. „Über die VAE verteilt gibt es rund 40 Freihandelszonen wie etwa Dubai-Airport, Dubai Health Care City oder Dubai Internet City“, weiß der Profi. Wie die Namen bereits verraten, handelt es sich hierbei um Industriecluster. Das heißt: Wer sein Büro in einer Freezone eröffnet, hat keine freie Ortswahl, ist dafür aber derzeit noch von der Körperschaftsteuer befreit. „Mehr geografische Flexibilität bietet das Mainland“, fügt Juhn hinzu. „Allerdings zahlen Unternehmen, die hier Gewinne machen und dabei den Freibetrag von 375.000 AED (etwa 93.421 Euro) überschreiten, auf diesen Teil des Einkommens neun Prozent Körperschaftsteuer.“

3. TRADE-NAME FESTLEGEN

Ob clevere Abkürzungen, interessante Wortzusammensetzungen oder raffinierte Übersetzungen aus anderen Sprachen: Firmennamen sind viel mehr als Schall und Rauch.



1. GESCHÄFTSAKTIVITÄT DEFINIEREN

Noch bevor ein einziges Formular ausgefüllt wird, muss zunächst feststehen, in welchen Geschäftsfeldern die Firma künftig in den VAE tätig ist. Das können neben klassischem Warenhandel beispielsweise Dienstleistungen von Gebäudereinigung bis hin zur Unternehmensberatung sein. Warum das wichtig ist? „Der richtige Aktivitätsbeschreibungskomplex muss genau definiert sein“, so Juhn. Bei den Registrierungsbehörden existieren hierfür entsprechende Listen, wobei es natürlich auch möglich ist, Aktivitätsfelder zu kombinieren.

Während sich hier bekanntlich über Geschmack streiten lässt, gibt es rechtliche Komponenten, die es zu beachten gilt. „Grundsätzlich setzt sich der Trade-Name aus dem Namen, der Aktivitätsumschreibung und dem Suffix LLC zusammen, welches beschreibt, dass es sich um eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung handelt“, erklärt der Experte und rät, sich vor der Taufe gründlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Denn existiert bereits ein Unternehmen mit einem ähnlich klingenden Namen und könnte es zu Verwechslungen kommen, wird die lokale Behörde oder die Freezone eine solche Bezeichnung ablehnen.

© ArthurHidden/FreePik (1), EyeEm/FreePik (2), bloodua/FreePik (3)



In beeindruckender Geschwindigkeit sprießen in Dubai Wolkenkratzer und andere Gebäude aus dem Boden.

4. INITIAL APPROVAL

Jetzt kommt die Registrierungsbehörde aktiv ins Spiel. Neben dem Namen prüft sie, welche Personen involviert sind, wer die Eigentümer und Geschäftsführer sind und was die Geschäftsaktivität ist. „Ist das erfolgreich, gibt es eine Art Vorabbestätigung, dass die Gründung durchgeführt werden kann“, ergänzt Juhn.

5. COMMERCIAL PROPERTY NÖTIG

Nun sind fast alle Voraussetzungen erfüllt. „In der VAE wird strikt zwischen Resident und Commercial Property

getrennt“, betont Christoph Juhn. Das heißt: Wo eine Firma gemeldet ist, wird nicht gewohnt und umgekehrt. Es braucht also einen separaten Mietvertrag, wobei die Behörde prüfen wird, wie viele Quadratmeter gemietet wurden und wie viele Angestellte hier theoretisch arbeiten können. Als grobe Richtschnur gilt: acht bis zehn Quadratmeter pro Person.

6. GESELLSCHAFTERVERTRAG UNTERSCHREIBEN

In Dubai sind sehr viele Prozesse standardisiert. Das trifft auch auf Gesellschafterverträge zu (in arabischer Sprache, zusätzliche Übersetzungen sind zulässig). „Es wird demnach vorgegeben, was unterschrieben werden muss“, stellt Juhn klar. „Sollen hinterher noch Ergänzungen vorgenommen werden, ist die Zusammenarbeit mit Steuerberatern und Rechtsanwälten essenziell.“ Das gilt natürlich auch für andere Bereiche wie etwa Wegzugsbesteuerung, Doppelbesteuerungsabkommen oder Visa-Fragen.



« Hier eine LLC, Limited Liability Company, in Dubai zu gründen, ist einfacher, als es auf den ersten Blick scheint. »

PROF. DR. CHRISTOPH JUHN, JUHN PARTNER

7. LIZENZ BEANTRAGEN

Im nächsten Schritt muss, ähnlich wie bei der Gewerbeanmeldung, eine Lizenz beantragt werden. „Diese bekommen Gründer gegen eine Gebühr, die unter anderem vom Geschäftsfeld abhängt und zwischen 5.000 und 30.000 AED



liegt, von der ausstellenden Behörde, sobald alle notwendigen Dokumente vorliegen“, sagt Juhn. Neben den bereits erwähnten Schriftstücken heißt das vor allem bei Tätigkeiten mit spezieller Qualifizierung – also Ärzten oder Ingenieuren –, einen Nachweis ihrer Befähigung vorzuzeigen.

8. REGISTRIERUNG BEIM FINANZAMT

Seit etwa einem Jahr gibt es in den VAE eine Körperschaftsteuer von neun Prozent. Entsprechend müssen sich alle lizenzierten Neugründungen auch beim Finanzamt, der Federal Tax Authority, melden. „In charakteristischer Effizienz erhalten Unternehmen nach etwa zehn Tagen ihre Steuernummer“, weiß der Steuerfachmann. „Eine Steuererklärung wird dann zum 30. September des Folgejahres fällig.“

9. ESTABLISHMENT CARD SICHERN

Ausgestellt von der Generaldirektion für Aufenthalts- und Fremdenangelegenheiten (GDRFA), stellt die Establishment Card die Verbindung zwischen dem frisch gegründeten Unternehmen und Immigration dar. „Sie ist nicht nur notwendig, um die Arbeiterlaubnis und das Visum für Mitarbeitende zu beantragen, sondern auch für Strom, Kühlung, Telefonleitungen und Mobilnummern“, unterstreicht Juhn. Ihre Gültigkeit erstreckt sich in der Regel auf ein bis drei Jahre, mit der Option zur Erneuerung.

10. LABOUR CARD BEANTRAGEN

Arbeitnehmer, die in Dubai ihrem Job nachgehen möchten, brauchen eine Arbeitsgenehmigung in Form einer Labour Card. Firmen, die sie einstellen wollen, müssen eine weitere Registrierung beim Ministry of Human Re-

sources & Emiratisation (MOHRE) vornehmen. Der Grund: Offer Letter und Arbeitsvertrag sind in den VAE ebenfalls standardisiert und zwingend vorgegeben.

11. IMPORT-EXPORT-NUMMER ANFORDERN

Vor allem für Handelsunternehmen, die Waren ein- und ausführen, ist eine weitere Registrierung bei den Zollbehörden, Dubai Customs, notwendig. „Sinnvoll kann ein solcher Schritt aber auch für Dienstleister sein, die Waren aus dem Ausland einführen möchten“, führt der Experte an. „Die Nummer kostet umgerechnet lediglich 20 Euro und gilt auf Lebenszeit.“

INFO-BOX

◆ Über Juhn Partner

Juhn Partner ist eine Kanzlei mit Standorten in Köln, Bonn, Düsseldorf, Frankfurt am Main und Dubai, die sich besonders auf die Steuerberatung von Kapital- und Personengesellschaften spezialisiert hat.

www.juhn.com



Überzeugendes Prestigeprojekt: Die Befahrung der Tragseile der Voestbrücke in Linz

HÖCHSTEN ANFORDERUNGEN GEWACHSEN

Kompetenz, Erfahrung und beharrliche Weiterentwicklung: Mit diesen Erfolgsfaktoren hat sich Albatros Engineering als verlässlicher Partner für die Baubranche und Industrie etabliert.

Zufriedene Kunden rund um den Globus loben die Leistungen des Herzogsdorfer Spezialisten. „Eine Empfehlung ist die höchste Anerkennung, die ein Kunde einem Lieferanten zuteilwerden lassen kann. Diese Tatsache macht uns stolz, denn Albatros lebt und wächst seit der Gründung hauptsächlich aufgrund von Empfehlungen“, freut man sich im Hause Albatros. Das Erfolgsrezept von Albatros besteht insbesondere aus der Liebe zum Detail. Sämtliche Anlagen werden in enger Abstimmung mit dem Kunden akribisch geplant. Auch bei den nächsten Schritten wird nichts dem Zufall überlassen. Nach interner und externer Fertigung sowie Beschaffung sämtlicher zugekaufter Komponenten beginnt in der 800 m² großen Montagehalle der Vorzusammenbau und die Vorinbetriebnahme. Das engagierte Team ist darauf bedacht, jede Funktion einer Maschine im Vorhinein zu testen, ehe sie in fernen Ländern der Erde zum Einsatz kommt. Denn Anpassungen oder Repara-

turen auf der Baustelle bedeuten lange Warte- und Stillstandzeiten, die meist hohe Kosten und Zeitverluste nach sich ziehen.

Albatros Seilwinden & Befahranlagen

Beim Bau und bei der Sanierung von Speicherkraftwerken gelten Befahranlagen als ultimatives Transportmittel zur Befahrung von Schächten und Druckrohrleitungen. Diese Befahranlagen bestehen im Wesentlichen aus einer Seilwinde, der Seilführung und einem Befahr- oder Rohrtransportwagen mit entsprechender fehlersicherer Steuer- und Kommunikationstechnik. Albatros bietet als Komplettlieferant den Kunden von der Einplanung bis zur Behördenabnahme eine schlüsselfertige Befahranlage an. Gemäß regionalen Vorschriften ist die Ausführung nach Maschinenrichtlinie, Seilbahnverordnung oder Bergbauvorschriften. Albatros baut Befahranlagen bis 100 Tonnen Nutzlast und



Seilwinden mit einer Zugkraft von 10 kN bis über 1.000 kN sowie mit einer Seillänge von bis zu und über 3.000 m.

Brückeninspektionswägen für maximale Sicherheit

Brücken zählen zwar zu den langlebigsten Bauwerken, doch nur wenn sie in einwandfreiem Zustand gehalten werden. Allein in Deutschland ist eine alarmierende Anzahl von bis zu 5.000 Brücken auf Autobahnen und Fernstraßen sanierungsbedürftig.

Albatros bietet Brückeninspektionswägen an, die fest auf der Brückenunterseite installiert sind. Diese Wägen dienen zur handnahen Inspektion der Brückenunterseite und der Randbereiche. Der Vorteil im Vergleich zu mobilen Anlagen ist, dass die fest installierten Anlagen den Verkehr nicht behindern und deutlich weniger windanfällig sind. Überzeu-

gen konnte das Team von Albatros zum Beispiel beim Prestige-Projekt an den Linzer Donaubrücken. Mit insgesamt zwölf Brückeninspektionswägen und zwei Seilbefahrungsanlagen wurden die Linzer Voestbrücke und die neue Eisenbahnbrücke über die Donau in Linz ausgestattet.

Glänzende Ergebnisse dank Albatros „JETWASH“

Für mehr Sicherheit im Verkehr sorgt Albatros auch mit dem Geschäftsbereich LKW-Reifenwaschanlagen. Die österreichweit marktführenden Anlagen der Eigenmarke „JETWASH“ kommen bei Großbaustellen, Deponien sowie Kieswerken zum Einsatz. Ob stationär oder vollmobil – „JETWASH“-Reifenwaschanlagen verhindern die Verschmutzung von Straßen und senken das Unfallrisiko signifikant. ★



KONTAKT

Albatros Engineering GmbH
Rohrbacher Straße 6, 4175 Herzogsdorf
Tel.: +43 7232 345 52-0
Fax: +43 7232 345 52-213
office@alba.at
www.alba.at

MEDTECH MADE IN AUSTRIA

VivaScope sorgt für eine schnellere Beurteilung und Behandlung von verschiedenen Krebsarten. Bei der Fertigung seiner Geräte setzt VivaScope auf das Kärntner Unternehmen Wild.



Wild fertigt in Völkermarkt den ScanHead für das In-vivo-Gerät von VivaScope.

IM JAHR 2022 erkrankten rund 1.850 Menschen in Österreich neu an Hautkrebs. Und obwohl die Bevölkerung weiterwächst und älter wird – weshalb die Statistik Austria auch von einer drastischen Erhöhung der Krebszahlen in den nächsten Jahren ausgeht –, gibt es immer weniger Kassenärzt:innen. Laut der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) ist der größte Anteil an unbesetzten Kassenstellen im Fachbereich der Dermatologie. Wer ein auffälliges Muttermal untersuchen lassen möchte, muss oftmals einen langen und nervenaufreibenden Weg auf sich nehmen: Das monatelange Warten auf einen Termin, die teils schmerzhafteste Entnahme der Hautstelle und schlussendlich das neuerliche Warten auf die Diagnose. Das VivaScope 1500 bietet eine schnellere und weniger invasive Alternative zu diesem Verfahren, wie Roberto Banchi, Anwendungsspezialist bei VivaScope, erklärt: „Mit der konfo-

kalen Laserscanmikroskopie kann die Haut Schicht für Schicht und in Echtzeit untersucht werden. Dadurch kommt es in vielen Fällen zu keiner Gewebeentnahme, weil diese überflüssig wird – die Haut kann an Ort und Stelle beurteilt werden. Das ist schmerzfrei, schneller und unkompliziert.“

HERZSTÜCK WIRD IN KÄRNTEN GEFERTIGT

Der österreichische Technologiepartner Wild fertigt seit Sommer vergangenen Jahres in Völkermarkt den sogenannten ScanHead für das In-vivo-Gerät von VivaScope. „Dieser ist das Herzstück des VivaScope 1500. Er ermöglicht hochpräzise optische Scans der Haut und wird in der dermatologischen Diagnostik zur Früherkennung von Hautkrebs eingesetzt“, erklärt Roberto Banchi. Aktuell werden jährlich rund 70 bis 100 der ScanHeads in

Kärnten produziert. Wild übernimmt nicht nur die Fertigung von Fräsbauteilen, sondern ist durch seine jahrzehntelange Erfahrung in der technischen Optik der perfekte Partner für die hochpräzise Montage und Justage der komplexen Optikbaugruppe des Geräts. Damit wird sichergestellt, dass der ScanHead die hohen Anforderungen für medizinische Geräte erfüllt. „Wir pflegen eine offene Kommunikation und auf gegenseitigem Vertrauen basierende Kooperation mit VivaScope. Als Unternehmen sind wir sehr eng miteinander verbunden. Dadurch konnten wir die Entwicklung des ScanHeads rasch vorantreiben und das Produkt qualitativ verbessern. Noch mehr freut es uns, dass dieses Gerät einen positiven Impact auf unser aller Leben hat. Aus diesem Grund stellen wir es auch gern auf Messen oder beim ‚Tag der offenen Tür‘ aus“, äußert sich Alexandra Roth, Projektmanagerin Medical Technology bei Wild, zur Partnerschaft. Weitere Baugruppen der VivaScope-Geräte sollen bereits ab dem nächsten Jahr zu Wild verlagert werden, was die Rolle Kärntens als Zentrum für innovative Technik stärkt.

MIT EX-VIVO-TECHNOLOGIE SCHNELLER ZUR DIAGNOSE

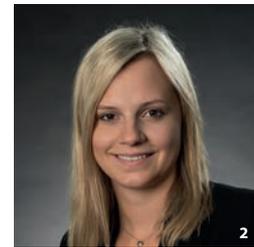
„Bei Verdacht auf Hautkrebs bleiben Patient:innen durch die In-vivo-Untersuchungen mit der konfokalen Laser-Scanmikroskopie schmerzhaft und potenziell nicht notwendige Gewebeentnahmen erspart. Hier liegen die Ergebnisse nach wenigen Minuten vor, und die Patient:innen haben so rasch Gewissheit“, so Roberto Bianchi. Obwohl sich so viele Biopsien vermeiden lassen, ist die Entnahme von Hautstellen manchmal unverzichtbar. Hier ermöglicht das VivaScope 2500 mit seiner Ex-vivo-Technologie die histopathologische Beurteilung von frisch entnommenem Gewebe innerhalb von nur fünf Minuten – statt den sonst gängigen 24 Stunden. Der Anwendungsspezialist führt aus: „Das Vorliegen von aussagekräftigen Ergebnissen innerhalb weniger Minuten spart wertvolle Zeit und Ressourcen. Patient:innen müssen so nicht wochenlang auf einen neuen Termin zur Diagnosebesprechung warten.“ Zudem ist die Technologie auch für telemedizinische Anwendungen geeignet – vor allem in ländlichen Regionen ist dies ein gravierender Vorteil, da hier nicht standardmäßig ein:e Patholog:in im Haus anwesend ist.

KREBS DIGITAL ERKENNEN – PERSONAL ENTLASTEN UND LEBEN RETTEN

Denn eine Krebsdiagnose muss von Patholog:innen gestellt werden. Deren Anzahl nimmt jedoch, gleich wie nahezu im gesamten Gesundheitswesen, kontinuierlich ab. „Eine klinische Studie zeigt, dass mit 43 Prozent fast die Hälfte der durchgeführten Biopsien nicht notwendig sind. Nach der aktuellen Methodik wird schnell geschnitten –

« Als Unternehmen sind wir sehr eng miteinander verbunden. Dadurch konnten wir die Entwicklung des ScanHeads rasch vorantreiben und das Produkt qualitativ verbessern. »

ALEXANDRA ROTH, PROJEKTMANAGERIN MEDICAL TECHNOLOGY WILD



nach dem Motto ‚Zur Sicherheit entfernen wir das Muttermal‘. Das nimmt viel Zeit und Personal in Anspruch. Wenn wir mit der In-vivo-Technologie die Gewebeentnahmen um die Hälfte einsparen können, entlastet dies das medizinische Personal immens“, erläutert Roberto Bianchi. Eine weitere Untersuchung zeigt zudem, dass – wenn Gewebe entnommen werden muss – durch die Ex-vivo-Technologie von VivaScope die Behandlungszeit um die Hälfte verkürzt werden kann. „Weil Patholog:innen Diagnosen auch per Telemedizin stellen können, verkürzt sich die Wartezeit für Patient:innen, und es kann schneller mit der Behandlung begonnen werden. Digitale Lösungen können also Leben retten“, führt der Experte abschließend aus. ◆

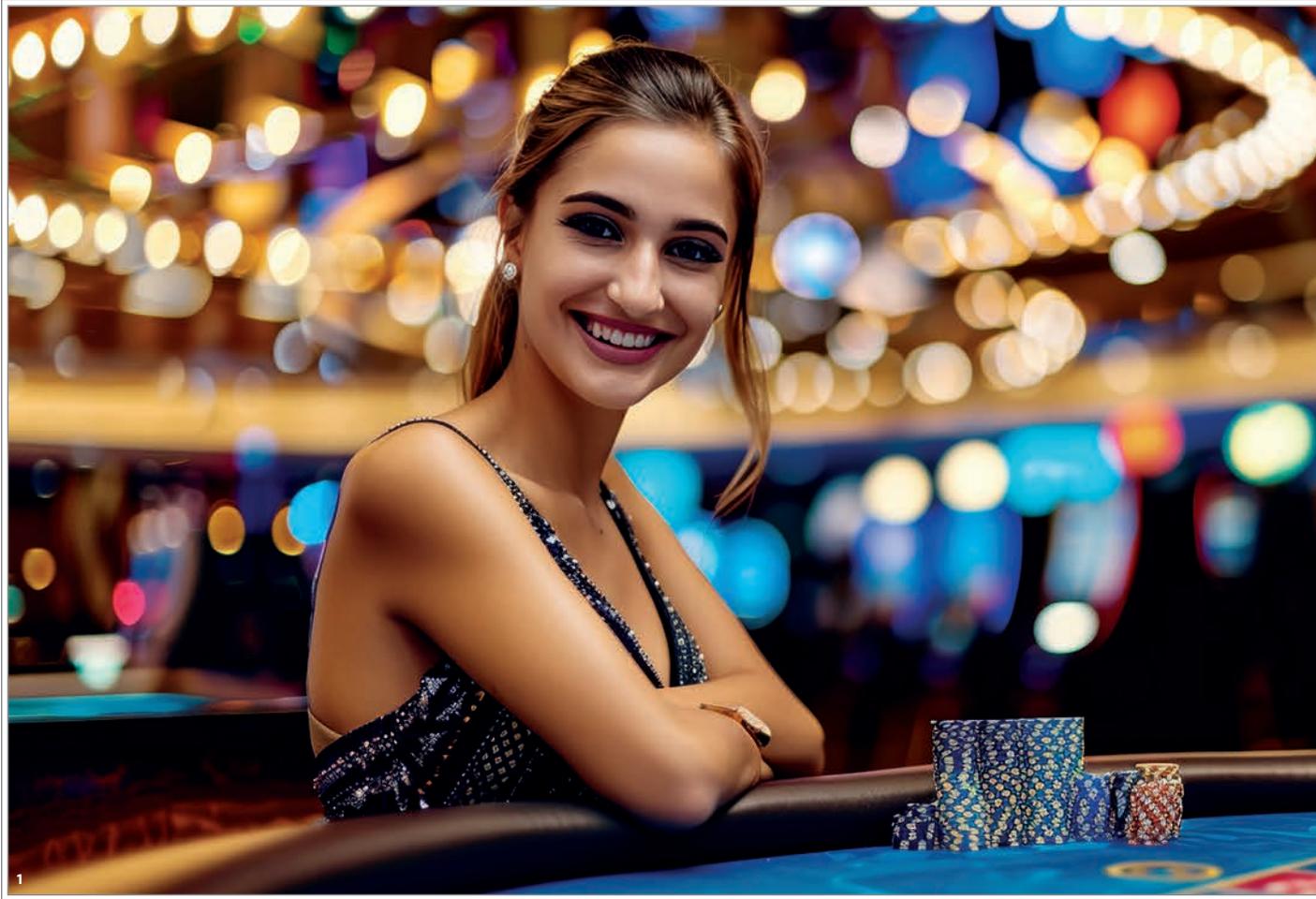
INFO-BOX

◆ **Über VivaScope:**

Die VivaScope GmbH ist ein Münchner Medizintechnikunternehmen und bietet eine neuartige Lösung für hochauflösende Bildgebung an, die in verschiedenen Bereichen der Medizin sowie der kosmetischen und pharmazeutischen Forschung Anwendung findet. Die VivaScope-Geräte kommen derzeit weltweit in über 400 Kliniken und Zentren in 25 Ländern zum Einsatz, darunter Österreich, Deutschland, Norwegen, Portugal, Großbritannien, Marokko und Chile.

www.vivascope.com

© VivaScope (1), Wild (2)



LUXUSAUSGABEN STAGNIEREN

Hochwertige Erlebnisse, einschließlich Hospitality und Gastronomie, gehören zu den neuen Wachstumstreibern in der Luxusbranche. Sie gleichen den leichten Abschwung bei persönlichen Luxusgütern annähernd aus. Die Marken müssen ihre Strategien überdenken.

DAS NENNT MAN dann wohl Stagnation auf hohem Niveau: Die weltweiten Luxusaussgaben werden sich im Jahr 2024 voraussichtlich auf nahezu 1,5 Billionen Euro belaufen. Damit bewegt sich der Markt ungefähr auf dem Niveau des Vorjahres. Zu diesem Ergebnis kommen die internationale Unternehmensberatung Bain & Company und der italienische Luxusgüterverband Fondazione Altgamma in ihrer aktuellen „Luxury Goods Worldwide Market Study“.

LUXUSBRANCHE VERLIERT KUNDSCHAFT

Rund um den Globus fährt die Luxuskundschaft, die sich mit makroökonomischen Unsicherheiten und anhaltenden Preiserhöhungen der Marken konfrontiert sieht, gerade ihre diskretionären Ausgaben zurück. Nach Einschätzung von Bain dürfte der Markt für persönliche Luxusgüter daher – abgesehen von dem vorübergehenden pandemiebedingten Einbruch – seinen ersten Abschwung seit



Das Engagement für Luxusmarken der Generation Z nimmt ab, der Anteil der Top-Kundschaft am Luxuskonsum wächst weiter.

BEMERKENSWERT STABIL GEBLIEBEN

„Der gesamte Luxusmarkt ist 2024 trotz makroökonomischer Unsicherheiten bemerkenswert stabil geblieben, was größtenteils auf die Nachfrage nach hochwertigen Erlebnissen zurückzuführen ist“, erklärt Marie-Therese Marek, Partnerin bei Bain & Company und Luxusgüterexpertin. Dennoch sei die Kundenbasis zuletzt geschrumpft. „Die Marken sollten diesen Weckruf zum Anlass nehmen, ihr Wertversprechen neu auszurichten“, so Marek. „Um vor allem jüngere Kundinnen und Kunden zurückzugewinnen, müssen sie kreativ vorgehen. Gleichzeitig sollten sie sich auf ihr Top-Kundensegment fokussieren und dieses überraschen, unterhalten und begeistern.“ Insgesamt werde es entscheidend sein, die Personalisierung zu forcieren, die direkte Interaktion zu stärken und Technologien zur Skalierung einzusetzen.

HOCHWERTIGE ERLEBNISSE, KLEINERE ANSCHAFFUNGEN UND OUTLETS IM FOKUS

Laut der Studie haben vor allem Luxuserlebnisse ihre große Anziehungskraft behalten. Kundinnen und Kunden geben ihr Geld vermehrt für hochwertige Reisen, Events

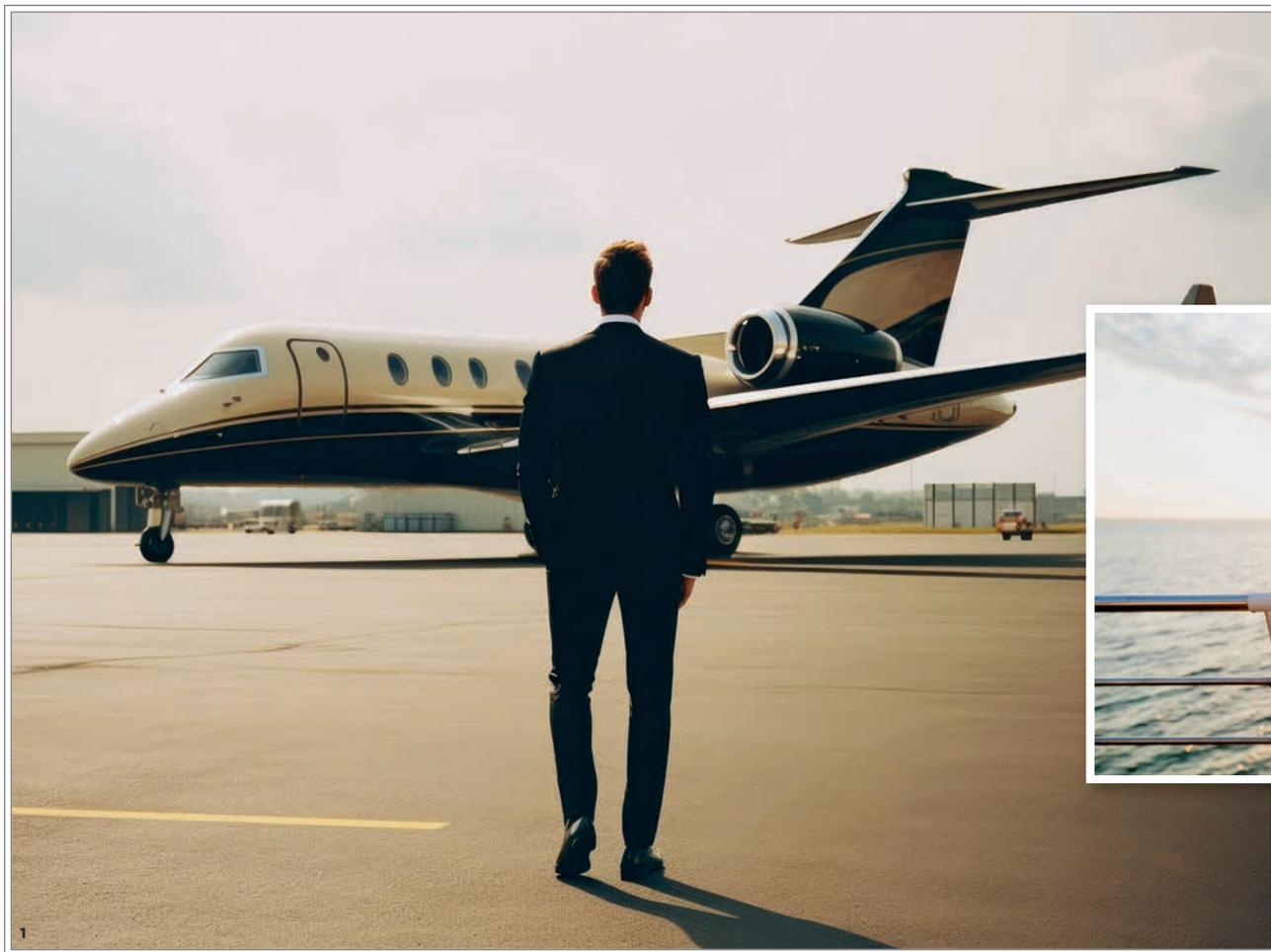


der Finanzkrise 2008/09 erleben und rund 363 Milliarden Euro erreichen. Verglichen mit dem Vorjahr würde dies einen Rückgang um rund zwei Prozent (bei aktuellen Wechselkursen) bedeuten. Dieser Trend – besonders ausgeprägt bei der Generation Z, deren Engagement für Luxusmarken weiter abnimmt – hat zu einer Verkleinerung der Luxuskundschaft um etwa 50 Millionen in den letzten zwei Jahren geführt. Unterdessen nimmt der Anteil der Top-Kundschaft am Luxuskonsum weiter zu.

sowie Wellness aus. Ebenso gefragt sind erlebnisorientierte Luxusgüter, insbesondere solche für die besonders Vermögenden. Dazu gehören unter anderem Yachten und Privatflugzeuge.

Bei den Luxusgütern für den persönlichen Gebrauch haben sich Beautyprodukte, darunter vorzugsweise Parfum, am positivsten entwickelt. Die Kundschaft wendet sich damit zunehmend kleineren Anschaffungen zu. Auch hochwertige Brillen und Schmuck schlagen sich

© Adobe Stock/8711 (1), jannoon028/FreePik (2), freestockcenter/FreePik (3)



Gefragt sind erlebnisorientierte Luxusgüter, unter anderem Jachten und Privatflugzeuge.

vergleichsweise gut. Die Kategorien Lederwaren, Schuhe und allen voran Luxusuhren verzeichnen dagegen Rückgänge, da die Kundschaft teilweise zu günstigeren Optionen wechselt und selektiver einkauft. Kleinere Lederaccessoires und Einstiegsartikel finden jedoch weiterhin das Interesse gerade der Generation Z.

Was die Vertriebskanäle betrifft, leidet der stationären Luxushandel unter rückläufigem Kundenverkehr. Auf

Monobrand-Läden entfallen derzeit rund 36 Prozent der weltweiten Ausgaben für persönliche Luxusgüter, womit sie jedoch ihre Spitzenposition verteidigen. Das Outlet-Segment dürfte gegenüber dem Vorjahr leicht auf 14 Prozent wachsen, was vor allem dem Streben der Kundschaft nach günstigen Angeboten zu verdanken ist. Der Onlinehandel wiederum normalisiert sich nach den pandemiebedingten Schwankungen. Auf diesen Kanal entfallen 2024 voraussichtlich rund 20 Prozent der weltweiten Ausgaben für persönliche Luxusgüter, bis 2030 wird eine deutliche Zunahme erwartet.



« Der gesamte Luxusmarkt ist 2024 trotz makroökonomischer Unsicherheiten bemerkenswert stabil geblieben, was größtenteils auf die Nachfrage nach hochwertigen Erlebnissen zurückzuführen ist. »

MARIE-THERESE MAREK, PARTNERIN BAIN & COMPANY

AMERIKA, JAPAN UND EUROPA SETZEN POSITIVE ZEICHEN

Der Luxusmarkt in den USA zeigte zuletzt einen positiven vierteljährli-

© gamefreshop/FreePik (1), Bain & Company (2)

chen Trend und trotzte damit dem schwankenden Verbrauchervertrauen und der sinkenden Kundenfrequenz in wichtigen Städten. Auf dem amerikanischen Kontinent hat Kanada weiterhin mit einem Mangel an chinesischen Touristinnen und Touristen zu kämpfen, während Mexiko und Brasilien positive Tendenzen verzeichnen.

Situation in den wichtigsten Luxusmärkten abhängt. Mit Blick auf 2030 dürfte die Branche jedoch auf eine langfristig positive Wachstumsphase zusteuern.

Bain-Partnerin und Branchenkennerin Marek betont, dass die Marken dafür ihre Strategien überdenken und Erfolgsfaktoren neu kombinieren müssen: „Entscheidend ist, die



Japan führte im ersten Halbjahr 2024 weltweit das Luxuswachstum an, angetrieben durch günstige Wechselkurse und gestiegene touristische Ausgaben. Das Momentum hat sich jedoch zuletzt verlangsamt, da sich die Preise zunehmend angleichen. Im Gegensatz dazu erlebte China eine spürbare Abkühlung. Diese Entwicklung hat sich im Jahresverlauf verschärft, da die heimischen Luxusaufgaben aufgrund des niedrigen Verbrauchervertrauens sowie der chinesischen Tourismusströme in benachbarte Regionen und nach Europa zurückgingen.

Europa verzeichnete wieder stärkere, jedoch sich allmählich normalisierende Wachstumsraten über den Jahresverlauf hinweg, unterstützt durch touristische Zuflüsse. Davon profitierten insbesondere südeuropäische Destinationen. Schwellenmärkte wiederum stellen neue potenzielle Wachstumsfelder dar, darunter Lateinamerika, Indien, Südostasien und Afrika – bis 2030 werden diese Regionen voraussichtlich insgesamt mehr als 50 Millionen neue Luxus Konsumentinnen und -konsumenten generieren.

LANGFRISTIG IST WIEDER MEHR WACHSTUM MÖGLICH

Die Luxusbranche wird voraussichtlich unter leicht verbesserten Vorzeichen ins Jahr 2025 starten, wobei die Entwicklung maßgeblich von der makroökonomischen

Grundpfeiler der Luxusbranche zu stärken. Im Mittelpunkt steht dabei das Thema Begehrlichkeit, das durch das Zusammenspiel von Handwerkskunst, Kreativität und markentypischen Werten entsteht.“ Hinzu kämen individuell abgestimmte und personalisierte Kundeninteraktionen und -erlebnisse sowie eine makellose, technologiebasierte Umsetzung. Gerade künstliche Intelligenz werde dabei eine wichtige Rolle spielen. ◆

INFO-BOX

◆ Über Bain & Company

Bain & Company ist eine internationale Unternehmensberatung mit 65 Büros in 40 Ländern, die Entscheider:innen weltweit bei der Zukunftsgestaltung unterstützt. Partnerschaften aus einem Ökosystem digitaler Innovatoren ergänzen die Expertise und sorgen dafür, dass für die Kund:innen bessere, schnellere und nachhaltigere Ergebnisse erzielt werden. Gegründet wurde Bain & Company 1973.

www.bain.at



NOTENBAND AUS HOLZ FÜR DIE EXPO

Das stilisierte Notenband, das den österreichischen Pavillon bei der Expo in Japan zieren wird, verbindet eine einzigartige Geometrie und innovative Form der Holzbautechnik mit traditionellem Handwerk und einer nachhaltigen Bauweise.

SCHON BALD ist wieder „Expo-Zeit“: Kommenden April öffnet die Weltausstellung Expo 2025 in Osaka, Japan, ihre Tore, wo Österreich unter dem Motto „Composing the Future“ seine Vielfalt und Leistungsfähigkeit in Wirtschaft, Wissenschaft, Forschung und Kultur einem globalen Publikum präsentieren wird. Der Blickfang des österreichischen Pavillons, ein 16,5 Meter hohes, spiralförmiges Notenband aus Holz, wurde in einer einzigartigen Geometrie und in innovativer sowie CO₂-minimierter Bauweise

in Niederösterreich gefertigt. Im Oktober wurde die geschwungene Holzskulptur der Öffentlichkeit vorgestellt.

VON NIEDERÖSTERREICH NACH JAPAN

Nach einem Jahr der Planung und etwa drei Monaten der Produktion wurden die Bauteile für das markante Notenband an der Fassade des Österreich-Pavillons für die Expo kommendes Jahr fertiggestellt. Es wird zuerst auf der Straße und dann auf dem Seeweg von Horn nach Osaka



V.l.n.r.: Japanischer Botschafter Mizuuchi, Landeshauptfrau NÖ Mikl-Leitner, Wirtschaftsminister Kocher, WKÖ-Vizepräsident Gady

Digitalisierung – die Expo 2025 bietet mit ihrem Leitthema ‚Designing Future Society for Our Lives‘ eine globale Bühne, auf der österreichische Betriebe ihre Innovationsstärke und Zukunftsorientierung eindrucksvoll präsentieren und sich international positionieren können. Diese Chancen ergreifen wir bereits jetzt: Bis zur Eröffnung der Expo werden zahlreiche Events und Veranstaltungen stattfinden, um für unsere Betriebe die Weichen für den Erfolg zu stellen.“



« Rund um die Expo und lange darüber hinaus gibt es große Chancen für österreichische Unternehmen am japanischen Markt. »

BUNDESMINISTER MARTIN KOCHER

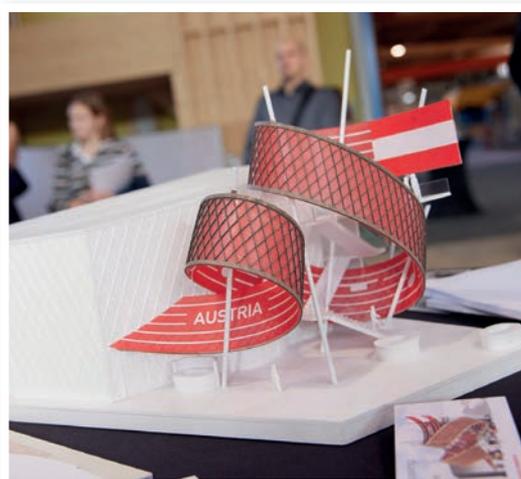
Im Rahmen der Vorbereitung auf die Expo wurde die schon lange bestehende österreichisch-japanische Beziehung durch gemeinsame Projekte und Events weiter intensiviert. Der japanische Botschafter Ryuta Mizuuchi betonte aus diesem Anlass: „Bei der Wiener Weltausstellung 1873 war es der Shachihoko aus Japan – der gigantische goldene Fabelhais – der für eine Sensation in Österreich sorgte. Möge der Schleife, 152 Jahre danach in Japan, eine Revanche gelingen.“

EINZIGARTIGE HOLZBAUTECHNIK

Die Holzskulptur zeigt die ersten Takte der „Ode an die Freude“ und steht als Symbol für Dynamik, Eleganz und Innovation. Denn sie verbindet traditionelle Holzbauarchitektur mit modernster Ingenieurskunst. Für die Konstruktionstechnik der Skulptur zeichnet Johann Moser von BWM Designers & Architects, der

Architekt des Österreich-Pavillons, gemeinsam mit Peter Bauer vom Ingenieurbüro für Tragwerksplanung werkraum ingenieure (Statik), verantwortlich.

ist das japanische Bauunternehmen Shinohara verantwortlich. Neben dem für den Bau verwendeten heimischen Fichtenholz wurde auch die Holzspirale für die



Die Konstruktion folgt einer geodätischen Bandkonstruktion. Geodäten sind jene Linien auf einer gekrümmten Fläche, entlang derer sich Bänder – wie in diesem Fall Holzlamellen – ohne Widerstand biegen lassen. Diese Eigenschaft wird genutzt, um die Spiralform mit geringem Kraftaufwand und ohne komplexe 3D-Fräsungen zu erreichen. Dadurch können komplexe Tragwerkstrukturen mit einfachem Aufwand gestaltet werden. Die Besonderheit der Konstruktion ist zudem, dass sie dem Prinzip „Schrauben statt Leimen“ folgt. Damit wird nicht nur eine CO₂-Reduktion im Bau ermöglicht, sondern auch, dass die einzelnen Komponenten der Spirale demontierbar und wieder zusammenbaubar sind. Die Kombination dieser beiden Eigenschaften ist bisher einzigartig und leistet einen erheblichen Beitrag zur Wiederverwendbarkeit von Holzbauwerken.

TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Mit der Umsetzung des Projekts war die Firma Graf-Holztechnik unter der Leitung von Roland Ernst beauftragt. Seit August dieses Jahres entstanden in den Holzwerkshallen in Horn insgesamt zwölf vorgefertigte Bandedemente. Diese wurden in mehreren Teilstücken in Containern verpackt und Anfang November auf dem Seeweg mit Unterstützung des österreichischen Logistikpartners cargo partner unter Verantwortung von CEO Martin Schenzel über den Seeweg nach Japan transportiert. Für den finalen Aufbau der Holzspirale im Februar auf dem Expo-Gelände

Expo als erstes transnationales Gesamtprojekt mit dem PEFC-Zertifikat für nachhaltige Waldbewirtschaftung und Holzbearbeitung ausgezeichnet. Holz und Holzprodukte mit dem PEFC-Siegel stammen aus ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltiger Forstwirtschaft. ♦

INFO-BOX

♦ Österreich bei der Expo 2025

Die nächste Weltausstellung „Expo 2025 Osaka, Kansai, Japan“ findet von 13. April bis 13. Oktober 2025 zum Generalthema „Designing Future Society for Our Lives“ statt. Rund 160 Länder und neun internationale Organisationen werden daran teilnehmen. Idee und architektonische Gestaltung des Österreich-Pavillons „Composing the Future“ stammen von BWM Designers & Architects. Die Konzeption der Ausstellung entwickelt facts and fiction.

Der österreichische Beitrag versteht sich als Plattform des Dialogs und präsentiert die Vielfalt und Leistungsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft trägt 75 Prozent der Gesamtkosten, die Wirtschaftskammer Österreich die restlichen 25 Prozent.

www.expoaustria.at

CHANCE IN LATEINAMERIKA

Rund 370 österreichische Unternehmen haben insgesamt mehr als 660 Niederlassungen in Lateinamerika. Damit es künftig noch mehr werden, zeigte der Latin America Day 2024 Potenziale für die heimische Exportwirtschaft auf.



L„LATEINAMERIKA IST zwar geografisch weit von uns entfernt. Dennoch lohnt es sich, die Märkte zwischen Patagonien im Süden und dem Rio Grande im Norden näher zu betrachten. Wir sprechen von Ländern, die uns kulturell und wirtschaftlich nahestehen und in denen mit 600 Millionen Menschen rund acht Prozent der Weltbevölkerung leben. Qualität und Know-how aus Österreich genießen hier einen exzellenten Ruf – von Green Tech über Tourismus bis hin zu Infrastruktur. Gleichzeitig sind Länder wie Chile, Argentinien oder Brasilien für Europa sehr spannende Partner, wenn es um die Rohstoffversorgung geht“, betonte WKÖ-Vizepräsident Philipp Gady am

Latin America Day 2024 in der WKÖ, einem hybriden Event, der sich entgegen seinem Namen Ende Oktober gleich über mehr als eine Woche spannte.

Nicht ohne Grund wurde diesem Teil der Welt so viel Aufmerksamkeit zuteil: Denn Lateinamerika erweist sich für Österreichs Exportwirtschaft als zunehmend interessanter Markt. Im Vorjahr kratzten die Warenausfuhren mit 3,96 Milliarden Euro erstmals an der Vier-Milliarden-Euro-Marke. Auch im ersten Halbjahr 2024 konnte das hohe Niveau des Vorjahres trotz geringem Minus (-1,4 %) gehalten werden. Die Exporte nach Brasilien legten sogar – entgegen dem weltweiten Trend – um sechs Prozent kräftig zu.

POTENZIAL QUER ÜBER ALLE SEKTOREN

Laut Analyse der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA erstreckt sich das Potenzial für Österreichs Exportunternehmen quer über alle Sektoren: „Die österreichischen Stärkefelder – wie Umwelttechnologien, nachhaltige Energieerzeugung, Industriemodernisierung und Automatisierung, Technologien für die Agrar- und Forstwirtschaft sowie Lebensmittelproduktion – decken sich weitgehend mit dem Bedarf in der Region“, so Gady.

HÖHERE STRATEGISCHE BEDEUTUNG

Die strategische Bedeutung Lateinamerikas hat für Europa in den vergangenen Jahren zugenommen: Eine engere Zusammenarbeit zwischen Europa und Lateinamerika würde die Möglichkeit eröffnen, Abhängigkeiten von China – etwa bei Rohstoffen oder Vorprodukten – zu verringern. Gerade mit Blick auf die grüne Wende brauchen die EU-Länder Zugang zu wichtigen Rohstoffen, wie Lithium, Niobium oder Silizium-Metall. Hier spielt Lateinamerika



« Lateinamerika ist zwar geografisch weit von uns entfernt. Dennoch lohnt es sich, die Märkte zwischen Patagonien im Süden und dem Rio Grande im Norden näher zu betrachten. »

PHILIPP GADY, VIZEPRÄSIDENT WKÖ

Die rot-weiß-roten Lateinamerika-Exporte machen derzeit rund zwei Prozent der heimischen Gesamtexporte aus. Analysen des International Trade Center (ITC) weisen für heimische Unternehmen in den Ländern Lateinamerikas ein zusätzlich nutzbares Exportpotenzial von rund 2,8 Milliarden US-Dollar aus.

Derzeit führen rund 370 österreichische Unternehmen insgesamt mehr als 660 Niederlassungen in Lateinamerika, die Standorte der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA der WKÖ in Mexiko-Stadt, Bogotá, São Paulo, Rio de Janeiro, Buenos Aires und Santiago de Chile beraten und betreuen rund 1.200 österreichische Firmen vor Ort.

eine entscheidende Rolle auf den Weltmärkten: Fast zwei Drittel des weltweiten Lithium-Vorkommens liegen in Südamerika, die Region ist aber auch ein wichtiger Lieferant von anderen essenziellen Mineralien und Edelmetallen. Ein weiteres Feld für Partnerschaften gibt es zudem bei Fachkräften: So zählt Brasilien mit seinem Potenzial an Arbeitskräften in Bereichen wie Gastronomie und Tourismus, Krankenpflege oder IT zu den Fokusländern der WKÖ-Initiative „Internationale Fachkräfte-Offensive“. ♦

INFO-BOX

♦ Über den Latin America Day 2024

Der Latin America Day 2024 wurde im Rahmen der Internationalisierungsoffensive go-international veranstaltet, einer gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft und der Wirtschaftskammer Österreich. Er wurde als hybrider Event organisiert und lief vom 21. bis zum 31. Oktober. Im Vorfeld wurden mehr als 400 Teilnehmer:innen aus Österreich und über 20 lateinamerikanischen Staaten erwartet.

www.latinamericaday.at

NEARSHORING AM WESTBALKAN

Eine neue Studie des wiiw untersucht, wie es um das Nearshoring am Westbalkan steht – auch hinsichtlich Investitionen in grüne Technologien und erneuerbare Energien.



Die geografische Nähe zur EU, qualifizierte Arbeitskräfte und niedrige Löhne ziehen vermehrt Investoren an.

SPÄTESTENS MIT der Coronapandemie und ihren Lieferkettenproblemen kam unter Ökonomen das Konzept des Nearshorings auf. Gemeint ist damit die Verlagerung oder der Aufbau von Produktionsstätten oder Aktivitäten in der EU oder ihrer Umgebung, um damit näher an den europäischen Absatzmärkten zu sein. In einer neuen Studie hat sich das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) in Kooperation mit den Handelskammern der sechs Westbalkanstaaten, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und

« Besonders österreichische Firmen, die bei Umwelttechnologien traditionell stark sind, könnten in Zukunft besonders davon profitieren. »

BRANIMIR JOVANOVIĆ, ÖKONOM WIIW

Serbien, nun angesehen, wie es um das Nearshoring am Westbalkan steht. Untersucht wurde dabei auch die Frage, inwieweit es diesen Staaten gelingt, Investitionen in grüne Technologien und erneuerbare Energien anzuziehen.

Fazit: Nearshoring findet statt, vor allem in Bosnien-Herzegowina, Kosovo und Nordmazedonien. Die Zuflüsse ausländischer Direktinvestitionen in diese Länder waren zwischen 2020 und 2023 signifikant höher als der langfristig errechnete Gleichgewichtswert.

„Unsere Analyse identifiziert aber konkrete Fälle von Nearshoring in fünf der sechs Westbalkanländer, nämlich in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien und Serbien“, sagt Branimir Jovanović, Ökonom am wiiw und Hauptautor der Studie. Große neue Projekte bei erneuerbaren Energien gibt es etwa in Albanien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien. „Das verdeutlicht das Potenzial der Region für die grüne Transformation“, betont Jovanović.

FIRMEN AUS ASIEN SUCHEN NÄHE ZUR EU

Ausländische Industrieunternehmen setzen vor allem auf Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Nordmazedonien und Serbien. Bemerkenswert dabei ist, dass viele von ihnen aus China, Japan und Südkorea kommen. „Unternehmen aus Asien gehen sehr strategisch vor und bauen ihre Produktionsstätten sehr bewusst in großer Nähe zu den wirtschaftlichen Kernländern der EU, um ihre Lieferketten zu verkürzen“, erläutert Jovanović.

Für die Untersuchung wurden auch 17 ausländische Investoren am Westbalkan nach ihren Motiven befragt. Sie bestätigten im Wesentlichen die Bedeutung von Produktionsansiedlungen in geografischer Nähe zur EU, um Lieferkettenproblemen und geopolitischen Risiken auszuweichen. Zudem hoben sie die Bedeutung von Umweltschutz und CO₂-Reduktion hervor. „Wenn es lokalen Zulieferern gelingt, bei der Ökologisierung Fortschritte zu machen, bietet ihnen das aus unserer Sicht große Chancen, sich in internationale Lieferketten einzuklinken und so zu wachsen“, meint Jovanović.

INVESTOREN KOMMEN AUF DEN GESCHMACK

Eine weitere Umfrage unter 65 ausländischen Firmen, die am Westbalkan investiert haben, nannte als wichtigste Gründe für diese Entscheidung die günstige geografische Lage, qualifizierte Arbeitskräfte und niedrige Löhne. Negativ gesehen wurden schlechte Regierungsführung, Korruption, mangelnde Rechtsstaatlichkeit, schwache Institutionen und mangelhafte Infrastruktur. Insgesamt waren 72 Prozent mit ihrer Entscheidung zufrieden, elf Prozent gaben an, Aktivitäten von einem entfernteren Standort näher an die EU herangerückt zu haben. Zwei Drittel der ausländischen Unternehmen betrachten den Westbalkan zudem als attraktiven Standort für grüne Investitionen, wobei ebenfalls rund zwei Drittel von ihnen mehr investieren würden, wenn es dort Fortschritte bei der Dekarbonisierung gäbe. Sehr oft suchen diese Firmen nämlich nach umweltfreundlichen Lieferanten vor Ort.

Wo diese auf dem Weg zu einer nachhaltigen Produktion stehen, zeigt eine Umfrage unter 382 lokalen Unternehmen. Ergebnis: Zwei Drittel der Firmen in den Westbal-



kanstaaten sind mit Strategien zur CO₂-Reduktion vertraut. Viele von ihnen sehen darin eine wirtschaftliche Chance, die ihre Exportchancen in die EU erhöhen könnten. Einig waren sich die befragten Unternehmen aber darin, dass es dafür finanzielle Unterstützung braucht.

„Neben der Lösung altbekannter Probleme wie schlechter Regierungsführung, Korruption und desolater Infrastruktur sollten die Regierungen der sechs Westbalkanstaaten daher vor allem einheimischen Firmen dabei helfen, grüner zu werden und die Kooperation mit ausländischen Unternehmen zu vertiefen“, so Jovanović, der ergänzt: „Besonders österreichische Firmen, die bei Umwelttechnologien traditionell stark sind, könnten in Zukunft besonders davon profitieren.“

INFO-BOX

◆ Über das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw)

Das Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) ist ein wirtschaftswissenschaftlicher Thinktank, der seit über 50 Jahren volkswirtschaftliche Analysen und Prognosen zu derzeit 23 Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas erstellt. Zudem betreibt das wiiw Forschung zu den Bereichen Europäische Integration, Makroökonomie, internationale Wirtschaft, Industriestudien, Arbeitsmärkte und regionale Entwicklung.

www.wiiw.ac.at

POTENZIAL IN INDIEN

Analysen sprechen von rund einer Milliarde Euro an zusätzlichem Exportpotenzial für heimische Unternehmen in Indien. Da kam der Besuch des indischen Premierministers Narendra Modi gerade recht.



INDIEN IST ein komplexer Markt, der aber gewaltiges Potenzial für unsere Exportwirtschaft birgt. Wir sprechen von der derzeit am stärksten wachsenden Volkswirtschaft unter den G20-Staaten. Schon heute stellt Indien mit 1,4 Milliarden Menschen 18 Prozent der Weltbevölkerung, erwirtschaftet aber bislang nur drei Prozent der globalen Wirtschaftsleistung. Wir sehen hier noch beträchtliche Chancen für Österreichs Wirtschaft“, erklärte WKÖ-Vizepräsident Wolfgang Hesoun diesen Sommer im Vorfeld eines Treffens österreichischer Unternehmer:innen mit dem indischen Premierminister Narendra Modi.

Dass erstmals seit 41 Jahren ein indischer Premierminister nach Österreich reiste und das nur wenige Wochen nach Vereidigung der neuen Regierung sei laut Hesoun „eindrucksvoller Beleg für die exzellenten Beziehungen, die beide Länder miteinander verbinden“. Diese gilt es sukzessive zu intensivieren. Passend: 2024 wurden 75 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Österreich und Indien gefeiert.

EXZELLENTER RUF IN INDIEN

Bei einem Treffen österreichischer Unternehmer:innen mit Narendra Modi und der mitreisenden hochrangigen Geschäftsdelegation aus Indien wurden Themen besprochen, die für die Entwicklung der Wirtschaft beider Länder von besonderer Bedeutung sind – insbesondere die Bereiche Nachhaltigkeit, neu entstehende Technologien und Lieferketten-resilienz. Österreichs Exportwirtschaft hat in den vergangenen Jahren zunehmend den Fokus auf Indien gesetzt: In den letzten zehn Jahren konnten heimische Unternehmen ihre Indien-Ausfuhren auf 1,3 Milliarden Euro verdoppeln und damit einen Rekordwert erwirtschaften. „Österreichisches Know-how genießt in Indien einen exzellenten Ruf“, betonte Hesoun.

Analysen des International Trade Center weisen für heimische Unternehmen in Indien ein zusätzlich nutzbares Exportpotenzial von mehr als einer Milliarde Euro aus. Österreichs rund 150 Firmenniederlassungen in Indien schätzen die wirtschaftliche Entwicklung für 2024 ausgesprochen positiv ein. „Aus unserer weltweiten Umfrage unter den Auslandsniederlassungen österreichischer Unternehmen wissen wir, dass beinahe jede zweite Austro-Niederlassung in Indien davon ausgeht, dass sich das Wirtschaftsklima in Indien 2024 weiter verbessern wird. Das ist im Vergleich zu anderen Regionen ein Top-Wert“, so Hesoun. Allerdings ortet die WKÖ-Internationalisierungsagentur AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA noch Luft nach oben: Indien ist nach Ländern wie Korea oder Australien an achter Stelle bei Österreichs wichtigsten Fernmärkten. Ausgezeichnete Geschäftschancen ortet die WKÖ in den Bereichen Green Tech und erneuerbare Energien sowie bei Industriemodernisierung wie Anlagenbau oder Automatisierung, Automotive bzw. Mobilität und Verkehrsinfrastruktur. An Bedeutung gewinnen zudem Spezialnischen wie Start-ups und Digitalisierung oder Bollywood-Film-Produktionen. ◆

Smart Factory Solutions

- Effizienter
Fertigungsablauf
- Digitale
Messprozesse
- 100%
Dokumentation



www.zoller-a.at

Zoller Austria GmbH
Einstell- und Messgeräte
A-4910 Ried/I.
E-mail: office@zoller-a.at

ZOLLER
Erfolg ist messbar

Zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

DACHSER Interlocking

Agil auf allen Wegen.

Mit integrierten Transportwegen, der intelligenten Kombination aus Landverkehr, Luft- und Seefracht sowie dem Schienenverkehr optimiert DACHSER die weltweite Zustellung Ihrer Waren.

Alle Wege im Blick.

Die globale Logistik bringt eine Fülle von Herausforderungen mit sich. Ihr persönlicher DACHSER Ansprechpartner steht Ihnen jederzeit zur Seite.

dachser.at

